Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 20. März 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 67

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Gegenseitigkeit mit Kuba.

Der Senat heißt den Vertrag mit Zusätzen gut.— Der Senat geht nach Haus.

Washington, D. C., 20. März. Der Senat brachte noch gestern Abend um halb 6 Uhr seine Extra-Tagung zum Abschluß, nachdem er den kubanischen Handelsgegenseitigkeits-Vertrag mit 50 gegen 16 Stimmen gutgeheißen hatte. Es war übrigens hohe Zeit, daß der Senat mit seiner Arbeit zu Ende kam; denn hätte die Extra-Session auch nur noch einen Tag länger gedauert, so wären schwerlich noch genug Mitglieder dagewesen, um die Erledigung von Geschäften möglich zu machen!

24 Senatoren waren bereits nach Hause gereist.

Der Abstimmung über den Vertrag ging noch eine lange, und zum Theil recht lebhafte Debatte vorher; die längeren Reden wurden alle gegen den Vertrag gehalten, nur Simmons von Nord-Karolina sprach für ihn.

Um 3 Uhr Nachmittags fing die Abstimmung an, zunächst über alle die Zusätze. Der Zusatz, welcher bestimmt, daß der Vertrag erst dann in Kraft treten soll, wenn eine diesbezügliche gemeinschaftliche Resolution von beiden Häusern des Kongresses angenommen ist, wurde mit 44 gegen 22 Stimmen angenommen. Nicht alle Zusätze gingen durch; einige wurden auch wieder zurückgezogen, damit es nicht zu lange bis zur endgiltigen Vertagung dauere, und bezüglich anderer wurde keine namentliche Abstimmung erzwungen.

Das betreffende Komite brachte noch einige Bestimmungen ein, wonach die Zoll-Ermäßigung auf kubanischen Zucker keinesfalls größer ein soll, als 20 Prozent des jetzigen Zolles, und ferner, daß, so lange der kubanische Vertrag besteht, der Zoll auf Zucker, welcher von anderen Ländern kommt, nicht durch Vertrag oder Konvention ermäßigt werden solle. Diese Zugeständnisse an die Rübenzucker-Leute wurden angenommen. Die Zoll-Ermäßigungsrate auf Mehl, Mais und Mais-Schrotmehl, das von den Ver. Staaten nach Kuba geht, wurde auf 40 Prozent erhöht (ursprünglich waren sogar 60 Prozent gefordert worden), amerikanisches Hornvieh erhielt eine 20prozentige Ermäßigung, amerikanische Baumwolle und die betreffenden Fabrikate eine Ermäßigung um 30, statt um 25 Prozent.

Keine Annahme fanden Zusätze betreffs Annektirung Kubas und betreffs Forderung an die kubanische Regierung, unsere Einwanderungs-Gesetze anzunehmen.

Als alle, dem Senat vorliegende Arbeit erledigt war, beantragte Gorman von Maryland noch, daß sämmtliche Reden, welche in den geheimen Exekutivsitzungen des Senates über den Kanal-Vertrag mit Kolombia gehalten wurden, im „Congressional Record" veröffentlicht würden. Mark Hanna sprach gegen den Antrag, Foraker, Fairbanks und Depew aber, die auf ihre betreffenden Reden sehr stolz sind, für ihn. Hanna aber erklärte schließlich, er habe nichts gegen die Veröffentlichung, wenn dieselbe erst erfolge, nachdem der kolombische Kongreß sich über den Vertrag schlüssig geworden sei.

Das letzte Geschäft war die Entgegennahme einer Botschaft vom Präsidenten, entwortlich der Morgan'schen Resolution, welche den Präsidenten um Auskunft darüber ersucht, wie viele Soldaten, eine wie große Marine-Streitmacht und wieviel Geld erforderlich sein würde, um den Kanal zu Panama zu vertheidigen. Der Präsident erwiderte, die Zeit für das Kriegs- und für das Flotten-Departement sei zu kurz, als daß dem Senat noch vor Ende der Extra-Tagung die gewünschte Auskunft ertheilt werden könne.

Die Republikaner schafften die erwähnte, lästige Morgan'sche Resolution gegen den Mißbrauch der Besteuerungs-Gewalt, für Freihandel mit den Insular-Besitzungen u. s. w., dadurch aus dem Weg, daß sie dieselbe an den Finanz-Ausschuß verwiesen.

Der Senat vertagte sich in Extrasitzung. Als die Thüren wieder geöffnet wurden, umringte eine Anzahl Senatoren Hrn. Cullom und beglückwünschte ihn zu seiner vortrefflichen Leitung des Panama- und des Kuba-Vertrages (als Vorsitzer des Ausschusses für auswärtige Beziehungen.) Es wird besonders anerkannt, daß Hr. Cullom es zuwege brachte, Hrn. Morgan zu veranlassen, von seiner beharrlichen Sperr-Politik gegen den Panama-Vertrag abzustehen. Auch die Gutheißung des kubanischen Gegenseitigkeits-Vertrages schien eine Zeitlang zweifelhaft genug.

Washington, D. C., 20. März. Das Staatsdepartement hat Nachricht erhalten, daß es sehr schwer sein werde, den kubanischen Senat zu veranlassen, den Gegenseitigkeits-Vertrag in seiner amendirten Gestalt zu bestätigen. Der kubanische Senat hieß den ursprünglichen Vertrag zuerst gut, am Tag ehe unser Senats-Ausschuß für auswärtige Beziehungen ihn amendirte. Unter den jetzigen Umständen kann der Vertrag keinesfalls in Kraft treten bis nach dem nächsten regulären Zusammentritt des Kongresses. Dies hat in Kuba das Gefühl erweckt, daß die Ver. Staaten gar nicht die Verhandlung eines solchen Vertrages wünschten.

Washington, D. C., 20. März. Der stellvertretende Staatssekretär Loomis und der kubanische Gesandte Quesada erörterten die Aussichten für den Austausch der Bestätigungen des amerikanisch-kubanischen Gegenseitigkeits-Vertrages innerhalb der festgesetzten Frist und beschlossen dann, den kubanischen Präsidenten Palma in einer Kabeldepesche zu ersuchen, sofort den kubanischen Kongreß für eine Extra-Tagung zu diesem Zweck einzuberufen. Geschieht das nicht, so wird der kubanische Kongreß erst am 7. April zusammentreten, d. h. sieben Tage nach dem Erlöschen jener Frist.

6 Todte, viele Verletzte!

Zwei Dampfer prallen im Nebel zusammen.

New London, Konn., 20. März. Im Long Island-Sund stieß der Fall River-Passagierdampfer „Plymouth" mit dem Frachtdampfer „City of Taunton" zusammen. Mindestens 6 Personen wurden getödtet, und viele andere verletzt. Es herrschte dichter Nebel.

Die bekannten Todten sind:

John McCarthy, Wächter (Kopf abgerissen); Snow Coleman, ein farbiger Speisekammer-Aufseher (ertrunken); Julius Dawson, ein farbiger Mahlzeit-Aufseher (ertrunken); John Bristol, farbiger Aufwärter (ertrunken); John William, farbiger Bäcker (ertrunken); Jonathan W. Thompson von Wilkesbarre, Pa., (Schädel zerschmettert).

Einer der Verletzten, Patrick Daly, kann nicht mit dem Leben davonkommen.

Der Passagierdampfer konnte ohne Beistand den hiesigen Hafen erreichen. Es ist ein Wunder, daß keine allgemeine Panik auf diesem Schiff ausbrach.

Arbeit und Kapital.

New York, 19. März. W. D. Mahon, Präsident des Verbandes der Straßenbahner, macht den Inhalt eines Schreibens bekannt, welches er an Samuel Gompers, den Präsidenten der amerikanischen Gewerkschaften-Föderation, gerichtet hat. Darin verbreitet er sich über den Straßenbahn-Streik in Waterbury, Konn., und ersucht Herrn Gompers, Beistand zu leisten, wenn irgend möglich. Dieser Ausstand dauert jetzt schon seit dem 17. Januar und bekanntlich verbietet ein neuerlicher gerichtlicher Einhaltsbefehl sämmtlichen Ortsgewerkschaften in Waterbury, den Streik zu unterstützen.

Washington, D. C., 20. März. Im Obergericht des Distrikts Kolumbia verweigerte der Richter Hagher einen Einhaltsbefehl in einer Klage, an der die Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation und die „Arbeitsritter" betheiligt sind. Diese Entscheidung bedeutet, daß die Unter-Kontraktoren eines Gebäudes, welche „Arbeitsritter" angestellt hatten, genöthigt sind, dafür Mitglieder der Amerikanischen Gewerkschaften-Föderation anzustellen, wie in dem Kontrakt mit den ursprünglichen Kontraktoren bestimmt gewesen war.

Illinoiser Legislatur.

Springfield, Jll., 20. März. Die Staats-Zivildienst-Vorlage mit ihrem heiklen Referendum-Anhängsel, dessen Streichung nicht gelang, wurde vom Senat ohne weitere Amendirung zur dritten Lesung befördert. Gegen weitere Aenderungen im Abgeordnetenhaus ist die Vorlage sicher, — was ihr aber noch im Senat zustoßen mag, weiß Niemand. In nächster Woche soll die Schluß-Abstimmung stattfinden.

Die Maßnahmen, welche die Errichtung des Field-Museums und der Crerar'schen Bibliothek an der Lake-Front in Chicago gestatten, wurden gleichfalls vom Senat zur dritten Lesung befördert.

Angenommen wurden die Vorlagen, welche der Südpark-Behörde in Chicago gestatten, Parks in Town Lake und im südlichen Theil von Hyde Park anzulegen und den Theil der Lake-Front, welcher als Grant-Park bekannt ist, zu verbessern.

Das Hochwasser.

New Orleans, 20. März. Der Mississippi ist hier wieder etwas gestiegen, und die Regierungsbeamten sagen, der jetzige Wasserstand sei der höchste seit der „rekordbrechenden" Ueberschwemmung in 1897.

Es hat wieder geregnet. Man erwartet ein weiteres Steigen des Flusses, aber nur ein langsames, wenn nicht irgendwo ein bedenklicher Dammbruch vorkommt.

Schriftsteller gestorben.

Philadelphia, 20. März. Eine Kabeldepesche aus Florenz, Italien, meldet das Ableben von Charles Godfrey Leland, dem bekannten amerikanischen Schriftsteller und Journalist.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Großer Kurfürst von Bremen; Pretoria von Hamburg; Cedric von Liverpool.

Verurtheilt!

Fünf Pökler-Firmen in einem „Trust"-Prozeß.

Jefferson City, Mo., 20. März. Die bekannten Pökel-Firmen Armour, Cudahy, Swift, Hammond und Schwartzschild & Sulzberger, welche die Angeklagten in dem Prozeß waren, den der Staats-Generalanwalt von Missouri im vorigen Sommer gegen die vielbesprochene Rindfleisch-Kombination anstrengte, sind vom Staats-Obergericht verurtheilt worden.

Das Urtheil lautet auf je $5000 Geldbuße und Tragung der Gerichtskosten, die sich auf $5000 belaufen. Wenn nicht die Geldbuße und die Kosten binnen 30 Tagen bezahlt sind, sollen die Verurtheilten, laut Weisung des Gerichtshofes, aus dem Staat ausgewiesen werden.

Ausland.

Neuer Vertrag mit China.

Shanghai, 20. März. Der Entwurf eines neuen Handelsvertrages zwischen den Ver. Staaten und China ist den chinesischen Kommissären eingehändigt worden. Er bestimmt Oeffnung der Vertragshäfen Mukden und Takusun (unweit des Yaliflusses), um die Handels-Interessen der Mandschurei zu gewährleisten, und Abschaffung des Likin (Binnenland-Durchgangs-Zölle) sowie der Zollstationen im Innern des Landes, mit Ausnahme derjenigen an den Grenzen.

Demokratischere Etikette.

Paris, 20. März. Ausschüsse von Vertretern aller französischen Regierungs-Departements sind ernannt worden, um das Dekret zu revidiren, welches die Staats-Etikette in Frankreich regelt. Man ist der Ansicht, daß das Dekret in seiner bisherigen Form nicht mit dem Geist der modernen Demokratie im Einklang stehe. In seiner neuen Form wird dasselbe eine Unterordnung der Militär-Gewalt unter die Zivil-Gewalt bestimmen.

100jähriges Jubiläum.

Frankfurt a. M., 20. März. Die Musterschule dahier begeht am 16., 17. und 18. April d. J. die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Alte Schüler dieser berühmten Lehranstalt werden vom Festkomite ersucht, ihre Adresse einzusenden, und zugleich eingeladen, an der Feier theilzunehmen, für welche ein äußerst interessantes Programm aufgestellt worden ist.

Ein Turbinenboot bestellt.

Berlin, 20. März. Die deutsche Admiralität, welche bis jetzt Versuche mit submarinen und Turbinenbooten ablehnte, hat ein Turbinen-Torpedoboot bei der Schichau-Werft in Elbing bestellt. Die Turbine wird von einer anderen Firma geliefert, da die Schichau-Werke keine Erfahrungen im Bau derselben haben.

Eine weitere Ermuthigung.

Berlin, 20. März. Der Eisenbahn-Minister, Generalmajor a. D. Budde, hat angeordnet, daß sämmtliche preußische Ausstellungsobjekte für St. Louis auf den Staatsbahnen zur Hälfte des bestehenden Tarifs befördert werden sollen.

Dampfer-Brand!

Bordeaux, Frankreich, 20. März. Der holländische Dampfer „Amicitia", welcher, mit Petroleum beladen, am 27. Februar von New York zu Blaye, Frankreich, eingetroffen war, steht zu La Roque in Brand.

Es sollen mehrere Menschen auf dem Schiff umgekommen sein.

General v. Ende nimmt den Abschied.

Breslau, 20. März. Generalleutnant v. Ende, Kommandeur der elften Division in Breslau und früherer Kommandant Berlins, hat seinen Abschied genommen.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Wo blieb das Geld?

Aus einem Sicherheitsgewölbe angeblich $1500 verschwunden.

Frau Susanna Schadeck, Nr. 1662 N. Rockwell Str., meldete heute in der Bezirkswache an Ost Chicago Ave., daß $1500 in Gold und Geldscheinen aus einem Behälter im Sicherheitsgewölbe der Firma Rall, Neßler & Co., Nr. 220 Ost North Ave., verschwunden seien. Sie habe es am Samstag noch gesehen. Gestern sprach sie wieder vor und entdeckte, daß nur $250 in Gold zurückgelassen worden waren. Der Rest im Betrage von $1500, welcher in einen Lappen eingewickelt war, war futsch. Das Geld gehörte ihrem Schwager, dem Arbeiter Peter Schadeck, der es sich am Munde abgespart hatte.

Die Firma wurde mittels Fernsprechers befragt, weigerte sich aber, die Angelegenheit zu erörtern. Kapitän Rehm hat eine Untersuchung eingeleitet.

— Verschnappt. — Gauner (der, des Mordes angeklagt, infolge hartnäckigen Leugnens freigesprochen wurde): „Bekomme ich jetzt nicht das Beil dort zurück?"

Sonderbarer Herr.

Alexander Holland der Unterschlagung bezichtigt.

Ein Duellgegner.—Auf freiem Fuß gesetzt. —Ungebetene Gäste.

Alexander Holland, Salonlöwe, Klubmitglied und Golfspieler, der in den besten Kreisen New Yorks und Chicagos verkehrte, wurde gestern dem Richter Martin unter der Anklage vorgeführt, Gelder der J. S. Toppan Co., Händler in Eisenbahn-Bedarfsartikeln, unterschlagen zu haben. Sein Verhör wurde bis auf Dienstag verschoben. Man glaubt, daß die Angelegenheit bis dahin außergerichtlich geschlichtet sein wird.

Holland, der Sprößling einer der ältesten Familien New Yorks, kam vor zwei Jahren nach Chicago. General Butterfield von New York ist sein Onkel. Sein Vater ist Chef des auswärtigen Departements der American Expreß Company.

Er fand hier auf Grund seiner zahlreichen Empfehlungsbriefe Zutritt zu den besten Kreisen. Da er eine geschäftliche Laufbahn einzuschlagen wünschte, trat er als Sekretär in die Dienste der Toppan Company, der er über $3000 vorgeschossen hatte. Während der Abwesenheit des Herrn Toppan, der mehrere Monate im Osten zubrachte, soll er insgesammt $2900 unterschlagen haben. Er arbeitete in der Weise, daß er einem Anwaltsschreiber, Namens J. J. McDougal, Sichtwechsel ausstellte, letztere in einer Bank umsetzte und den Erlös in die Tasche steckte.

Als Herr Toppan und Aktionäre der Gesellschaft dahinter kamen und ihn zur Rede stellten, strafte er sie mit Nichtachtung, erhob sich würdevoll, packte die Bücher der Firma zusammen, nahm sie unter den Arm und entfernte sich in majestätischer Haltung.

Seitdem weigerte er sich, Checks zu unterzeichnen. Dadurch brachte er die Firma in arge Verlegenheit, da die Bank keine Checks honorirt, die er nicht unterzeichnet hat.

Ob die Firma auch das Strafverfahren gegen ihn anhängig machen kann, wird Richter Martin am Dienstag entscheiden.

Herr Toppan stellte dem Angeklagten das Zeugniß aus, einen musterhaften Lebenswandel zu führen. Man glaubt, daß er sich auf eine allerdings ungewöhnliche Weise nur sein einbezahltes Geld verschaffen wollte.

Vor mehreren Wochen organisirte er ein Konkurrenz-Unternehmen, welches im selben Gebäude mit der Toppan Company etablirt ist.

In einer Gerichtsverhandlung vor Richter Holbrock versetzte der Polizeianwalt George A. Brinkman dem Anwalt E. A. Sherlock, der ihn im Laufe der Debatte persönlich angegriffen haben soll, einen Faustschlag in das Gesicht. Sherlock forderte ihn, bebend vor Wuth, zum Zweikampf heraus.

„Meine Achtung vor dem Gesetze ist zu groß, um eine Herausforderung zum Duell anzunehmen," antwortete Brinkmann. „Meine Stellung als Anwalt und Gerichtsbeamter verbietet es mir, mich zu duelliren."

Wegen Mangels genügender Beweise hat Richter Dunne gestern Philip Bailey, Joseph und Wm. Gilhooley und Bert Kantzler, die in Verbindung mit der Ermordung von Wm. B. Tracy verhaftet worden waren, gegen eigene Bürgschaft im Nennbetrage von $1000 bis zum 30. März in Freiheit gesetzt.

Während H. H. Walker, Nr. 1721 Prairie Ave., mit seinen Angehörigen das Abendessen einnahm, drangen Verandakletterer durch ein Fenster in die zweite Etage und stahlen aus dem Zimmer der Frau des Hauses Schmucksachen im Werthe von $300. Tafelsilber im Werthe von mehreren hundert Dollars, sowie einen Diamantring im Werthe von $1000 wurden von ihnen übersehen. Sie entkamen unbehelligt und wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen.

Griff zum Stricke.

Ein 83jähriger Greis des Erdenwallens müde.

Heute zu früher Morgenstunde erhob sich der 83jährige Louis Weißmann, Nr. 45 Newton Str., begab sich auf den Hof und knüpfte sich am hohen Zaune, der den Hof einfriedigt, auf. Seine um zwei Jahre ältere Lebensgefährtin erwachte erst mehrere Stunden später. Sie vermißte ihren Mann, machte sich auf die Suche und entdeckte seine Leiche.

Der Verstorbene soll infolge von Krankheit schwermüthig geworden sein und seinen Angehörigen gegenüber oft geäußert haben, daß er lange genug gelebt habe und den Tod herbeisehne.

* Dr. T. J. Balhatchett in Woodlawn wird beschuldigt, der Frau Mary Kerwin $1,200 von dem Gelde abgelistet zu haben, welches der „Alte Orden der Vereinigten Arbeiter" der Frau nach dem Tode ihres Gatten ausgezahlt hatte. Dr. Balhatchett weist Schuldverschreibungen vor, die Frau Kerwin ihm angeblich ausgestellt hat, doch bestreitet die Frau, daß sie wissentlich derartige Scheine unterzeichnet habe; andere Leute fragen, wie der Doktor dazu komme, jene Schuldscheine noch in seinen Händen zu haben, wenn er doch selber sage, sie seien nunmehr eingelöst worden.

Aus den Polizeigerichten.

Die 17jährige Mattie Smith versuchte hier Mutter zu erwürgen.

Richter Kersten strafte heute die 17jährige Mattie Smith, Nr. 148 Townsend Str., um $75 und die Kosten und erklärte, daß er nur bedauere, sie nicht für die Dauer von vier Jahren nach dem Hause zum guten Hirten senden zu können.

Den Angaben ihrer Mutter gemäß hatte das unverbesserliche Mädchen, welches schon drei Termine im Hause zum guten Hirten verbüßt hat, sie am Sonntag früh zu erwürgen versucht, weil sie ihr ihres langen Ausbleibens wegen Vorwürfe gemacht hatte.

Vor Richter Kersten hatte sich auch der 13jährige John McCauley unter der Anklage zu verantworten, ein Oskar Schmitt, Nr. 158 Orleans Str., gehöriges Pferd gestohlen zu haben. Er ritt am Lake Shore Drive spazieren, als er von den Polizisten Becker und Lobell nach kurzer Jagd verhaftet wurde.

Der Angeklagte betheuerte, sich das Pferd nur ohne Erlaubniß des Eigenthümers geliehen zu haben. Auf Grund der Fürbitten seiner Eltern kam er mit einer Verwarnung davon.

Wm. Johnson, der auf der Nordseite mit Schnürsenkeln handelt, wurde wegen unordentlichen Betragens um $25 und die Kosten gestraft. Den Angaben des Sergeanten Michael Sullivan gemäß wurde der Angeklagte gestern Abend grob, als er ihm seine Bitte um Gewährung von Nachtquartier abschlug. Er habe ihn ersucht, sich nach dem städtischen Asyl für Obdachlose zu begeben. Der Angeklagte hätte sich aber geweigert und sich in seinem Bureau zur Ruhe niedergestreckt. Johnson behauptete, zu müde gewesen zu sein, um nach der Westseite marschiren zu können.

Lizzie Hagenow wurde, angeblich sternhagelvoll, von den Polizisten Mulvihill von der Bezirkswache an N. Halsted Str. aufgegriffen, eingekäfigt und heute dem Kadi vorgeführt. Der Sicherheitswächter sagte aus, daß die Angeklagte gedroht habe, dafür zu sorgen, daß er fortgejagt werde. Polizeichef O'Neill und Inspektor Campbell seien dicke Freunde ihres verstorbenen Vaters gewesen, an die sie sich wenden würde, wenn er sie nicht ungeschoren lasse.

Lizzie behauptete, daß Mulvihill nicht ganz bei Trost sei, wenn er behaupte, sie sei angesäuselt gewesen. Sie habe getaumelt, weil sie sich den rechten Knöchel verrenkt habe. Sie wurde um $10 und die Kosten gekränkt.

Der Expreßmann Adam Schulz, an Clybourn Ave. und Larrabee Straße wohnhaft, wurde um $25 und die Kosten gestraft, da er gestern Abend sein Pferd brutal gepeitscht hatte, weil es nicht im Stande war, eine schwere Last den Clark Str.-Viadukt an Kinzie Str. hinaufzuziehen.

Schultz leugnete und behauptete, daß er sein Pferd nur gezüchtigt habe, weil es störrig war.

George Berry, Ellsworth Galliday, Robert Hettberg und Frank Mahoney wurden von Kadi Mahoney in Lake View unter Geldbußen von je $75 wegen „Unfugs" in's Arbeitshaus geschickt. Der Unfug hatte nach den Aussagen von Philip Habermehl, 233 North Ave., darin bestanden, daß sie diesen an der Kenmore Ave. überfielen und ausplünderten.

Der in der Wirthschaft Nr. 412 Harrison Str. = Polizeigericht dem State Straße beschäftigte Schankkellner James Scott wurde heute dem Richter Prindiville vorgeführt. Als Kläger gegen ihn trat der Polizist J. J. Stokes auf. Dieser gab auf dem Zeugenstande an: In der Wirthschaft war ein gräßlicher Lärm. Als ich da eintraf, hatte Scott seinen Genossen Dennis Powers in ein Hinterzimmer gejagt. Er bedrohte ihn und einen anderen Mann mit dem Tode. Als ich ihn zur Ruhe ermahnte, bedrohte er mich mit dem Tode. Wir hatten unsere liebe Noth, ihn zu bewältigen."

„Ich bin nie zuvor verhaftet worden," sagte der Angeklagte; „der Polizist weiß, daß ich „allright" bin."

„O ja, er ist ein guter Kerl," bemerkte Stokes. „Er war mächtig im Thran. Ich glaube, es wird nicht wieder vorkommen."

Scott versprach, in Zukunft nüchtern zu bleiben und wurde straffrei entlassen.

Seelsorger und Maurer.

Pfarrer Blatter von der katholischen Peter und Paulus-Kirche, 91. Straße und Exchange Avenue, ist seit einigen Wochen in seinen Mußestunden Maurer und Handlanger. Um der Gemeinde die Kosten der Aufführung eines Anbaues an das Schulhaus zu verringern, hantirt er fleißig mit der Maurerkelle und schleppt zuweilen auch schwere Lasten von Baumaterial auf den Neubau. Den 65 Fuß hohen, vier Fuß im Quadrat messenden Schornstein des Anbaues hat er ohne jede Beihilfe aufgemauert. In diesem Anbau soll der Kindergarten der Gemeinde untergebracht werden, und für die lieben Kleinen ist dem Pfarrer, seinen eigenen Worten zufolge, „keine Arbeit zu schwer und jede Thätigkeit gut genug".

Leset die „Sonntagpost".

Ein guter Fang.

Zwei lange vergeblich gesuchte Raubgesellen dingfest gemacht.

Der eine der Gauner war früher bei einem großen Straßenraub in Paris betheiligt.

Die Polizei der W. Chicago Ave.-Bezirkswache gab sich große Mühe, die Verüber der Taschendiebstähle zu ermitteln, welche in der letzten Zeit wiederholt an Fahrgästen begangen wurden, die sich auf den Plattformen von Straßenbahnwaggons der Nordwestseite-Linien im dichten Gedränge befanden. Gestern Abend wurde die anhaltende Thätigkeit zweier Detektives mit glänzendem Erfolg belohnt. Sie hatten auf lumpiges „Kroppzeug" der Chicagoer Langfingerzunft gefahndet, und zwei lange gesuchte „Größen" derselben fielen ihnen in die Hände. Seit vor Kurzem ein Schaffner in dem von ihm bedienten Wagen der N. Halsted Str.-Linie von Räubern angefallen und mißhandelt worden war, unternahmen die Geheimpolizisten Ryan und Egan zu allen Tageszeiten auf dieser Straßenbahnstrecke Spazierfahrten. Doch fanden sie auch nicht die kleinste Gelegenheit zum Einschreiten. Sie waren schon entmuthigt und wollten heute ihre Späherdienste auf andere Straßenbahn-Verkehrsstrecken, und zwar zunächst auf die W. Chicago Avenue-Linie ausdehnen. Da wurden sie gestern Abend in einer N. Halsted-Car Zeugen der heimlichen Beraubung eines Fahrgastes durch einen Kerl, dessen Gesicht den beiden Sicherheitsbeamten gar bekannt vorkam. Im Nu warf sich Detektive Ryan auf den Taschendieb und hielt ihn fest. Zwei andere Raubgenossen kamen dem Erwischten zu Hilfe. Geheimpolizist Egan bemächtigte sich des Einen. Die Fahrgäste überkam ein panischer Schrecken, denn besonders der auf frischer That Ertappte kämpfte mit fast übermenschlicher Kraft um seine Freiheit. Der Schaffner brachte die Car eiligst an der Ecke von Halsted Straße und Grand Avenue zum Halten und eilte den Sicherheitsbeamten zu Hilfe. Ryan hatte seinen Gefangenen bereits auf die hintere Plattform gezerrt, als derselbe aus seinem in der Ueberrocktasche verborgenen Revolver eine Kugel auf den Detektive abschoß, die aber nicht traf. Nun preßte der Sicherheitsbeamte den Lauf seines Revolvers dem Gegner fest gegen die Stirn und hielt ihn so im Schach, und entriß dem Ungebärdigen das Schießeisen. Mit Hilfe des Schaffners und des Motormannes der Car gelang es den Detektives, die drei Kerle festzunehmen. In der W. Chicago Ave.-Bezirkswache erkannten man in zweien derselben vorbestrafte Verbrecher und Justizflüchtlinge.

George Willard, der gestern Abend beim Taschendiebstahl Erwischte, hatte in Paris, dem Seine-Babel, gemeinschaftlich mit einem gewissen Mickey Gleason den Expreßboten eines Bankgeschäftes auf der Straße niedergeschlagen und ihm die Geldtasche entrissen, in der er $50,000 in Goldstücken und hohen Kassenscheinen trug. Beide waren geflüchtet. Willard ward in Buffalo verhaftet. Von dem geraubten Gelde wurden $10,000 noch in seinem Besitz vorgefunden. Ehe er aber an die Pariser Polizeibehörde ausgeliefert werden konnte, bewerkstelligte Willard seine Flucht. Inzwischen soll er an einem Bankraub in Iowa und einem Diamanten-Diebstahl in Cleveland, Ohio, betheiligt gewesen sein. Edward Carney, der andere Häftling, hat zahlreiche Einbruchsdiebstähle, die er hier, in Boston und auch in Grand Rapids, Mich., begangen, auf dem Kerbholz; er hat bereits eine Strafe von vier Jahren Freiheitsentziehung im Zuchthause zu Columbus, Ohio, abgebüßt. Auch William Moffatt, der dritte Häftling, welcher mit seinen beiden Genossen unzweifelhaft auch an dem Raubangriff auf den Straßenbahn-Schaffner betheiligt war, ist der Polizei nicht unbekannt.

In einer Stunde.

Von Evanston nach Waukegan! — Bessere Verbindung in Aussicht.

Schnelle und bessere Zugverbindung wird den Bewohnern der Gegend zwischen Evanston und Waukegan von der Chicago & Milwaukee Electric Railroad versprochen, welche soeben ihr Stammkapital von $200,000 auf $500,000 erhöht hat, und nicht nur den Betrieb verbessern, sondern auch ihre Bahn nach Milwaukee bald fertig zu stellen hofft. In diesem Sommer sollen die Wagen in Zwischenräumen von fünfzehn Minuten abgelassen werden, statt zwanzig, und die Fahrt von Evanston nach Waukegan soll in einer Stunde, statt in eineinhalb, zurückgelegt werden. Im letzten Sommer baute die Gesellschaft eine elektrische Landbahn von Lake Bluff nach Libertyville.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regnerisch, gegen Abend wahrscheinlich Schneegestöber; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht etwa 25 Grad; morgen klar und kalt; scharfer Nordwestwind.

Illinois: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; kälter; scharfer Nordwestwind.

Indiana: Heute Abend regnerisch, morgen klar; erheblich kälter; scharfer Nordwestwind.

Nieder-Michigan: Regen, der gegen Abend in Schneegestöber übergeht; bedeutend kälter; Samstag trübe und in der Nähe des Michigan Sees Schneetreiben; Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 72 Grad; Nachts 12 Uhr 57 Grad; Morgens 6 Uhr 50 Grad; Mittags 12 Uhr 40 Grad.

Reines Wasser.

Politisches Schacherthum bekämpft die Abwasser-Bills.

Eine Massenversammlung.

Die Staats-Kanalkommission im Kampfe gegen die Abwasserbehörde und deren Vorschläge. — Bezeichnende Ansichten.— Ein einziges Schild gefallen.

Die Legislatur hat darüber zu bestimmen, ob die Millionen Einwohner von Chicago reines Wasser trinken werden oder nicht. Bekanntlich wurden der Legislatur von der Abwasserbehörde Vorlagen zur Angliederung von Evanston, South Chicago und Calumet an den Abwasser-Distrikt unterbreitet, und über dieselben fand gestern Nachmittag vor dem Senats-Ausschuß für Kanäle eine Verhandlung statt. Bürgermeister Patten und Alderman Barker von Evanston befürworteten die Angliederung. Von Jolieter und anderen auswärtigen Staatsmännern wurden aber Einwände geltend gemacht, die auf die Erlangung einiger Stellen im Abwasserkanaldienst ausliefen. Senator Barr sagte ganz offen, daß Inspektoren ernannt werden sollten, um über die stärkere Strömung im Kanal zu berichten, sollte die Angliederung erfolgen. Auch verlangten er und seine Gesinnungsgenossen eine Gelegenheit, um die Ingenieurspläne für die Erweiterung der Abwasser-Anlagen zu prüfen. Der Ausschuß beauftragte schließlich einen Unterausschuß, am nächsten Dienstag über die Vorlage zu berichten. Dieser Unterausschuß hat über dieselbe schon vor Wochenfrist abgestimmt und sich mit 10 gegen 4 Stimmen gegen dieselbe erklärt.

Auf noch größeren Widerstand ist die zweite Vorlage gestoßen, welche die Abwasserbehörde eingereicht hat und welche sie zur Ausbeutung der Wasserkraft des Abwasserkanals ermächtigt. Die nöthigen Anlagen werden laut dem Voranschlage $3,740,000 kosten, die Einnahmen aber jährlich auf eine Million Dollars geschätzt. Arnold hat im Hause eine neue Vorlage eingereicht, welche anscheinend die Rechte der Staats-Kanalkommission auf die Wasserkraft des Desplaines und des Illinois-Flusses schützen soll, und augenscheinlich der Knüppel ist, mit dem die Staats-Kanalkommissäre die Vorlage der Abwasserbehörde todtschlagen will.

Um nun einen Druck auf die Legislatur auszuüben, soll hier eine Massenversammlung einberufen werden, an der die Staats-Gesundheitsbehörde, der städtische Gesundheits-Kommissär, der Rath für örtliche Verbesserungen, die Civic Federation, die Citizens' Association, der Commercial Club, der Merchants' Club und die Abwasserbehörde theilnehmen werden.

„Dies beweist nur", sagte Wm. H. Baker von der Abwasserbehörde, „womit wir in Springfield zu kämpfen haben. Die Ausbeutung der Wasserkraft würde eine glänzende Einnahmequelle ergeben, aber weil wir den kleinlichen Geschäften der Staats-Kanalkommission im Wege sind, soll unser ganzes Unternehmen lahm gelegt werden. Die ganze Abwasser-Anlage ist ein Fehlschlag und die darauf verwandten vierzig Millionen Dollars sind einfach fortgeworfen, wenn diese Vorlagen nicht angenommen werden."

„So lange, bis ein Abwasser-System eingeführt ist, welches nicht das Seewasser verdirbt, wird das städtische Leitungswasser von Chicago unbrauchbar sein. Das Abwasser von Evanston oder von Calumet verdirbt unser Leitungswasser, und es liegt kein vernünftiger Grund vor, weshalb das Abwasser beider Gebiete nicht in den Abwasser-Kanal geleitet werden soll, statt in den See. Calumet besiedelt sich immer mehr, und damit wird der Uebelstand immer größer. Wir erhalten das Abwasser von Hammond, Whiting und von dem neuen Orte Indiana Harbor. Wenn die Strömung im See nach Norden ist, wird das verseuchte Wasser jener Orte vor unsere Pumpstellen getrieben, ist die Strömung nach Süden, so erhalten wir die Kloakenjauche von Evanston. Die Wirkung ist sofort am Trinkwasser zu bemerken.

* * *

Der amtirende Baukommissär O'Shea hat Feuerwehr-Marschall Musham veranlaßt, ein riesiges Anzeigenschild der Murray Advertising Co. nahe der Lake Avenue und dem Geleise der Illinois Zentralbahn an der 37. Straße niederlegen zu lassen, da die Firma selbst einer solchen Aufforderung nicht nachkam. Die Zuschauer brachen in Hurrahrufe aus, als das scheußliche Schild schließlich zusammenstürzte.

* Weil die meisten von den betheiligten Grundbesitzern vor der Ausgabe zurückschrecken, welche die geplante Asphaltirung der State Str., zwischen 39. und 63. Str., verursachen würde, hat die Behörde für lokale Verbesserungen die weitere Erwägung dieser Maßnahme bis zum Herbst zurückgelegt.

Girls Employed in Shops

often work as hard as men, but they are not meat eaters; they like bread, cakes and pies. These, if made of hard Spring wheat flour, are nourishing and strengthening, but if made of ordinary Winter wheat flour, cause pale faces and easily tired bodies. The standard hard Spring wheat flour is

Pillsbury's Best Flour

Das Pharaonen-Armband.

Von Auguste Groner.

(13. Fortsetzung.)

„Und noch eine seltsame Gewohnheit hatte der Herr,“ begann er, „er legte seine Kouriertasche niemals ab; es war eine stark riechende Juchtentasche. Er erinnerte dadurch etwas an einen Musterreisenden, aber diese Herren steigen selten in unserem Hotel ab.“

Sie waren in dem Korridor des dritten Stockes angelangt. Er war in ein ewiges Halbdunkel gehüllt. Gerard drückte auf einen elektrischen Knopf. Gleich danach erschien Franz, ein stämmiger, phlegmatischer Baier, den ein seltsames Geschick in dies Land der noch größeren Phlegmatiker versetzt hatte, und der einem Brauknecht viel ähnlicher war, als einem Kellner.

„Diese Herren wünschen Auskunft über Nummer achtzehn zu erhalten,“ erklärte Gerard und verschwand.

Müller stand nun vor der letzten der vielen Instanzen, von der vielleicht Alles abhing.

Der Herr von Nummer achtzehn war bereits abgereist. Ein fataler Zufall! Aber Müller war ein zu alter Fuchs, um sich um Verlorenes besonders zu grämen — das Verhör nahm seinen ruhigen Gang.

„Wann kam der Herr an?“

„Am zwölften Oktober.“

„Und woher kam er?“

„Von England.“

„So, so! Mit welchem Schiffe?“

Franz zuckte die Achseln.

„Und wohin reiste er — nach seiner Angabe?“

„Nach Frankreich. So deutete er wenigstens an. Der Portier hat ihm einen Miethwagen besorgt.“

„Von dem Standplatz, der neben dem Hotel sich befindet?“

„Jawohl. Ich begleitete den Herrn hinunter.“

„Des Gepäckes wegen?“

„Nein, er hatte ja nichts als eine kleine Tasche. Ich mußte ihm noch Kleingeld besorgen.“

„Er war ordnungsmäßig gemeldet?“

„Gewiß.“

Müller zog seine Liste hervor.

„Unter dem Namen eines Antoine Legrande, Kaufmann aus Arras?“ fragte er und sah ziemlich ärgerlich dabei aus, denn er merkte, daß er — bei Prüfung der ihm von der Behörde zur Verfügung gestellten Meldelisten — diesem Antoine Legrande allzu wenig Interesse entgegengebracht hatte. Es war ihm und van Oost eben allzu unwahrscheinlich erschienen, daß sich sein Unbekannter fälschlich als Kaufmann aus einer so kleinen Stadt, die noch dazu derart nahe lag, eintragen würde. Wie leicht konnte es ihm passiren, daß er einem wirklichen Arrasenser gerade in diesem Hotel, das vorzugsweise von Franzosen des mittleren Standes besucht wird, in die Arme lief und damit in Ungelegenheiten gerieth!

Diese Erwägungen hatten Müller und van Oost bis jetzt abgehalten, sich um „Antoine Legrande“ besonders zu bekümmern. Es war eben ein Fehler, den sie gemacht hatten, ein schwer gut zu machender Fehler, über den der Detektive dann aber gleichmüthig zur Tagesordnung überging.

„Führen Sie uns nach Nummer achtzehn,“ sagte er zu Franz, der sich jetzt erst erkundigte, mit wem er eigentlich die Ehre habe. Müller zeigte seine Legitimation, und der biedere Baier wurde um Vieles lebhafter.

„Ah — stehen die Dinge so?“ meinte er und zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Ja, so stehen sie, mein Werthester. Fällt Ihnen jetzt vielleicht noch etwas ein, das uns zu diesem Herrn verhelfen könnte? Sie brauchen keinerlei Sympathie für ihn zu haben, er ist zum mindesten der Helfershelfer eines Mörders, falls er nicht selbst ein Mörder ist!“

„Herr Gott — ja — daher kam wohl seine Unruhe,“ stammelte Franz, und fand dabei vor Aufregung mit seinem Schlüssel fast nicht in das Schloß von Nummer achtzehn. — „Uebrigens werden die Herren hier nichts Besonderes finden,“ sagte er, als sie in dem ziemlich kahlen Zimmer standen, und setzte hinzu: „Jetzt verstehe ich erst seine Vorsicht. Er schlief stets nur halb entkleidet, verschloß immer seine Thüre und ließ auch nicht ein Stückchen beschriebenen Papieres zurück. Einen Brief, den er gestern schrieb, verwahrte er sorgfältig bei sich, obgleich es eine sehr eilige Angelegenheit zu sein schien und ich mich erbot, sofort nach der Post hinüberzuspringen.“

„Er hat also einen Brief geschrieben?“ fragte Müller, nachdem er rasch die wenigen Schubladen, die das Zimmermobiliar besaß, sorgfältig untersucht hatte. Darauf warf er noch einen Blick in den Ofen und steckte die Schreibunterlage aus Löschpapier ein.

„Jawohl, er hat einen Brief geschrieben, und kurz, bevor er unser Hotel verließ.“

„Eilig verließ?“

„Aber sehr eilig!“

„Zu einer Zeit, in welcher er einen Zug erreichen konnte?“

„Irgend einen Zug wohl — einen Eilzug nicht. Er ging etwa um zwölf Uhr Mittags fort.“

„Gut. Vielleicht kann man uns den Kutscher zeigen, welcher ihn fuhr.“

Müller war bereits auf der Treppe. Hilderson und der Baier hatten es nicht weniger eilig. Eine Minute später lief der Hausdiener zum Droschkenstand, fand den Kutscher von gestern, und kam sofort mit dem behäbigen Flamländer zurück, der nicht recht verstand, warum er seine Schritte beschleunigen sollte.

Monsieur Charles, der in Abwesenheit des Hoteliers dessen Stelle sehr glänzend vertrat, bat die Herrschaften in ein leeres Parterrezimmer, den Kutscher dazu, und betheiligte sich mit vielem Interesse als Dolmetsch bei der kurzen Verhandlung.

Das Resultat war folgendes: Der Unbekannte war zum nächsten Postamte gefahren, hatte dort einige Minuten lang verweilt, um schließlich mit einer noch feuchten Empfangsbescheinigung und seiner unvermeidlichen Juchtentasche zurückzukehren. Darauf fuhr er zum Hauptbahnhof.

Mehr wußte der Kutscher nicht. Es war einstweilen auch genug.

„Nun zu dem Postamt!“ befahl Müller kurz. Und bald war er im Besitze von sieben Namen, an deren Träger in * gestern zwischen zwölf und ein Uhr eingeschriebene Briefe abgegangen waren.

Müller verabschiedete nun Hilderson, dessen Gegenwart zum großen Leidwesen des kleinen Mannes nicht mehr von Nöthen war, und fuhr zum Polizeiamte, wo van Oost ihn bereits erwartete. Dort wurde nun Alles eingeleitet, den Verbrecher, der ja nun schon mehreren Menschen — Hilderson, Sanders und dem Hotelpersonal — persönlich bekannt war, mit aller Energie zu verfolgen.

Müller aber rüstete sich zur Heimreise. Es war ja mehr als wahrscheinlich, daß er, mit jenen Adressen versehen, auf einem Umwege schließlich zu dem Unbekannten gelangte. Einer der Briefe, welche gestern rekommandirt nach * abgegangen, war ja ganz sicher an eine Persönlichkeit gerichtet, welche dem Mörder oder dem Mitwisser des Mordes nahe stand; vielleicht war es gar jene famose Lenormand, welcher die Nachricht galt.

An wen immer sie aber auch gerichtet war, Gleichgiltiges, Nichtiges enthielt jener Brief nicht, und durch ihn mußte es jetzt klar werden, wer so intim zu dem Juwelenverkäufer stand.

Müller fuhr sehr angeregt zum Bahnhofe, um mit dem Abendschnellzuge nach Süden zu dampfen.

Vorher gab er ein Telegramm an Winkler auf.

Es enthielt nur wenige Worte: „Wir haben ihn noch nicht, aber wir werden ihn haben. Treffe übermorgen bald nach zehn Uhr Vormittags bei Ihnen ein.“

Und er traf pünktlich ein.

Er fand den Vicomte beim Kommissär. Der alte Herr trug Trauer und sah sehr betrübt, aber nicht unruhig aus. Er hörte aufmerksam mit an, was Müller berichtete und was Winkler ihm übersetzte.

„Ich wußte es ja. Henri steht dieser Sache fern. Meines Kindes Name also bleibt rein.“

Das war es, was er erwiderte, und er sah dabei aus wie ein echter Kavalier, der in diesem Gefühl einen Trost zu finden vermag.

* * *

Graf Sainte-Aulaire wußte nichts von all dem, was in diesem verhängnißvollen Monat geschehen war. In schwerem Fieber lag er danieder. Das Bewußtsein hatte ihn verlassen. Nur an eines war ihm die Erinnerung geblieben — an das Pharaonenarmband.

Es beschäftigte ihn in seinen Phantasien, von ihm redete er wie von etwas Schrecklichem, Unheilvollem, das man fürchten muß.

Einmal kam auch in den Fieberdelirien der Name seiner Frau über seine Lippen. Von ihrem schrecklichen Tode wußte er nichts mehr; sie erschien ihm wie eine Lebende.

„Das Fieber redet die Wahrheit“, mußte oftmals die Nonne denken, die ihn pflegte — und es ward ihr leichter dabei zu Muthe, und froher that sie ihre schwere Pflicht — denn der Gedanke, daß der bleiche Mann, der zum Skelette abgezehrt in Fiebergluth dalag, am Ende nicht so schwer gesündigt hatte, that ihrer sanften Seele wohl.

Müller war um zehn Uhr fünf Minuten Vormittags bei Winkler eingetroffen und hatte mit diesem eine kurze Unterredung.

Darauf fuhr er zum Hauptpostamt und ließ sofort die Anzahl und Adressen der aus Amsterdam eingelaufenen rekommandirten Briefe feststellen. Es waren deren in der That sieben, und folgende Personen hatten sie empfangen:

Friedrich von Welsheim, Major in Pension, Feldgasse 6.

Hedwig von Keminska, Hofrathsgattin, Herrengasse 11.

Josephine Lorch, Kanzlistenwittwe, Rathhausplatz 4.

Anna Krüger, Buchhalterin, Gärtnerstraße 17.

Heinrich Alsending, Kaufmann, Graben 21.

Adele Eichberger, Modistin, Färbergäßchen 9, und

Ignaz Hartmann, Kohlenhändler, Kirchengasse 31.

Müller überlegte nicht lange. In nächster Nähe lag die Gärtnerstraße; und sein erster Besuch galt Anna Krüger. Er fuhr also zur Anna Krüger.

Vielleicht aß sie daheim; ein Kriminalist muß eben Glück haben, und darum traf er sie auch.

Eben als der Wagen vor dem Hause hielt, trat auch eine sehr sauber gekleidete Frau mit einem sympathischen Gesichte hin — es war Frau Krüger. Der Detektive bat sie, ihr in der Wohnung schleunigst einige Fragen vorlegen zu dürfen. Die Frau bejahte mit liebenswürdigem Lächeln. Im vierten Stock wurde er in eine Wohnung von peinlichster Akkuratesse und Sauberkeit geführt und begriff sofort, daß in so gemüthlichem Heim seine Gesuchte schwerlich wohnen würde. Er beschränkte sich darum auf das Allernothwendigste, gab Namen und Stand an, auch daß er einem Verbrechen auf der Spur sei — und erfuhr als Gegendienst, daß der fragliche Brief von der Tochter der Dame stamme, die seit acht Tagen als Gouvernante in Amsterdam thätig sei.

Erst glaubte sie, ihre Tochter sei vielleicht krank oder ein Verbrechen an ihr begangen, als aber Müller dies energisch verneinte, zeigte sie ihm sofort den Brief — ein Brief von zierlicher Frauenhand, die sicher nichts mit dem Morde zu thun hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Diese Unterschrift E. W. Grove auf jeder Schachtel. 25c.

Ein Straßenkampf in Pera.

Konstantinopel, 24. Februar.

Wie Ihnen der Telegraph gemeldet, haben die guten Peroten wieder einmal eine Sensation gehabt, die ihnen das seit den traurigen Vorgängen des Jahres 1896 verlernte Gruseln neu beigebracht. Ein Zwischenfall, so unerhört, daß man sich nach der schönen Heimath von Buffalo-Bill oder Li-Hung-Tschang versetzt glauben könnte, hat am helllichten Tage allgemeinen Schrecken verbreitet und ein grelles Schlaglicht auf die politische Lage geworfen. Daß sich eine ganze Menge Mitglieder des bulgarisch-mazedonischen Aktionskomites und mit ihm sympathisirender unruhiger Elemente hier wie in den sonstigen Bevölkerungszentren befinden, hat man schon lange gewußt, sie aber, da sie keinen Anlaß zum Einschreiten gaben, unbehelligt gelassen und höchstens überwacht.

In den letzten Tagen nun verrieth ein Polizeispitzel, daß sich in einem Hause hinter dem Pera-Palace-Hotel eine Niederlage von Waffen und Munition befände, und daß sich dort eine Anzahl Mitglieder des genannten Komites zu vereinigen pflege. Am Montag Mittag suchte die Polizei die Leute zu überraschen: das Haus wurde umzingelt und Einlaß begehrt. Als dieser verweigert wurde, begann man die Hausthür zu erbrechen. Dies war das Signal für eine regelrechte Vertheidigung mit bewaffneter Hand. Plötzlich knatterten Revolverschüsse aus den Fenstern und verwundeten einige der Saptiehs, die sich, überrascht vom Widerstand, außer Schußweite zurückzogen und Beistand kommen ließen.

Die Schüsse hatten inzwischen eine aufgeregte Volksmenge herbeigelockt, die sich fast ausschließlich aus jenen Elementen zusammensetzte, die seinerzeit unter dem Namen Knüttelmänner traurige Berühmtheit erlangten, die sich aber wohlweislich in einiger Entfernung hielten. Bald erschienen die Verstärkungen, Gendarmen und Marinesoldaten, von der nahen Kaserne, von einem lebhaften Revolverfeuer begrüßt. Wieder wurde das Haus umzingelt und nun ein regelrechtes Gewehrfeuer eröffnet. Man kann sich die Bestürzung in den umliegenden Quartieren denken; wie zur Zeit der armenischen Massakres wurden die Häuser verbarrikadirt, die Läden geschlossen, und man fragte sich bang, ob „es wieder losgehe“. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Nachricht von dem Geschehenen, und in den Stadttheilen, wo es noch möglich war, verproviantirten sich die Familien rasch mit dem Nöthigsten, um während einer eventuellen länger andauernden Unsicherheit des Straßenverkehrs Lebensmittel im Hause zu haben.

Das Gewehrfeuer wurde immer heftiger, Thüren, Fenster und Läden des Gebäudes waren durchlöchert, schließlich aber schien den Belagerten die Munition auszugehen — es sollen an die 500 Revolverschüsse abgefeuert worden sein — oder sie konnten infolge ihrer Verwundungen keinen weiteren Widerstand leisten, jedenfalls stürmten die Soldaten ohne großen Verlust das Gebäude und bemächtigten sich der Aufständischen; es waren ihrer neun, davon sieben schwer verwundet. Mit Mühe wurden sie von den Soldaten vor der Wuth der Menge geschützt, bis sie in die Hauptstraße gelangten; hier aber hatte sich eine kompakte Masse gebildet, die bald den Kordon durchbrach, sich auf die Unglücklichen stürzte und sie mit Fußtritten und Steinwürfen traktirte. Man konnte schließlich nicht mehr unterscheiden, ob man es mit noch athmenden oder schon todten Personen zu thun hatte. Die Soldaten selbst wurden von der Wuth der Menge angesteckt, sodaß einige derselben sich soweit vergaßen, ihren Schutzbefohlenen Bajonettstiche zu versetzen!

Außer den erwähnten sieben Schwerverwundeten wurden drei Soldaten durch Revolverschüsse und eine Frau und drei Kinder durch Flintenschüsse verletzt — dies nach dem offiziellen Bericht, wahrscheinlich ist aber, daß die Zahl der durch verirrte Kugeln Getroffenen bedeutend größer ist.

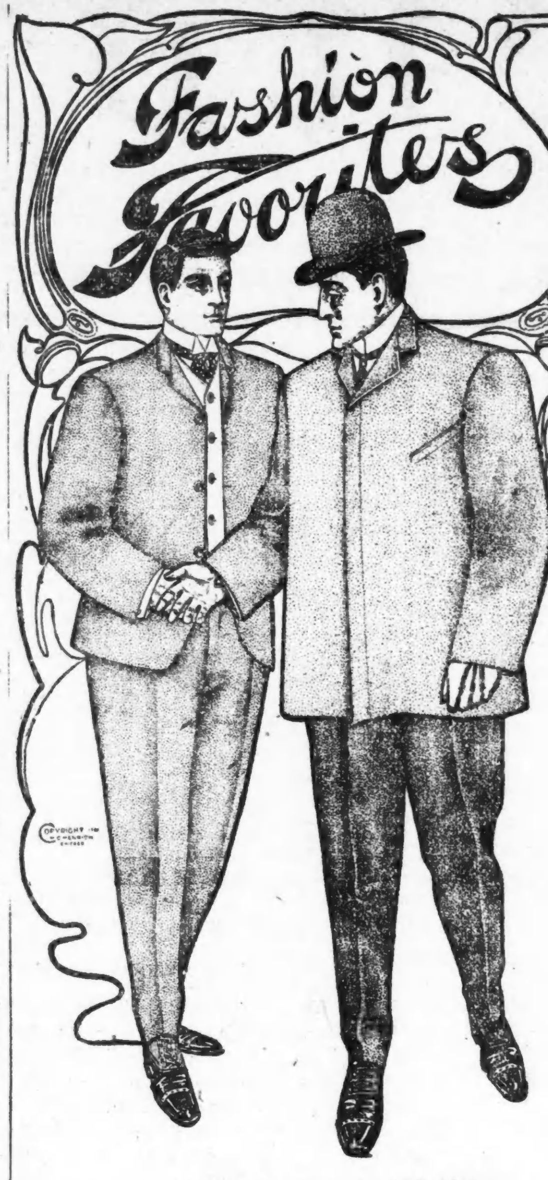
Erst gegen Abend legte sich die Aufregung in der Stadt, aber immer noch fragt man sich bang, ob uns Wiederholungen ähnlicher Vorfälle beschieden sind, und der Pessimismus, der für einige Tage geschwunden war, ist wieder stärker, denn je. Die Polizei versucht natürlich, die Geschichte als möglichst harmlos hinzustellen und behauptet dreist, es habe sich ja nur um die Aufhebung eines Diebsnestes gehandelt. (!) Thatsächlich sind eine große Menge Munition sowie Briefschaften und Schriftstücke gefunden worden, welche die Verbindung der Leute mit dem mazedonischen Aktionskomite außer Zweifel setzen.

„Ich habe ohne Ausnahme gefunden, daß
BROWN'S BRONCHIAL TROCHES
helfen.“—Rev. Henry Wilkes, Montreal.
Nur in Schachteln. — Hütet Euch vor Nachahmungen.

Opfer des Alpensports.

Ueber das Unglück auf dem Gran Sasso, das dem Rechtsanwalt Gomma aus Rom und zwei Führern das Leben kostete, wird noch berichtet: Obwohl der Hochalpen-Sport in Italien noch wenig entwickelt ist, gibt es doch heute in allen größeren Städten Alpenklub-Sektionen, und wer vielleicht glaubt, daß der Bergsport in Italien etwas recht Harmloses sei, wird ab und zu einmal durch ein Bergsteige-Unglück über seinen Irrthum belehrt. Ein solches Unglück hat sich dieser Tage auf dem Gran Sasso d'Italia ereignet, der sich, ungefähr 3000 Meter hoch, auf der Grenze der beiden Landschaften Abruzzen und Marken erhebt. Sein Opfer ist der erst 26jährige Rechtsanwalt Gastone Gomma, der seinen Beruf seit Kurzem in Rom ausübte. Gomma betrieb seine häufigen Bergsteigungen mehr aus Freude an der Hochgebirgsnatur; er machte seine Ausflüge meist allein. Am Sonntag vor acht Tagen war er ebenfalls allein nach Aquila gereist, und am Montag unternahm er mit den Führern Castrali und Ginsti den Aufstieg. Als am nächsten Tage die Führer immer noch nicht zurück waren, bemächtigte sich ihrer Angehörigen einige Besorgniß, und die Behörden entsandten ein Führer-Korps auf die Suche nach den Vermißten. Etwa 20 Meter von Guardo Postella, einer abschüssigen Wand, bot sich den Suchenden ein furchtbarer Anblick; drei Menschen lagen regungslos auf dem Schneefeld. Es wüthete jedoch eine so starke Tramontana, daß man nicht wagte, sich aus dem Schutz der Felsenwände hinauszubegeben. Eben der Sturm scheint Gomma und die Führer, als sie im Abstieg begriffen und wahrscheinlich ziemlich ermattet waren, an diesem Ort festgehalten zu haben; nach vergeblichem Versuch, sich durch den Schnee bis zur nicht einmal weiten Schutzhütte durchzukämpfen, müssen die Unglücklichen sich niedergelegt haben und vom Schlaf überwältigt worden sein, der dann zum Todesschlaf wurde. Nachdem sich der Sturm etwas gelegt hatte, bargen die Führer die drei Leichen; die des verunglückten Rechtsanwalts ward zunächst im Leichenhause von Assergi untergebracht, um von dort nach Casena übergeführt zu werden. Die Eltern Gommas verlieren in dem hoffnungsvollen Jüngling ihren einzigen Sohn.

Leset die „Sonntagpost“.



SPRING CLOTHES

THE **Continental** CLOTHING HOUSE.

Milwaukee und Ashland Ave.

Hauptquartier für Union-Waaren.

Unser Laden ist überfüllt mit den neuesten Erzeugnissen in

Frühjahrs-Kleidern für Männer und Knaben

Schöpfungen, die nett, auffallend und modern sind und die besten Anstrengungen der besten Fabrikanten des Landes repräsentiren. Unsere Einkäufer in jedem Departement versuchten ihr Möglichstes, ihre früheren Leistungen zu übertreffen, und hatten Erfolg, eine prachtvolle Auswahl zu erlangen, die jetzt in unserem Laden ausgestellt ist und welche wir zu unseren gewöhnlichen niedrigen Preisen offeriren.

Männer-Ueberzieher, speziell.

gemacht aus einer großen Auswahl von populären Schattirungen von Covert, in allen den neuesten Längen. Hübsch gefüttert und geschneidert.—viele Läden verkaufen Kleidungsstücke, wie diese, für $12 und $15, unsere Spezialität **$10**

Bessere Qualitäten aufwärts bis zu $22.50.

Männer-Frühjahrs-Anzüge, speziell.

Hübsche Muster in Cassimeres, Cheviots, Worsteds und Homespuns. Dauerhaft gefüttert und gut gemacht für den Preis. Der Einkauf einer großen Zahl dieser Kleidungsstücke ermöglicht es uns, dieselben zu offeriren für **$10**

Bessere Qual. zu $15, $18 aufw. bis zu $25.

Männer-Hüte.

Männer-Hüte, die neuesten Facons und guter Filz—der beste Hut in der Stadt für **$2**

Herren- und Damen-Schuhe.

Herren- und Damen-Schuhe, speziell gemacht für unsere Frühjahrs-Kundschaft — in allen Ledersorten, sowie in allen Leisten, Heels und Zehen. Gerade so gut wie viele in der unteren Stadt für $3.50 offerirte Werthe—unsere Spezialität **$2.40**

Frühjahrs-Anzüge für Knaben.

Knaben-Anzüge, die gemacht wurden, um für $3 und $4 verkauft zu werden—in einer Anzahl von Facons und Stoffen. Unser „Special Leader“ für unser Knaben-Departement **$1.95**

Knaben-Anzüge—3 Stücke—hübsche Muster und die allerneuesten Schattirungen und Stoffe Die hübschesten Knaben-Anzüge in der Stadt für **$3.45**

Eine Uhr frei mit jeder Konfirmations-Ausstattung.

Hartman FURNITURE & CARPET CO.

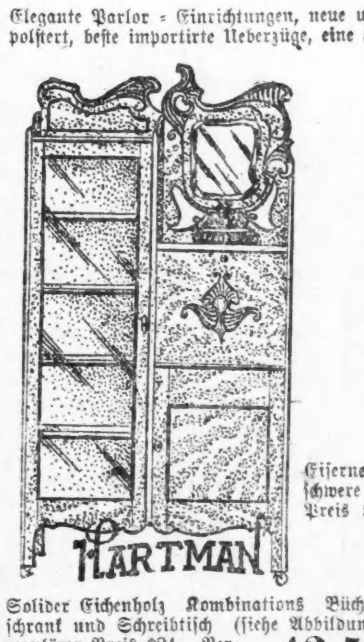
223, 225, 227 und 229 Wabash Ave.

Freitag und Samstag Spezialitäten

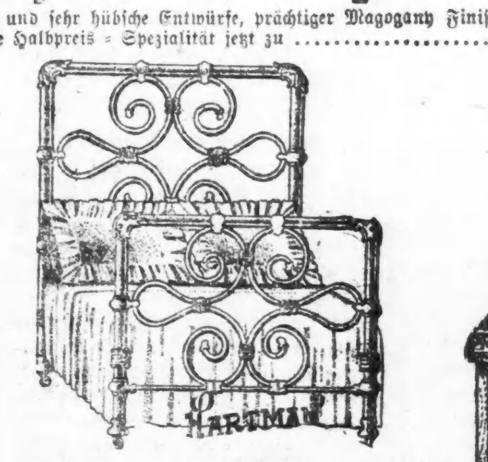
Allen Kredit den Ihr wünscht. Wir machen die Bedingungen, wie sie Euch zusagen.

Alles in deutlichen Zahlen markirt Keine Vorspiegelungen bei Hartman's

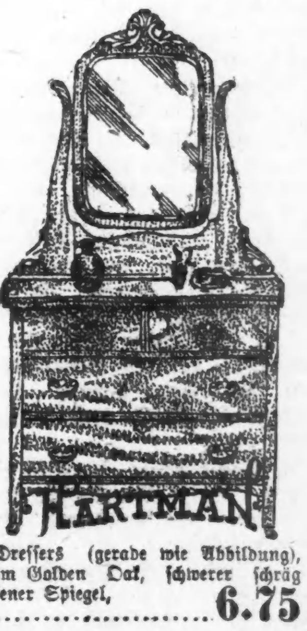
Elegante Parlor-Einrichtungen, neue und sehr hübsche Entwürfe, prächtiger Magogany Finish, ausgezeichnet gepolstert, beste importirte Ueberzüge, eine Halbpreis-Spezialität jetzt zu **13.75**



Solider Eichenholz Kombinations Bücherschrank und Schreibtisch (siehe Abbildung), regulärer Preis $24. Verkaufspreis **12.50**



Eiserne Bettstellen (wie obige Abbildung), extra massiv, schwere Fillings, Scroll Entwürfe, regulärer Preis $11. Verkaufspreis **5.25**



Hübsche Dressers (gerade wie Abbildung), in polirtem Galden Oak, schwerer schräg abgeschliffener Spiegel, Speziell **6.75**

Rug-Spezialitäten

6x9 Imperial Art Rugs, jetzt	2.75
6x9 Amsterdam wollene Smyrna Rugs, zu	6.50
7½x10½ Fries Kashmir Rugs, zu	7.25
9x12 Fries Kashmir Rugs, zu	10.00
9x12 Sanford's Tapestry Brussels Rugs, zu	12.50
8¼x10½ Smith Axminster Rugs, zu	16.50
9x12 Sanford's Velvet Rugs, jetzt zu	18.50
9x12 Beauvais Axminster Rugs, zu	19.50

Go-Carts, Sleeper Attachment, hübsche Entwürfe, Patent Running Gear, verbesserte Bremse, Gummi-Räder, Speziell **7.50**

Teppiche.

Velvet Carpets. 850 Rollen von einer großen östlichen Fabrik — eine spezielle Räumung, per Yard	59c
Tapestry Brussels Carpet, sehr schwere Waaren, sind garantirt als echtfarbig, zu	45c
Patent Brussels Carpet, wundervoll dauerhafte Qualität, per Yard	29c
Ingrain Carpets, dieselben kann man auch umwenden, eine reguläre 45c-Qualität, zu, per Yard	21c
Wollene Ingrains, sehr hübsche Farben, zu	39c
Extra schwere China Matting, jetzt, per Yard	10½c

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Gas-Einhaltsbefehl aufgehoben.

Indianapolis, 20. März. Vor einiger Zeit hatte das Kreisgericht von Henry County einen Einhaltsbefehl erlassen, welcher der Richmond-Naturgas-Gesellschaft untersagt, Pumpen oder Kompressoren bei der Beförderung von Naturgas aus den Feldern des Countys Henry nach Richmond zu benutzen. Durch diese Entscheidung wurde die Gesellschaft auf die natürliche Strömung des Gases beschränkt, ohne irgendwelche Nachhilfe, und viele Städte im Staate Indiana, ebenso wie die Stadt Chicago, wären solcherart dauernd der Benutzung dieses Naturgases beraubt gewesen. Das Staats-Obergericht hat aber jetzt die Entscheidung des obengenannten Gerichts umgestoßen und damit das Recht bestätigt, Naturgas auch mit künstlichen Mitteln weiterzuleiten. Der Einhaltsbefehl ist damit aufgehoben.

Gevatter Dreibein.

Little Rock, Ark., 20. März. James Ruffin und Jay Green, Beides Farbige, wurden zu Star City, im County Lincoln, wegen Ermordung des Don McGhee (am 3. Januar 1902) gehängt. McGhee wurde niedergeschossen, als er mit einem Zweirad vom Haus eines Nachbars wegfuhr.

Aitkin, Minn., 20. März. Ole Olson wurde im Hof des County-Gefängnisses dahier gehängt. Er hatte seine Tochter mit einem Fleischermesser getödtet, weil sie gegen seine Wünsche heirathen wollte.

Arbeit und Kapital.

Altoona, Pa., 20. März. Die Grubenbesitzer dieses Weichkohle-Distrikts haben schließlich eingewilligt, auf den achtstündigen Arbeitstag einzugehen. Sie haben jedoch noch andere Bedingungen hinzugefügt, zu deren Erwägung sich die Vertreter der Arbeiter Zeit nehmen. Man erwartet aber, daß noch heute Abend die Lohn-Skala unterzeichnet wird.

Das mörderische Dampfroß.

Philipsdale, R. J., 20. März. Beim Versuch, einem Zug der New York-, New Haven- & Hartford-Bahn auszuweichen, wurden mehrere Frauen, die von Pawtucket hierher gingen, von einem anderen Zug getroffen. 3 wurden getödtet, und eine vierte wahrscheinlich tödtlich verletzt!

Pulver-Explosion.

Brazil, Ind., 20. März. Zu Fontanet ereignete sich frühmorgens eine schreckliche Explosion in der Pulverfabrik der Indiana Powder Co. Das große Gebäude wurde ganz zertrümmert. Glücklicherweise befand sich zur Zeit noch Niemand in demselben oder außen herum.

Erklärt sich für den Mörder.

Lincoln, Nebr., 20. März. Ein Mann, der sich John Bennett nannte, erschien vor dem Sheriff in Fremont, Nebr., und bat, ihn einzusperren. Er sagte, er sei der Mörder von Nora Fuller, welche vor über einem Jahre in San Franzisko umgebracht wurde.

Ausland.

Deutscher Reichstag.

Debatte über die Ausland-Politik. — Speck v. Sternburg angegriffen und vom Kanzler vertheidigt. — Viele bemerkenswerthe Aeußerungen.

Berlin, 20. März. Die, schon kurz berichtete Reichstags-Debatte über das Budget des Auswärtigen Amtes erweiterte sich zu einer Erörterung aller ragen der auswärtigen Politik Deutschlands, worüber Kanzler v. Bülow erschöpfende Auskunft gab. Hauptsächlich aber verbreitete er sich noch näher über die venezolanische Frage. Er hob auch hervor, daß Venezuela bereits die erste Rate der Entschädigungs-Summe an Deutschland gezahlt habe, und fügte hinzu:

„Was die zweite Forderungs-Klasse anbelangt, so ist noch keine genaue Prüfung derselben erfolgt; indeß ist die venezolanische Regierung bereit, in Caracas mit einer gemischten Kommission zusammenzuarbeiten, um auch diese Angelegenheit im Wege gütlichen Uebereinkommens zu erledigen. Aehnlich wird mit der dritten Forderungsklasse vorgegangen werden.

„Was die Blockade an Geld gekostet hat, kann zur Zeit ziffernmäßig noch nicht genau angegeben werden; doch steht schon so viel fest, daß die baaren Auslagen verhältnißmäßig nur gering sind. Wir sind uns schlüssig geworden, der Republik Venezuela die Kostenrechnung nicht zu präsentiren, da sich das Land ohnehin schon in finanziellen Schwierigkeiten befindet.

„Nicht immer werden wir Fragen, wie diese, durch Gewalt zu einer Entscheidung treiben; dergleichen muß vielmehr stets von Fall zu Fall beurtheilt werden. Daß in diesem Fall Gewalt-Maßregeln nothwendig waren, wird durch das Vorgehen Englands bewiesen, welches sich gleichfalls zur Anwendung solcher Maßregeln bewogen sah, obwohl bekanntlich Großbritannien in der Handelspolitik grundsätzlich annimmt, daß der, welcher Privat-Kapital in fremden Ländern anlegt, dies auf seine eigene Gefahr hin thut. Wir befanden uns in kritischer Lage, aber Niemand wird behaupten können, daß wir nicht ihrer mit Ruhe und nüchterner Erwägung Herr geworden wären. In erster Linie mußten wir dabei darauf bedacht sein, daß bei der Gelegenheit, die doch immerhin nur untergeordnete Bedeutung hatte, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Nationen nicht in die Brüche gingen. An Versuchen, uns Knüppel zwischen die Beine zu werfen und Unfrieden zu säen, hat es wahrlich nicht gefehlt. Ich meine damit keine Regierungen, sondern die fremdländische Tagespresse, die von dem Unterfangen nicht abließ, zwischen den Regierungen in London, Berlin und Rom einerseits, und den Ver. Staaten andererseits Mißtrauen zu säen. Kein Gerücht war unbegründet und thöricht genug, das nicht durch Zeitungen ausgesprengt worden wäre, — als ob Deutschland und seine Verbündeten je die Absicht gehabt hätten, auf Venezuela Truppen zu landen, Gebietstheile zu erobern oder sonstwie die Unantastbarkeit der südamerikanischen Republiken in Frage zu stellen. In solchen bodenlosen Lügen konnte sich besonders eine amerikanische Zeitung nicht genug thun. Sie ging so weit, ihrem eigenen phantastischen Hirn einen „Beamten des Berliner auswärtigen Amtes" entspringen zu lassen, der dem Blatte „aus bester Quelle" angeblich mitgetheilt hatte, daß Deutschland die Absicht hege, zunächst Venezuela mit Haut und Haaren zu verspeisen, um sich dann mit kaum geschmälertem Appetit sofort an Kolombia und schließlich an Brasilien zu machen." (Große Heiterkeit.)

„Daß solche perfiden Preß-Auslassungen keinen Schaden angerichtet haben", fuhr der Kanzler fort, „ist nur der Loyalität der betheiligten Kabinete und der obwaltenden Ueberzeugung zu verdanken, daß wir ehrliche Politik treiben. Wir dürfen mit Genugthuung sagen, daß der böswillige phantastische Zeitungsklatsch durchaus neben das Ziel geschossen hat. Unsere Beziehungen sowohl zu England, wie zu den Ver. Staaten sind trotz der Hetzereien durauch ungetheilt geblieben."

Nebenbei sagte der Kanzler noch über die Behauptung Lord Roseberys im britischen Oberhaus, daß Deutschland zwölfmal mehr von Venezuela herausgeschlagen habe, als England: „Lord Rosebery ist weder in der Mathematik wohlbeschlagen, noch ist er ein großer Politiker. Sonst hätte er wissen müssen, daß zwischen England und Deutschland hinsichtlich Venezuelas durchaus Gerechtigkeit obgewaltet hat. Wenn ferner geäußert worden ist, Deutschlands Kurs in Venezuela sei hauptsächlich nur den nichtdeutschen Kaufleuten zu Gute gekommen, so ist dies lediglich ein müßiges Geschwätz Uebelwollender!"

Bezüglich der Lage in Mazedonien sagte der Kanzler:

„Deutschlands politisches Glaubensbekenntniß ist und bleibt es, im Balkan keine aktive Politik zu verfolgen, aber mit Freude jede Maßnahme zu begrüßen, welche die dortige Lage zu verbessern geeignet ist, ohne den Gebiets-Bestand der Türkei zu erschüttern. Die Reform-Vorschläge Rußlands und Oesterreichs begegnen dieser Frage in geschicktester Weise. Andererseits werden wir unsere Mitwirkung nicht versagen, wenn es sich um die Aufrechterhaltung des Friedens handelt."

Und über den Dreibund äußerte der Kanzler:

Das Band wird erneuert werden, sobald die Zeit dafür gekommen ist, und dies zeigt, daß der Dreibund nicht blos eine vorübergehende oder zufällige Konstellation der betheiligten Mächte darstellt. Sein Zweck bleibt die Aufrechterhaltung des bestehenden Standes der Dinge und des Friedens. Ich gehe nicht zu weit, wenn ich behaupte, daß das Bündniß die friedlichste, stärkste, dauerhafteste und am meisten elastische Allianz der Weltgeschichte ist. Man hat mir die Aeußerung verdacht, daß ich für uns den Dreibund nicht mehr für unumgänglich nothwendig halte. Sogar deutsche Zeitungen, die doch mit dem Gegenstande durchaus vertraut sein sollten, haben daraus falsche Schlußfolgerungen gezogen. Ich habe mit diesen Worten die Aussichten auf eine Erneuerung des Dreibundes durchaus nicht verschlechtern wollen, im Gegentheil: ich wollte die Verlängerung erleichtern, sogar gegen die Ansicht Derer, welche eine Fortsetzung des Bündnisses nicht wünschten. Ich wollte damit nur sagen, daß Deutschland politisch so gestellt ist, daß es ein Bündniß nicht in höherem Maße nöthig hat, als jede andere Macht. Die auswärtige Presse hatte im Vorjahre öfter darauf angespielt, daß der Dreibund seine Bedeutung verloren habe. Wir wollten ihr das unschuldige Vergnügen lassen; sie war darüber erbost, daß das Bündniß nun doch wieder verlängert wurde. Der Dreibund wird nach wie vor in der Wagschale der Weltpolitik ein nicht zu unterschätzendes Gewicht bilden."

Die weitere Debatte war noch dadurch interessant, daß zwei Redner, der bekannte Alldeutsche Prof. Hasse und der Agrarier Oertel den jetzigen Vertreter des deutschen Reiches bei der amerikanischen Regierung, Freiherrn Speck v. Sternburg, in Verbindung mit der venezolanischen Angelegenheit „über die Kohlen zogen". Herr Hasse legte folgendermaßen los:

„Ich bin durchaus nicht einverstanden mit der Art, wie der Venezuela-Rummel beigelegt worden ist. Vor Allem hat keine formelle Sühne stattgefunden. Die Aufforderung an die Ver. Staaten, den Vermittler zu spielen, hat nur die Wirkung gehabt, das Ansehen Onkel Sam's zu erhöhen und das unsere herabzudrücken. Baron Speck v. Sternburg hat sich in der ganzen Sache so benommen, daß ihm eigentlich Amerika sein Gehalt bezahlen sollte. Man denke nur an das bekannte Interview, bei welchem er sich so weit vergaß, die Politik des verstorbenen Fürsten Bismarck als veraltet hinzustellen. Das Interview zeigt die ganze Eitelkeit unseres Spezial-Gesandten im hellsten Lichte; auch hat er dem Präsidenten Roosevelt viel zu viel Weihrauch gestreut. Ging er doch sogar so weit, den Präsidenten mit dem deutschen Kaiser auf eine Stufe zu stellen. Wahrhaftig, das zeugt doch von einem unglaublichen Mangel an National-Gefühl! Man könnte den Hrn. Speck v. Sternburg dreist den in den Ver. Staaten beglaubigten deutschen Sühne-Gesandten nennen."

Und Herr Oertel bemerkte:

„Ich habe nie dümmeres Zeug gelesen als das Interview des New Yorker Korrespondenten eines Berliner Blattes mit dem Baron v. Sternburg. Ich nehme es Letzterem übrigens nicht übel, daß er die „kommandirenden Generäle der siebenten Großmacht" um sich versammelte. Er kann von ihr viel lernen."

Der Reichskanzler erwiderte: „Wie stellt sich der Abgeordnete Hasse denn eigentlich eine formelle Sühne durch Venezuela vor? Hat er etwa geglaubt, Präsident Castro werde einen Sühne-Prinzen nach Berlin schicken? Ich meinestheils habe an dem genug, den uns die Chinesen geschickt haben, und verlange nach keiner zweiten Auflage. (Heiterkeit.) Ich halte es auch nicht für angezeigt, Herrn Speck v. Sternburg in der Weise anzugreifen, wie dies soeben geschehen, zumal ich ausdrücklich in der „Nordd. Allg. Zeitung" in Abrede stellen ließ, daß er die, ihm in den Mund gelegten Worte gebraucht habe. Er hat uns dienstlich versichert, daß die amerikanischen Zeitungsleute ihn durchaus mißverstanden haben. Der Posten des deutschen Vertreters in Washington ist zu wichtig, als daß sein Inhaber ohne Noth verunglimpft werden sollte. Prof. Hasse hat es auch kritisirend erwähnt, daß Herr Speck v. Sternburg mit einer Amerikanerin verheirathet ist. Die Gesuche unserer auswärtigen Vertreter, Ausländerinnen zu ehelichen, sind nun in verschiedenen Zeiten verschieden behandelt worden, — die Angelegenheit läßt sich überhaupt nicht unter eine feststehende Formel bringen. Als Regel ist, besonders unter dem Grafen v. Caprivi, aufgestellt worden, daß deutsche Diplomaten deutsche Gattinnen heimführen sollen. An diesem Grundsatze hielt auch Fürst v. Bismarck fest, doch gestattete er mannigfache Ausnahmen. So heirathete z. B. der General v. Schweinitz, unter Bismarcks Regime eine Zeitlang deutscher Botschafter in St. Petersburg, eine Amerikanerin. Der Alt-Reichskanzler hatte die nothwendige Genehmigung unter der Begründung befürwortet, daß eine Ablehnung die guten Beziehungen Deutschlands zu den Ver. Staaten ungünstig zu beeinflussen geeignet sein würde. Es war überhaupt des eisernen Kanzlers Bestreben, mit den Ver. Staaten in steter Freundschaft zu leben. Wir steuern in derselben Richtung."

Washington, D. C., 20. März. Freiherr Speck v. Sternburg hat sich entschlossen, den Angriffen, welche im deutschen Reichstag auf ihn gemacht wurden, keine Beachtung zu schenken. Er bemerkte auf eine Frage eines Vertreters der Assoziirten Presse nur: „Offenbar wäre es unschicklich für einen Diplomaten, sich über Aeußerungen oder Handlungen irgend eines Beamten von irgend einem Zweig seiner Regierung zu verbreiten."

In diplomatischen Kreisen dahier erwartet man auf Grund europäischer Nachrichten, daß Freiherr Speck v. Sternburg bald von Kaiser Wilhelm einen Orden für seine Dienste in der venezolanischen Angelegenheit erhalten, und seine formelle Beförderung zum Rang eines Botschafters in Kurzem verkündet werden wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Alice Roosevelt, die älteste Tochter des Präsidenten, traf zu San Juan, Portoriko, ein.

— In Detroit kam der Pacific Expreß Co. ein Goldbarren abhanden; doch hält man es für möglich, daß er nur verräumt wurde.

— Grundeigenthum im Werth von 40 Millionen Dollars, auf das keine Steuern gezahlt wurde, wird im Herbst vom New Yorker Kontrolleur verkauft werden.

— In der berühmten „Fancuil Hall" in Boston fand eine große Protestversammlung „gegen die Unterdrückung der Wahrheit betreffs der Philippinen-Inseln" statt.

— An einem Zug beladener Kohlenwagen in der Sunshine-Grube zu South Fork bei Johnstown, Pa., kamen drei Arbeiter durch den Bruch eines Koppelbolzens um, da sie durch die rückwärts fallenden Wagen zermalmt wurden.

— Im New Yorker Mercy-Hospital haben die Aerzte die oberen Körpertheile der rechten Seite eines Kindes von 2 Jahren, nämlich den Arm, das Schulterblatt und das Schlüsselbein amputirt. Das Kind, ein Mädchen Namens Amelia Zewe, das eine bösartige Wucherung in der Schulter hatte, wird angeblich genesen.

Ausland.

— Klosowski, alias Chapman, der Southwarker Gastwirth, wurde im Old Bailey-Gericht in London der Ermordung von drei Frauen schuldig befunden und zum Tode verurtheilt.

— Amtlichen Berichten zufolge wird die diesjährige Weizenernte in Victoria, Australien, nur ein Viertelbushel vom Acker ergeben. Dies ist die dürftigste Ernte in 28 Jahren.

— Der frühere Gouverneur des kolombischen Departements Bolivar, Dr. Joaquin Velez, der in jenem Departement für den Senat kandidirt, ist gegen die Gutheißung des Panamakanal-Vertrages in der jetzigen Form.

— Der österreichische Kriegsminister stützt sich mit seinem Verbot für Offiziere, Mitglieder der Anti-Duell-Liga zu sein, darauf, daß diese Liga eine gegensätzliche Stellung zu den militärischen Ehrengerichten einnehme, welche die amtliche Gutheißung hätten.

— Die Beaver-Linie-Dampfer, welche kürzlich von der Kanadischen Pacificbahn angekauft wurden, werden zwischen Montreal und London fahren. Die Pläne betreffs eines Dienstes zwischen Kanada und Glasgow wurden fallen gelassen.

— Es wird gemeldet, daß die Verhandlungen, mit denen sich Herr Samuel Untermeyer von New York in Europa beschäftigt, auf die Organisirung einer Vereinigung hinlaufen, welche in England und auf dem Kontinent die Dampfpumpen- und Dampfmaschinenfabriken sowie die Wasserwerke kontrolliren soll.

— Der britische Generalpostmeister Austen Chamberlain erklärte auf Anfrage im Unterhaus, daß er bereits lange den Wunsch hege, mit den Ver. Staaten eine Packetpostverbindung anzuknüpfen, daß es ihm bis jetzt aber nicht gelungen sei, die amerikanische Zustimmung zu erlangen. Neuerdings hätten die Ver. Staaten sich bereit erklärt, die Verhandlungen wieder aufzunehmen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Switzerland von New York.
Liverpool: Westernland von Philadelphia.
Glasgow: Laurentian von New York.

Abgegangen.

New York: Helvetius und Nordkyn, nach Brasilien, Uruguay und Paraguay; Matanzas nach Mexiko.
San Franzisko: Coptic nach asiatischen Häfen.
Palermo, Sizilien: Algeria, von Neapel nach New York.
Queenstown: Canada, von Liverpool nach Boston.
Am Lizard vorbei: Minnetonka, von London nach New York.

Lokalbericht.

In der Kirche bestohlen.

Detektive Hogan büßte seinen Ueberrock ein.

Während Detektive M. Hogan von der Hauptwache heute in der Kirche zur Hl. Familie auf der Westseite seine Andacht verrichtete, eignete sich Patrick Lally, ein anderer Gläubiger, seinen Ueberzieher an und suchte das Weite. Er hatte das Pech, den Detektives Canty und O'Connor zu begegnen, die Hogans Ueberzieher kannten, Lally in's Gebet nahmen und seiner Unschuldsbetheuerungen und gut gespielten Entrüstung ungeachtet einlochten. Er legte dem Kapitän Hayes gegenüber ein Geständniß ab, behauptete aber, daß der Detektive Schuld an seinem Mißgeschick trage. Er habe ihn in Versuchung geführt. Es könne auch nur einem Detektive passiren, einen Ueberzieher in einer Kirche abzulegen und sich nicht weiter um ihn zu kümmern.

Lally ist schon wiederholt verhaftet worden. Neulich wurde er dem Richter Dooley vorgeführt, aber auf Grund seiner Bitten und Versprechungen freigesprochen. Eine halbe Stunde später wurde er wieder dingfest gemacht unter der Anklage, ein Pferdegeschirr gestohlen zu haben.

Führte ein Doppelleben.

Walter Sheehan unter der Anklage des Einbruchs verhaftet.

Walter Sheehan, Nr. 343 W. Harrison Straße, wurde heute früh von Leutnant Ambrose und den Detektives Kirby und Birmingham von der Bezirkswache an Maxwell Straße im Bette überrumpelt, verhaftet und eingekäfigt. Eine Haussuchung förderte zwei Revolver, Einbrecherwerkzeug und folgende, muthmaßlich gestohlene Sachen zu Tage: Elf silberne Löffel, zwei Dutzend Weltausstellungs-Souvenirlöffel, zahlreiche gehäkelte Deckchen, Operngläser, Schmuckkästchen aus Elfenbein, Vergrößerungsgläser, acht silberne Gabeln, Tafelsilber und ein Lederbeutel, gefüllt mit alten und seltenen Münzen.

Die Polizei ist der Ansicht, daß Sheehan ein Doppelleben führte, sich seinen Nachbarn gegenüber als ein fleißiger, strebsamer Handwerker aufspielte, in Wirklichkeit aber ein mit allen Hunden gehetzter Einbrecher war. Seine Frau betheuerte, daß sie ihren Mann stets für einen ordentlichen Menschen gehalten habe.

Unglaubliche Rohheit.

Frau Robert Osenger, South Chicago, beugte sich gestern aus ihrem Fenster und leerte einen Schöpflöffel kochenden Wassers auf die am Hause vorbeilaufende 14jähr. Gertrude Van Street, die Tochter eines Nachbars. Das Mädchen erlitt schwere Brühwunden am Gesicht und an den Schultern. Ihr Vater erwirkte gegen Frau Osenger einen Haftbefehl. Frau Osenger, die mit den Eltern des Mädchens schon lange in bitterer Fehde lebt, gab zu, das Mädchen absichtlich verbrüht zu haben, behauptete aber mit dreister Stirn, dazu berechtigt zu sein, da Gertrude Schmutz und Steine in ihre Küche geworfen hätte.

* Der Motormann August J. Buhm brach heute Vormittag auf seinem Platze an der Motor-Kurbel eines Waggons der 26. Straßenbahnlinie, unweit der Kreuzung der Halsted Str., zusammen und war wenige Minuten darauf eine Leiche. Herzschlag wird als die Todesursache vermuthet. Buhm war 30 Jahre alt und Nr. 3038 Archer Ave. wohnhaft.

* Frau Jessie Rouse-Hill wurde heute von ihrem Gatten George Herbert Lill, Sekretär der „George Lill Coal Co.", gerichtlich geschieden. Der Klägerin wurden Nährgelder im Betrage von $100 den Monat bewilligt, und die Erziehung des der Ehe entsprossenen Kindes wurde ihr zugesprochen. Das Hochzeitsfest der Beiden war hier am 21. Mai 1891 mit großem Pompe gefeiert worden.

* Schmerzensgeld im Betrage von $8000 wurden heute James K. Clark von einer Jury vor Richter Stein gegen die „Hansell Elcock Foundry Co." zugesprochen. Clark war am 16. Juli vorigen Jahres, während er von der Firma auf dem Neubau an der Ecke von Fifth Ave. und 45. Str. beschäftigt war, abgestürzt und hatte schwere Verletzungen an der linken Schulter und am linken Arm erlitten.

THE NATIONAL
KLEE BROS. & CO.
Milwaukee Avenue und Division Straße. Zwei Läden. Belmont Avenue und Lincoln Avenue.

Confirmation.

Unser Geschäft in Konfirmations-Anzügen ist von Jahr zu Jahr gewachsen, aber mit der prachtvollen Auswahl in dieser Saison erwarten wir alle früheren Records zu übertreffen.

Konfirmations-Anzüge (lange Hosen), reinwollene Clay Worsteds und Thibets...gefüttert mit Venetian Satin....Größen 13 bis 20.......... $7.50

Konfirmations-Anzüge (lange Hosen), feine Clay und unfinished Worsteds....durchweg strikt hand-geschneidert....Größen 13 bis 2)..................... $10

Konfirmations-Anzüge (lange Hosen), extra feine unfinished Worsteds aus reinster Wolle....seidengenäht und handgearbeitet....Größen bis zu 20...... $15

(Speziell) Konfirmations-Anzüge (lange Hosen), Clay Worsteds....gut gemacht und gut passend....Größen 13 bis 20....$7.50 Werthe....morgen..................... $6

Konfirmations-Anzüge (3-Stück mit Kniehosen), eine unbeschränkte Auswahl feiner Thibets und Worsteds......... $4 bis $12

Skandalprozeß in Aussicht.

Frau Isabella Healy wird gegen ihren Gatten, den Millionär John J. Healy, klagbar.

Dem Kapitän John J. Healy, Gründer der Central Alaska Exploration Co. und Präsident der Asiatic und Alaska Railroad Co., ist angeblich sein in verhältnißmäßig kurzer Zeit erlangter Reichthum zu Kopfe gestiegen; er ist, wie seine Gattin in ihrer gestern Nachmittag im hiesigen Superiorgericht eingereichten Klageschrift behauptet, ein gar flotter Lebemann und leichtsinniger, pflichtvergessener Gatte geworden. Die leicht verdienten Tausende wirft er angeblich mit vollen Händen Bühnenkünstlerinnen in den Schooß. Als solche von ihm Beglückte werden Emma Navarra, M. Fulliam, Beide im Continental Hotel in New York wohnhaft, und Sylvia Lynden in der Klageschrift namhaft gemacht. An die schöne Sylvia hat Kapitän Healy angeblich im hiesigen Great Northern Hotel durch seine Soupers und durch kostbare Geschenke beträchtliche Summen vergeudet. Zur Zeit soll der flottlebige Millionär, wie seine Gattin behauptet, in Los Angeles einem jungen Mädchen, Namens Molly Craig, der Tochter der in New York, Nr. 153 Madison Ave., wohnhaften Frau Emily Craig, die Kur schneiden und ihr auch die Ehe versprochen haben, falls er von seiner Gattin gerichtlich geschieden werden könne. Diesem Versuche des lieblosen Mannes will die schwer gekränkte Gattin zuvorkommen. Sie behauptet, durch Vorstreckung von $11,000 im Jahre 1899 und bald darauf von $25,000 aus ihrem eigenen Vermögen ihrem Gatten die Mittel an die Hand gegeben zu haben, die Pläne für seine großartigen Unternehmungen erfolgreich durchführen zu können. Außer um die Scheidung ihrer Ehe, ersucht sie das Gericht um Feststellung des Antheils am Vermögen ihres Gatten, zu welchem sie sich, nach dem Maßstabe ihrer finanziellen Betheiligung an dessen Unternehmungen als berechtigt betrachten könne.

Eine bittere Schnapsgeschichte.

Kazmierz Kozubek und seine brave Frau sind in arger Bedrängniß, und daran ist Niemand anders als der Wirth Joseph Norris, Nr. 1063 Winchester Avenue, schuld. Kazmierz bedarf eines „Augenöffners," soll aber der falschen Ansicht huldigen, daß der erste Schnaps nichts kosten, gewissermaßen als Probetrunk verabreicht werden sollte. Kam er also zu dem Wirth Norris mit seinem Anliegen und verlangte den Schnaps. „Morgen", sagte dieser, „morgen kriegst Du den größten Schnaps, morgen, aber nicht heute."

Mehrere Male hatte Kozubek bereits diese Antwort erhalten, dann erzählte er von der Boshaftigkeit des Wirthes seiner Frau. Diese war darob ebenfalls entrüstet und Beide begaben sich nach Norris' Wirthschaft, wo sie mehrere Spiegelscheiben eingeschlagen haben sollen. Ferner behauptet Norris, daß einige Flaschen Schnaps ganz und gar verschwunden seien. Der Mann verstand aber keinen Spaß und heute mußten sich die Eheleute Kozubek vor Richter La Buy verantworten.

Richtige Diagnose.

Am 8. März hatte sich die Polizei in Evanston des 73jährigen A. H. Crandall angenommen, der ihr erzählte, daß er von seinen in Missouri ansässigen Kindern von der Schwelle gewiesen worden und nun auf dem Wege nach seiner Heimath in Massachusetts sei. Aber er glaube nicht, daß er sie erreichen würde, er hätte höchstens noch acht Tage zu leben. Man half dem Alten weiter, gestern aber ist aus Albany, N. Y., die Nachricht eingetroffen, daß er am 15. März daselbst gestorben sei. Seine Vorhersagung war somit bis auf den Tag genau eingetroffen.

Der Kleidermacherinnen-Verband.

Er will nach dem Muster des östlichen Damenschneiderinnen-Trusts hier eine Dreßmakers' Exchange ins Leben rufen.

In New York hat ein Verband von Frauenmode-Künstlerinnen seinen Hauptsitz, der auf co-operativer Grundlage seine Geschäfte betreibt und dadurch alljährlich große Kostenüberschüsse erzielt. Frau Pierpont Morgan, die Gattin des weltbekannten Trust-Oberhäuptlings, wie auch die mehrfache Millionärin Frau Robert Olyphant, die Schauspielerin Julia Marlowe und viele andere hochstehende Persönlichkeiten in der amerikanischen Damenwelt, sind Aktien-Inhaberinnen jenes Verbandes geworden, dessen Antheilscheine ihnen großen Profit abwerfen. Diesem Beispiel beschloß gestern Abend die Dreßmakers' Association zu folgen. Sie wird im hiesigen Sherman House eine „United Dreßmakers' Exchange" einrichten, aus welcher die Mitglieder des Verbandes ihr gesammtes, zur Anfertigung von Damenkleidern benöthigtes Material zu festen Preisen beziehen können. Auf diese Weise hofft der Kleidermacherinnen-Verband die riesigen Kosten zu sparen, welche durch Agenten und Geschäftsreisende im Zwischenhandel verursacht werden, und seinen Mitgliedern Kleiderstoffe und Anfertigungs-Material viel billiger zu liefern, als es in den Großhandlungen erhältlich ist. Das Unternehmen soll mit $100,000 Aktienkapital hier in's Leben gerufen werden. Kapitalist Eugen Christian, Präsident der American Surety Co. in Brooklyn, wird, wie behauptet wird, die nöthigen Gelder vorstrecken und an die Spitze des neuen Unternehmens treten.

Erfolgreiche Räuberhatz.

Vier angebliche Missethäter hinter Schloß und Riegel.

Unter der Anklage, W. J. Wilcox, Nr. 1359 Harvard Avenue, an West Lake und Green Straße überfallen und um $12 und eine goldene Uhr beraubt zu haben, wurden heute zu früher Morgenstunde nach einer aufregenden Hetzjagd, in deren Verlauf eine Anzahl Schüsse abgefeuert und die Bewohner jenes Bezirks aus dem Schlummer geschreckt wurden, vier Personen verhaftet. Die Häftlinge wurden in der Hauptwache eingekäfigt, wo sie ihre Namen als Joseph Pelski, Wiley Little, Joseph Smith und John Lawrence angaben. Letzterer hatte einen Revolver und Wilcox' Uhr in seinem Besitze.

Wilcox war eben ausgeplündert worden und hielt noch die Arme gen Himmel gestreckt, als die Detektives Magner, J. Tierney, D. Tierney und Mesky zufällig des Weges kamen. Sie überschauten sofort die Situation und stürzten sich auf die Raubgesellen, die sich aber nach kurzem Handgemenge ihren Fäusten entwanden und Fersengeld gaben. Die Beamten sandten ihnen eine Anzahl blauer Bohnen nach. Ein Polizist hörte die Schüsse und alarmirte mittels „Riot Call" die Bezirkswache an Desplaines Straße. Bald war ein mit Sicherheitswächtern besetzter Polizeiwagen zur Stelle. Die gehetzten Banditen wurden in die Enge getrieben, umzingelt und dingfest gemacht.

Schleichdiebe stahlen gestern aus der Wohnung von O. Anderson, Nr. 33 LaSalle Avenue, zwei goldene Uhren und einen werthvollen Regenschirm. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

* „Der englische Spatz" lautet das Thema für den Vortrag, welchen Dr. J. Rollin Stonaker von der Chicagoer Universität morgen Nachmittag im Kolumbischen Museum halten wird. Eintritt frei.

* Der 23jährige Vincent Doran hatte sich neulich in dem Hofraume hinter seiner Wohnung, 2911 Archer Ave., einen verosteten Nagel in den Fuß getreten. Infolge davon ist er heute im Mercy-Hospital an der Wundstarre gestorben.

Der Tag des Gerichts.

Heirathsagentur - Schwindler und andere Hochstapler verurtheilt.

Richter Kohlsaat nannte heute, indem er Jakob Stößer zu drei Monaten Countygefängniß und $500 Geldstrafe verurtheilte, die Heirathsvermittelungsagenturen einen Schwindel. Stößer war der Leiter der Marion und der Edna Directory Co. und soll viele Heirathslustige beider Geschlechter betrogen haben, indem er sie veranlaßte, gewisse Gebühren für die Vermittelung von Bekanntschaften zu bezahlen. Stößer wurde unlängst, zusammen mit Hattie Howard und Andrew Stacer, angeklagt und bekannte sich, wie auch das Frauenzimmer, schuldig. Die Howard ließ der Richter unter Aufhebung des Urtheils laufen, mit der Androhung einer strengen Strafe, wenn sie je wieder sich auf ähnliche Geschäfte einlasse. Stacer will es auf einen Prozeß ankommen lassen.

Edwin R. Gifford, Leiter der King und der Evanston Manufg. Co., wurde heute um $100 und die Kosten gestraft, weil er viele Personen zum Ankauf von billigen Füllfedern veranlaßt haben soll, andernfalls er ihnen die in Aussicht gestellte Arbeit des Adressenschreibens vorenthielt. Die übrigen Personen, welche des Schwindels angeklagt sind, bestanden auf Prozessirung.

Dreizehn Monate Countygefängniß erhielt Otto G. Cook, Buchhalter von J. B. Lavezzorio & Co., 111 S. Water Str., welcher sich schuldig bekannte, den Namen seiner Arbeitgeber auf zahlreichen Geldanweisungen über geringe Beträge gefälscht zu haben. Cook verlor das Geld auf dem Rennplatze.

Chas. H. Ten Eyck wurde um $100 gestraft, weil er ungehörige Sachen durch die Post versandt hatte, und Jas. Bryant von Wayne, Jll., erhielt einen Monat Gefängniß, weil er einen an einen Namensvetter gerichteten Brief geöffnet und darin enthaltenes Geld eingesteckt hatte.

Kann nun ruhig schlafen.

Wie der Lindwurm in Wagners Musikdrama „Siegfried, so hatte auch William J. Benner den Wunsch äußern müssen: „Laß' mich schlafen, lange und ruhig schlafen!" Der Lindwurm im Drama ist ungehalten darüber, daß ihn der Waldknabe Siegfried einmal aus der trägen Ruhe aufschreckt; Wm. Benner hatte mehr Ursache, über seine Gattin ungehalten zu sein, denn sie weckte ihn Nacht für Nacht aus dem schönsten Schlafe, nur um ihn zu ärgern und ihm das Dasein zu verbittern. Darüber ist es, wie Benner heute vor Richter Holdom zeugeneidlich beschwor zwischen ihm und seiner Frau häufig zum Krach gekommen. Schließlich hätte sie das Vorhaben geäußert, ihm zwar nicht mehr den Schlaf zu rauben, wenn er „fest in Morpheus' Armen läge", aber ihm bei nächster Gelegenheit das Lebenslicht auslasen zu wollen. Seitdem hätte er Nachts keine ruhige Minute in seinem Heim gehabt. Der Richter bewilligte Benner das nachgesuchte Scheidungsdekret.

Wasser-Bulletin.

Laut heutigen Berichtes des Gesundheitsamtes ist das städtische Leitungswasser aus allen Saugstellen gefährlich; von der in Rogers Park waren keine Proben eingegangen.

— Der Backfisch. — Gutsbesitzertöchterlein: „Auch ein Theil unserer Felder hatte das Glück, von den manövrirenden Truppen zerstampft zu werden."

Kopf hoch!

Nur nicht gleich verzagen, wenn Ihr merkt, daß Euer Organismus außer Ordnung ist. Solltet Ihr an Verdauungsbeschwerden leiden oder Euch Milz, Nieren und Leber zu schaffen machen, so nehmt schleunigst Eure Zuflucht zu dem allbekannten Hausmittel, den St. Bernard Kräuterpillen, die noch ohne Erfolg angewandt wurden. Dieselben sind aus den reinsten Pflanzenstoffen hergestellt und kuriren Unverdaulichkeit, Malaria, Scrofeln, Fieber, Ausschlag, Rheumatismus, Gelbsucht und all die unzähligen Leiden, denen der menschliche Körper ausgesetzt ist, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Wer dieselben einmal gebraucht hat, wird sie immer im Hause halten.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Lehrreich in jeder Hinsicht.

Trotz seiner veralteten Regeln kann der Bundessenat sehr schnell arbeiten, wenn er will. Nur zwei Wochen hat er auf die Erörterung und Bestätigung der zwei wichtigsten Verträge verwendet, die ihm seit vielen Jahren vorgelegen haben. Und obwohl der alte Morgan aus Alabama in der regelmäßigen Tagung gedroht hatte, daß er, wie manche Frau, der ein neuer Hut verweigert worden ist, in Ohnmacht fallen und vielleicht nie wieder zu sich kommen würde, so stand er in der außerordentlichen Tagung der einstimmigen Festsetzung des Debattenschlusses nicht im Wege. Man brauchte ihm blos zu versprechen, daß man seine Rede gegen den Panamakanal auf Kosten der Steuerzahler besonders abdrucken und vertheilen würde.

Für den Panamakanal erwärmte sich der Senat ebenso bereitwillig, wie er früher für den Nikaraguakanal geschwärmt hatte. Es ist ihm offenbar gleichgiltig, wo die mittelamerikanische Landenge durchstochen und der große Graben angelegt wird, sofern nur überhaupt einige hundert Millionen Dollars aus der Bundeskasse herausgenommen werden. Erweist sich nachher das Unternehmen als unausführbar, oder kostet es zehnmal so viel wie die Sachverständigen ausgerechnet hatten, so wird doch immerhin der Hauptzweck erreicht sein, — nämlich die Hinausschiebung jedweder Zollreform. Je mehr Geld der Panamakanal verschlingt, desto weniger werden die Trusts und Monopole eine Entziehung des Zollschutzes zu befürchten haben.

Auf denselben Ton waren die Verhandlungen über den sogenannten Reziprozitätsvertrag mit Kuba gestimmt. Diesen hatte der Senat ursprünglich stillschweigend zu den übrigen Handelsverträgen legen wollen, die bis auf den heutigen Tag nicht bestätigt worden sind, aber der Präsident hatte ihm das Spiel verdorben, indem er die außerordentliche Tagung einberief. Besprochen mußte der Vertrag nun werden, und auch seiner Bestätigung ließ sich nicht gut ausweichen, weil das närrische Volk doch nun einmal der Ansicht ist, daß die Ver. Staaten gegen die junge Republik Kuba gewisse Verpflichtungen haben, und weil der Präsident so rücksichtslos ist, den Senat immer wieder an diese Verpflichtungen zu mahnen. Der Rübenzucker- und der Tabaktrust setzten es aber durch, daß die thatsächliche Einführung der „Gegenseitigkeit“ um mindestens ein Jahr hinausgeschoben wurde. Erst wenn „der Kongreß,“ — also nicht blos das Abgeordnetenhaus allein, — den Vertrag gewissermaßen geheiligt hat, soll letzterer in Kraft treten. Beide Häuser müssen durch eine „gemeinschaftliche Resolution“, gegen die sich im Senate wieder Monate lang reden läßt, den Vertrag noch bindender machen. Da aber der Kongreß erst im Dezember sich wieder versammelt, so kann die vereinbarte Reziprozität den kubanischen Tabak- und Zuckerpflanzern mindestens für ihre nächste Ernte noch keine besseren Preise verschaffen. Deshalb mögen sie in berechtigte Entrüstung gerathen und den Ver. Staaten ihren ganzen Reziprozitätsschwindel vor die Füße werfen. Heißblütige Südländer haben im Zorn ja schon manche Dummheit gemacht. Sollten jedoch die Kubaner wider Erwarten die Geduld immer noch nicht verlieren, so werden sich schon wieder neue Ränke und Tücken ersinnen lassen, um die Reziprozität über's Jahr doch noch umzubringen. Kurz vor der Präsidentenwahl wird Herr Roosevelt ja wohl weniger „eigensinnig“ sein.

So hinterlistig und niederträchtig glauben die Geschützten handeln zu müssen, obwohl Kuba für seine eigenen Erzeugnisse nur 20 Prozent Nachlaß von den unsinnig hohen Raten des Dingley-Tarifes verlangt, während es den amerikanischen Erzeugnissen weit höhere Zollbegünstigungen einräumen will. Man kann sich also lebhaft vorstellen, wie die ganze Rotte fluchen und strampeln würde, wenn man ihr zumuthete, sich eine allgemeine und möglichst gleichmäßige Herabsetzung der Zölle gefallen zu lassen. Gleichviel was das Ausland anbieten mag, die amerikanische Raubzollgarde wird keinen Fußbreit nachgeben. Es wird also schließlich nichts übrig bleiben, als sie bis auf den letzten Mann niederzuhauen.

Das Referendum.

Im Abgeordnetenhause in Springfield wurde gestern der Versuch gemacht, den Referendum-Zusatz zu der „Verdienst-Bill“ wieder „hinauszuwerfen“. Es wurde geltend gemacht, das Referendum-Amendement sei in der „Hitze des Gefechts“ angenommen worden; die darin enthaltene Verweisung der Frage an die Wählerschaft sei nicht ehrlich gemeint. Der Zusatz, welcher unter dem Namen des Referendums angenommen wurde, sei in Wirklichkeit ein „Todesstreich“ für die „Verdienstbill“. Er schiebe das Inkrafttreten des Gesetzes im günstigsten Falle auf lange Zeit hinaus — bis um die Mitte des Jahres 1905, wenn der Gouverneur das wünsche. Und ganz besonders niederträchtig sei das Amendement insofern es verlange, daß die Mehrzahl **aller** in der Wahl von 1904 abgegebenen Stimmen für das Gesetz abgegeben werden müßten.

Wo Licht ist, da ist auch Schatten; bei der Rose müssen gleich die Dornen stehen und jedes Ding hat seine zwei Seiten. Das gilt auch hier. Was da gegen das in Frage stehende Amendement gesagt wurde, ist zum Theil durchaus zutreffend und richtig, aber auf der andern Seite stimmt es nicht. Der Zusatz ist wirklich ein „Todesstreich für die Verdienstbill“ — das wurde schon gestern an dieser Stelle hervorgehoben — und er ist niederträchtig, aber seine Niedertracht zeigt sich **nicht** in der Bestimmung, daß die Mehrheit aller Wähler in der nächsten Wahl für das Gesetz zu stimmen haben, wenn es wirklich in Kraft treten soll. Die Niedertracht liegt darin, daß ein solcher Referendum-Zusatz überhaupt gemacht und angenommen wurde, dem „Verdienstsystem“ den Garaus zu machen; nicht darin, daß man auch sicher sein will, daß wirklich die Mehrheit der Bürger das Gesetz verlangt, wenn man es schon für nöthig findet, die Bürgerschaft noch besonders um ihre Meinung zu befragen.

Worin liegt der Werth des Referendums, wenn es nicht über allen Zweifel hinaus den Willen der Wählerschaft kundgibt? Und wie kann man behaupten, daß eine Referendum-Abstimmung dies thue, wenn sich nur zehn, zwanzig oder dreißig Prozent der Wähler daran betheiligen? Wenn, wie das bisher bei den der Wählerschaft vorgelegten Verfassungsfragen üblich war, schon die Mehrheit der in der Frage abgegebenen Stimmen genügen sollte, für oder wider zu entscheiden, so könnte man aus einer Abstimmung, an der sich 50 Prozent aller wählenden Bürger — ein so hoher Prozentsatz wurde in der Abstimmung über Verfassungsfragen wohl nur selten erreicht — betheiligten und in der sich von diesen 60 Prozent für das Gesetz erklärten, nur entnehmen, daß 30 Prozent der sich an der allgemeinen Wahl betheiligenden Wählerschaft für das Gesetz sind; die Ansichten der übrigen 70 Prozent der stimmenden Bürger blieben nach wie vor unbekannt. Und gerade bei einer solchen Abstimmung könnte es sich sehr wohl ereignen, daß das Urtheil **gegen** das Gesetz ausfiele — im vorliegenden Falle also gegen das „Verdienstgesetz“, das, wie man gesehen hat, bei den „praktischen“ Politikern durchaus nicht beliebt ist.

Es hat keinen Zweck, sich eine Brille mit rosenrothen Gläsern aufzusetzen: die Dinge, die man da hindurch sehen wird, werden darum in Wirklichkeit ihr häßliches Grau nicht verlieren; und es wäre ebenso zwecklos, sich der Erkenntniß verschließen zu wollen, daß der in Reformer- und gerade auch den Referendumskreisen so übelberufene „Heeler“ und die getreuen Mannen des politischen „Bosses“ sich viel leichter zur Ausübung ihrer patriotischen Pflicht bringen lassen, als die „unabhängigen“ guten Bürger. Die Letzteren bethätigen ihre Unabhängigkeit zumeist durch eine souveräne Nichtachtung aller Verfassungs- und sonstigen Fragen, die ihnen auf den Stimmzetteln vorgelegt werden; die Ersteren zeigen ihre Diensttreue auch darin, daß sie auch gewissenhaft für die „Fragen“ stimmen, wenn der „Boß“ das wünscht. Es hieße der Erfahrung jeden Werth als Grundlage für Wahrscheinlichkeitsberechnungen für die Zukunft absprechen, wenn man nicht zugeben wollte, daß eine Verwerfung des Verdienstgesetzes in der Wahl von 1904 sehr gut möglich oder gar wahrscheinlich wäre, wenn schon die Mehrheit der in der Frage abgegebenen Stimmen über ihr Schicksal entscheiden könnte. Wenn die Maschinenpolitiker beider Parteien gegen das Gesetz sind, wird es ihnen nicht schwer fallen, die „Verdienstgesetzfrage“ in den öffentlichen Erörterungen ganz todtzuschweigen, insgeheim aber ihre Getreuen zu instruiren, tapfer dagegen zu wühlen und zu stimmen.

Die Abschlachtung des „Verdienstgesetzes“ wird dem Publikum ein Dorn im Auge sein; aber in der Referendumbestimmung mögen nicht wenige ein Rosenknöspchen erblicken, das sich noch zu schöner Blüthe entfalten mag. Und zwar gerade **weil** es die Bestimmung enthält, daß die Mehrheit aller abgegebenen Stimmen für das Gesetz fallen muß, soll es in Kraft treten. Denn es wird dadurch, und besonders wenn es wirklich zu solcher Abstimmung kommt, etwas Klarheit in die Referendumsfrage gebracht; wir mögen auf diese Weise vor einem Talmi-Referendum bewahrt werden, mit dem viel Unfug getrieben werden könnte und voraussichtlich würde. Wenn die Bürger für die ihnen vorgelegten wichtigen Fragen und Gesetze nicht mindestens ebenso viel Interesse haben wie für die Wahl von Konstablern, dann lohnt es nicht die Mühe, ihnen solche Fragen vorzulegen. Und auf jeden Fall sollte es nicht einem kleinen Theil der Wählerschaft gestattet werden, über das Sein oder Nichtsein von Gesetzen zu entscheiden, welche die Erwählten der ganzen Wählerschaft ausarbeiteten und annahmen.

Das Volk in Waffen.

In Milwaukee hat der dortige Gewerkschaftsrath das nicht ganz leicht zu verstehende Bedürfniß empfunden, den Gewerkschaften zu allem anderen auch noch einen militärischen Karakter zu geben. Die Mitglieder sollen sich bewaffnen und sollen sich üben in der Führung der Waffen. Auf Antrag eines sozialistischen Wortführers wurde schließlich folgende „Resolution“ angenommen:

„Dieweil keine Nation, in welcher das Volk völlig entwaffnet ist, auf die Dauer eine freie Nation bleiben kann, so richten wir an alle freiheitliebenden Bürger und insbesondere an die Gewerkschaftsmänner den Aufruf, daß sie eingedenk seien des Artikels 2 der Verfassung der Vereinigten Staaten und ihm gehorsam seien, welcher Artikel wie folgt lautet: „Daß das Recht des Volkes, Waffen zu halten und zu tragen, nicht verletzt werden soll.“

Es steckt ein Stück Taschenspielerei in dieser Resolution. Der Verfasser hat die Hälfte des angezogenen Verfassungsartikels, weil sie ihm nicht in den Kram paßte, einfach wegeskamotirt. Denn dieser Artikel lautet nicht, wie er in der Resolution angeführt und dargestellt wird, sondern lautet folgendermaßen:

„Weil eine wohlgeregelte **Miliz** nothwendig zur Sicherheit eines freien Staates ist, soll das Recht des Volkes, Waffen zu halten und zu tragen, nicht beeinträchtigt werden.“

Es begreift sich, warum der Vordersatz unterschlagen worden ist. Es sind seit einiger Zeit in den Gewerkschaften Leute aufgestanden, welche die Miliz als eine volksfeindliche, freiheitfeindliche Einrichtung verschreien. Könnten sie wie sie wollten, so würden sie dem Staate verwehren, die verfassungsmäßige Volkswehr, welche die Republik der Nothwendigkeit der Erhaltung eines großen stehenden Heeres enthebt, überhaupt noch aufrecht zu erhalten. Soweit sie können, suchen sie, (thöricht genug!) die Arbeiter herauszuhalten aus der Miliz, und es ist so weit gekommen, daß Gewerkschaftsmitglieder ausgestoßen worden sind aus ihrer Gewerkschaft, weil sie der Organisation sich angeschlossen, welche laut der Verfassung „nothwendig zur Sicherheit eines freien Staates ist.“

Als einer dieser Milizfeinde konnte der Verfasser obiger Resolution den betreffenden Verfassungsartikel nicht so anführen, wie er geschrieben steht, ohne sich lächerlich zu machen. Um sich nicht lächerlich zu machen, hat er etwas Schlimmeres gethan: er hat die Verfassung gefälscht.

* * *

Geschichtlich begründet ist besagter Artikel mit der bekannten Besorgniß, die wie ein rother Faden die Verhandlungen des Philadelphier Konventes durchzieht: daß nämlich die Bundesregierung zu mächtig werden und durch ihre Macht der Selbständigkeit und Freiheit der einzelnen Staaten gefährlich werden könnte. **Deshalb** sollte der Bundesregierung nicht erlaubt sein, das Volk (der Staaten) zu hindern, daß es sich bewaffne und sich übe im Gebrauche der Waffen; mit anderen Worten, es sollte die Bundesgewalt die Bildung staatlicher Volkswehren (Milizen) nicht verbieten oder beeinträchtigen dürfen, auf daß nicht ein großes stehendes Heer nöthig werde, in dem man eine Gefahr für die Freiheit erblickte.

Der Verfassungssatz ist ausschließlich eine Beschränkung der Bundesgewalt. Er beschränkt in keiner Weise die Machtvollkommenheit der Staatsregierungen. Wie diese es halten wollen mit der Waffenordnung, ist ihre Sache. Fast überall hat man, mit gutem Recht und mit gutem Grunde, durch Staatsgesetze das Tragen verborgener Waffen verboten. Die Bundesverfassung wird dadurch in keiner Weise verletzt. Ebenso wenig würde es sie verletzen, wollte ein Staat das beliebige Herumlaufen mit offen zur Schau getragenen Waffen verbieten.

Das Tragen verborgener Waffen ist zugestandener Weise die Hauptursache der entsetzlichen Häufigkeit, womit das Verbrechen des Mordes und des mörderischen Angriffes in der amerikanischen Verbrechensstatistik alljährlich verzeichnet werden muß. Alle Welt ist sozusagen einig darüber, daß das Verbot solchen Waffentragens eine weise und nothwendige Maßregel ist, von der man nur bedauern kann, daß sie mit viel zu großer Nachlässigkeit durchgeführt wird. Aber angenommen, daß die Durchführung einmal nicht mehr nachlässig, sondern streng und wirkungsvoll würde — was wäre der Gewinn, wenn statt des verborgenen ein **öffentliches** Waffentragen in Aufnahme käme, wenn jeder Strolch, jeder Raufbold, jeder trunkene Krakehler mit unverhülltem Schießeisen, Dolch oder Todtschläger herumlaufen wollte. Ist der Revolver im Gürtel etwa weniger gefährlich als der Revolver in der Hüftentasche? Ist ein vernünftiger Grund ersichtlich, warum das Eine nicht ebenso wie das Andere sollte verboten werden dürfen?

* * *

Ueberdies: Wo nur die Verfassung, sei es Staats- oder Bundesverfassung, von Volksrechten spricht, ist das Volk als die staatlich organisirte Gemeinschaft gedacht, nicht als eine beliebige Ansammlung von Einzelnen. Nur wenn das Volk als „Staatsvolk“ handelt, den verfassungsmäßigen Einrichtungen und Gesetzen gemäß, nur dann handelt es als Volk. So kann das Recht des Volkes, sich selber seine Gesetze zu geben, nur in den verfassungsmäßigen Formen ausgeübt werden; nicht von einem beliebigen Haufen, wie groß solcher auch sei. Es ist nicht anders mit dem Rechte des Waffentragens. Es unterliegt gesetzlicher Regelung gleich jedem anderen Rechte.

Vollends überflüssig erscheint die Bemerkung, daß die Gewerkschaften als solche an diesem Rechte und seiner Ausübung nicht mehr Interesse haben, als irgend welche andere Klasse von Bürgern. Es liegt zu ihrer Bewaffnung so wenig ein besonderer Anlaß vor wie etwa zur Bewaffnung der Bankiers, der Kaufleute oder der Ackerbauer. Sicher ist bloß dies, daß falls die Gewerkschaftler dem Milwaukeer Rathschlage folgen wollten, die Nichtgewerkschaftler schleunigst und nothgedrungen desgleichen thun würden; und daß alsdann alle die zahlreichen vermeidlichen und unvermeidlichen Ausstände und sonstigen Arbeiterwirren dem öffentlichen Frieden noch unendlich gefährlicher werden würden, als sie es bisher schon gewesen. Vermag Jemand zu sagen, was für die Sache der organisirten Arbeit damit gewonnen sein würde?

Jena oder Sedan?

Unter dieser Ueberschrift ist in Deutschland, aus der Feder von Franz Adam Beyerlein, ein Roman erschienen, welcher die deutschen Heereszustände einer scharfen Kritik unterwirft und viel Aufsehen erregt. Nachfolgende Besprechung des Buches entnehmen wir dem „Berliner Tageblatt“:

Beyerleins Roman „Jena oder Sedan?“ ist vom Verfasser dem deutschen Heere gewidmet. Und dieses an erster Stelle sollte ihn auch lesen, weil er ihm einen Spiegel vorhalten will, auf daß es sich selber erkenne und dann in sich gehe. Ist nun Herr Franz Adam Beyerlein ein zu solchem Unterfangen Berufener? Meines Erachtens: Ja. Damit soll aber noch nicht gesagt sein, daß der Autor Jahr aus, Jahr ein im bunten Rock gesteckt hat. Sehr Vieles deutet vielmehr darauf hin, daß er nicht von der Zunft ist. Aber ist denn Fachkenntniß zu einem objektiven Urtheil erforderlich? Ist sie nicht eher ein Hinderniß? Was das Auge unausgesetzt sieht, nimmt es nicht mehr so wahr, daß es dem Schauenden auch zum klarsten Bewußtsein kommt. Wenn Franz Adam Beyerlein kein militärischer Fachmann ist, so war er doch durch seine scharfe Beobachtung erst recht berufen, der deutschen Armee zu zeigen, wie es um sie bestellt ist. Als Otto Erich Hartleben sich anschickte, seinen „Rosenmontag“ zu schreiben, hatte er vielleicht vorher von dem Portal einer Kaserne aus dem Treiben auf ihrem Hofe ein paar Viertelstunden zugesehen; ehe Beyerlein sich entschloß, einen blitzblanken Spiegel für die deutsche Armee anzufertigen, hat er gewiß sich Wochen und Monate in der Kaserne getummelt und dabei in jeden Winkel hineingeleuchtet.

Ein zweites Jena ist nach der Ansicht des Verfassers zu erwarten, wenn die deutsche Armee die abschüssige Bahn nicht verläßt, auf der sie jetzt unverkennbar hinabgleitet. Und der gut orientirte Sachverständige kann ihm aus voller Ueberzeugung beistimmen; er darf dies, trotzdem er nie zugeben wird, daß die zweite Katastrophe durch die gleichen Ursachen wie die erste herbeigeführt werden würde. Keineswegs hat die deutsche Armee nach dem letzten großen Feldzug auf ihren Lorbeern ausgeruht; ihre Kräfte sind vielmehr namentlich in dem letzten Jahrzehnt weit über Gebühr angestrengt worden. Schon seit langer Zeit fragt sich der Erfahrene besorgt, wie sich der vorzeitige Verbrauch der Nerven der Vorgesetzten in unserem Heere verantworten läßt. Noch weniger trifft es zu, daß die alten, noch kriegskundigen Offiziere bei uns den Ton angeben, so wie es einst vor Jena die unbelehrbaren, dünkelhaften Generäle thaten, die Friedrich dem Einzigen nur willenlose Unterführer gewesen waren. Als rückständig sind die alten Offiziere vielmehr erst allmählich, dann in immer schnellerem Tempo beseitigt worden, nachdem Kaiser Wilhelm I. das Zeitliche gesegnet hatte. Wer heute mitreden will, muß ganz modern sein, vor allem sich für das Dekorative und vielleicht auch noch für Boerentaktik und ähnliches begeistern. Aber brauchen denn bei der gleichen Wirkung auch die Ursachen dieselben zu sein? Wie nach Rom verschiedene Wege führen, so kann die deutsche Armee auch auf verschiedene Art wieder bei Jena anlangen.

Einen Roman nennt Beyerlein sein Buch. Ob mit Recht, steht dahin. Das Buch hat viele Helden. Eigentlich werden nur lebende Bilder gestellt, von denen jedes mit einer Heldenfigur ausgestattet ist. Aber das ist durchaus kein Fehler. Immer von Neuem regt sich das lebhafteste Interesse für den Mittelpunkt der einzelnen Darstellung. Die Bühne aber, auf der die lebenden Bilder vorgeführt werden, hat ein Feldartillerieregiment hergegeben. Und in der, wenn man so sagen darf, unmittelbarsten Gegenwart spielt sich Alles ab. Noch vor wenigen Wochen befaßte sich die öffentliche Meinung vielfach mit dem Schicksal der Offiziere, die den Dienst verlassen müssen, trotzdem sie noch im besten Mannesalter stehen. Vor acht Tagen erst verhandelte die Budgetkommission des Reichstages mit dem Verwalter der preußischen Heeresverwaltung über die Frage, ob die deutsche Armee Rohrrücklaufgeschütze einführen soll oder nicht. Ueber Beides findet der Leser Gelegenheit, sich seine Gedanken zu machen. So erscheint es auch fast selbstverständlich, daß die jetzt gültige zweijährige Dienstzeit den zeitlichen Rahmen liefert, in dem sich der Roman abrollt. In dem ersten Kapitel schnürt ein braver, von aufrichtiger Vaterlandsliebe beseelter Rekrut nach der Anleitung seines bejahrten Vaters, eines ehemaligen Feldwebels aus der guten alten Schule, sein Bündel, um sich bei dem Regiment zu stellen. Im letzten Kapitel ist er heimgekehrt, nachdem er seiner Dienstpflicht genügt hat. Aber der Vater ist inzwischen in's Grab gestiegen, weil er die über seinen rechtschaffenen Jungen in grausamer Härte verhängte mehrmonatige Festungshaft nicht hatte überleben können, und an dem Herzen des Sohnes nagt schwerer Kummer über die bitteren Enttäuschungen und die tiefen Kränkungen, die ihm die zwei im Heere verlebten Jahre eingebracht haben. Nur ein leiser Wink eines Genossen der Sozialdemokratie, und er läuft zu ihr hinüber.

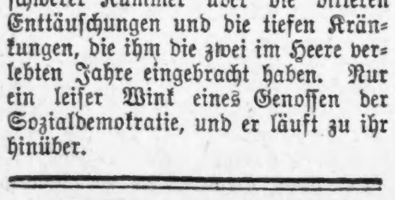
Schnell lösen die Bilder einander ab. Und kaum ein Gebiet des militärischen Lebens dürfte es geben, das nicht berührt wird. Das Offizierkorps, die Unteroffiziere, die Mannschaft, ihre Familien und Frauen ziehen am Auge des Lesers vorüber. Fast immer kann der kundige Zuschauer feststellen, daß das Bild getreu nach dem Leben entworfen ist. Ja, ja, so ist es: in unserem Offizierkorps ist von der alten, oft gerühmten Kameradschaft nur noch eine schwache Spur zu entdecken, gewaltig ist das Strebertthum ins Kraut geschossen, und wie es oft der wirklichen Tüchtigkeit die ihr zukommenden einflußreichen Stellen vorenthält, so läßt es auch kein aufrichtiges, treues Zusammenhalten der Genossen derselben Gemeinschaft aufkommen. Keine Frage auch: der Ersatz des Offizierkorps läßt, wenn noch nicht alles, so doch schon sehr vieles zu wünschen übrig; weit bleibt er hinter den Anforderungen zurück, die der moderne Krieg an die Führer stellt. Und im Dienst geht es oft so wirr und zweckwidrig zu, daß für die wirkliche Ausbildung zum Kriege nur noch herzlich wenig erübrigt werden kann. Das ganze Jahr hindurch werden unsere Regimenter besichtigt, und die Zeit, die ihnen die Vorgesetzten noch lassen, haben sie nicht selten auf die Vorbereitung und Durchführung militärischer Schaustellungen zu verwenden. Nur sehr vereinzelt regt sich der Widerspruch des kundigen Zuschauers gegenüber den Schilderungen Beyerleins.

Das Buch von Franz Adam Beyerlein zeigt die Wirklichkeit. Schon deshalb wird es auf manchen scharfen Widerspruch stoßen. Denn die Wirklichkeit ist nüchtern, oft häßlich und stößt eher ab, als daß sie anzieht. Aber auf laute Triumphe geht der Verfasser auch kaum aus. In „Jena oder Sedan?“ hat schwere Sorge um die Zukunft des Vaterlandes die Feder geführt. Wenn Beyerleins Buch nur von denen, die es zumeist angeht, und denen er es aus diesem Grunde auch gewidmet hat, mit einigem Nachdenken gelesen wird, wenn es nur in dem deutschen Heere Verbreitung findet, kann der Verfasser schon zufrieden sein. Oder darf er nicht einmal hoffen, daß das deutsche Offizierkorps und vor allem die maßgebenden Stellen, deren Anschauungen und Anordnungen für den Grad der Schlagfertigkeit unserer Truppen den Ausschlag geben, auf dem Wege nach einem neuen Jena Halt machen und wieder die Straße nach Sedan einschlagen, nachdem sie in einem ihnen vorgehaltenen Spiegel erkannt haben, wohin jetzt die Reise geht? Welcher Erfolg, wenn sich diese Hoffnung erfüllte? Jeder, der sein Vaterland lieb hat, sollte helfen, diesen Erfolg herbeizuführen, indem er selber „Jena oder Sedan?“ liest und, so weit in seinen Kräften steht, ähnlich wie Beyerlein muthig auf den Markt hinaustritt, um es nach allen Seiten hinauszurufen, daß, wenn die Zeichen nicht trügen, das deutsche Heer sich zur Zeit auf dem Wege nach einem neuen Jena befindet.

* * *

Das „Berliner Tageblatt“ fügt hinzu, daß dieser Aufsatz von einem Offizier verfaßt ist, dem es als einem genauen Kenner der deutschen Armee die Verantwortung für den Inhalt überlassen müsse. Die „Abendpost“ muß das auch, möchte aber noch bemerken, daß zu einem Jena wie zu einem Sedan allemal Zwei gehören, woraus sich die Frage ergibt, wo denn das andere Heer sei, das nicht an gleichen oder größeren Fehlern krankt und dem sich zutrauen ließe, daß von ihm dem Heere Deutschlands ein Jena bereitet werden könnte?

— Wechsel. — „Wie steht es denn mit dem hier vor einem Jahre gegründeten Verein der Alkoholgegner?“ — „O, glänzend — er heißt übrigens jetzt Verein der Alkoholfreunde!“



Unsere Hemden für Gesellschafts-Anzüge sind fertig zum Anziehen, wenn man sie kauft; das einzige Hemd dieser Art, so viel wir wissen; sie passen.
Cluett-Hemden, $1.50 aufwärts.
Monarch-Hemden, $1.00.
Cluett, Peabody & Co.

35c blaue Serge Kappen für Knaben 19c

BENSON & RIXON Co. RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE
947, 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Spezielle Kniehosen für Knaben, werth 50c, 25c

Knaben- und Kinder-Anzüge
zu herabgesetzten Preisen.

Jede Mutter sollte unser großes und prachtvolles Kinder-Departement besuchen. Daselbst werdet Ihr immer das größte Assortiment finden, und zwar zu den niedrigsten Preisen.

800 Vestee Kinder-Anzüge, 3—8 Jahre, im Preis rangirend von $2.50 bis $6.00 — morgen zu einem Rabatt von 50 Prozent.

Kinder-Sailor-Suits, in allen modischen Farben, prächtig gemacht und besetzt mit Seide Cord und Ties, zu $1.00, $1.50, $2.00, $2.50 und aufwärts bis zu $7.00

Norfolk Knaben-Anzüge, Größen 4 bis 10 — gemacht von feinem schwarzen oder blauen Cheviot — speziell $1.50

2-Stücke Knaben-Anzüge, Größen 8 bis 16 — in fancy oder schlichten Worsteds, Cheviots oder Cassimeres — zu $1.50, $2.00, $2.50, $3.00 bis $7.50

3-Stücke Knaben-Anzüge mit einfachen oder doppelbrüstigen Westen, Größen 8 bis 16 — gemacht in allen populären Stoffen und nahezu allen Schattirungen — Preis $3.00, $3.50, $4.00, $4.50 und aufwärts bis $8.50

Knaben-Anzüge mit langen Hosen, Größen 12 bis 20, ungefähr 500 Frühjahrs-Knaben-Anzüge, vom letzten Jahr übrig geblieben, angebrochene Partien von unseren $5, $6 und $7 Anzügen — speziell für morgen zu $3.69

Knaben-Anzüge mit langen Hosen — in feinem reinwollenen Cassimere — sehr hübsche dunkle Effekte — morgen zu $5.00

Knaben-Anzüge von bester Qualität Worsted, Cassimere, Serge, nicht appretirtem Worsted und Thibet — zu $7.50, $8.75, $10.00, $12.00 und $13.50

Die einzige Art, wie Ihr wirklich den großen Vortheil erkennen könnt, der Euch hier beim Einkaufen der Kleider für Eure Knaben geboten wird, ist der, daß Ihr uns besucht. Wir hoffen, Ihr werdet vorsprechen.

Ein paar Worte an die jungen Damen sowie Mütter — Unser Schuh-Departement, welches kürzlich vollständig umgebaut wurde, hat jetzt die schönste Damen-Abtheilung, die in der ganzen Stadt gefunden werden kann. Frühjahrs-Facons sind beinahe alle auf Lager, und es wird Euch interessiren, dieselben zu besichtigen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Emma Paustian geb. Mau

nach langem schwerem Leiden Abends 8 Uhr 45 Min. im Alter von 36 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. März, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 92 Ward Str., nach der St. Jacobi-Kirche, Ecke Garfield Ave. und Fremont Str., dann nach dem St. Lucas Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Paustian, Gatte.
Walter, Heinrich, Katharina, Elmer und Edna, Kinder.
Jasper und Sophie Mau, Eltern.
Katherine Paustian, Schwiegermutter, nebst Geschwistern und Verwandten.

Ruhe sanft, Du gute Mutter,
Denn wir haben Dich geliebt.
Sie ist nicht mehr, so lauten unsere Klagen,
Die Alles für uns war!
So wie die Sonne niedersank,
Schlief sie im Schooß des Todes ein.
Du kamst, Erlöser, sie zu wecken,
Ihr Auge brach, und sie war Dein!
Der einzige Trost, der uns jetzt noch bleibt,
Ist Wiedersehen in der Ewigkeit.

dfsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Mathias Schaul

am Mittwoch, den 18. März, Morgens 8 Uhr 15 Min., im Alter von 27 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. März, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 148 Dayton Str., nach dem Montrose Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Schaul geb. Blockhan, Gattin.
Helene Schaul, Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

George Heuberger

im Alter von 36 Jahren, 3 Monaten und 10 Tagen am 19. März, Nachmittags halb 5 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 195 Sheffield Ave., nach der Theresiakirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Barbara Heuberger, Wittwe.
Carolina, George und Anton, Kinder.
Isador Leberle, John Bock, Schwäger.
Katie Leberle und Crescenz Bock, Schwägerinnen.
frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte u. Vater

Wilhelm Immenhausen

im Alter von 76 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 119 LaSalle Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Augusta Immenhausen geb. Bock, Gattin.
Louise Heutschel, William, Hermann, Emil und Otto, Kinder, nebst Schwiegersohn und Schwiegertochter. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, und unser Vater und Großvater

John Rech

am 19. März nach kurzem und schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. März, um 1.30 Nachm., vom Trauerhaus, 28 Concord Place, und dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Rech geb. Schuster, Gattin.
John Rech, Helena Kärcher, Maria Gamber, Georg Rech, Kinder.
Chas. Kärcher, Fred M. Gamber, Schwiegersöhne, nebst Enkeln. ffa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter

Theresia

im Alter von 12 Jahren und 4 Monaten am 19. März, Abends 7 Uhr, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. März, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 113 W. 23. Str., nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Sehr, Vater.
Anna Sehr, Mutter, nebst Geschwistern, Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

Rosalia Fischer

nach langem Leiden am Freitag Morgen, den 20. März 1903 im Alter von 70 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. März, Nachm. 1 Uhr 30, vom Trauerhause, 522 Orleans Str., nach der St. Michaelskirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frank Fischer, Sohn.
Hermine Fischer, Schwiegertochter.
Carl und Flora Fischer, Enkel.
ffa

Leset die
SONNTAGPOST.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater und Bruder

John Lulay

nach kurzem und schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren und 3 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 21. März, um 9 Uhr, nach dem St. Bonifazius Friedhof, vom Trauerhause, 419 32. Str., Ecke Wentworth Ave. Um stille Theilnahme bitten:

John und Elisabetha Lulay, Kinder.
dfr Nikolaus und Peter Lulay, Brüder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Clemens Michal

heute, den 20. März, Morgens 6 Uhr, im Alter von 30 Jahren nach schmerzvollem langem Leiden sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 881 N. Halsted Str., nach Graceland.

Anton Michal, Bruder.
Martha Michal, Schwägerin.
Luella Michal, Ardell Michal, Nichte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Anna Schreck

im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Sonntag Nachmittag punkt 1 Uhr, vom Trauerhause, 599 Haddon Ave., nach Waldheim. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

P. Joseph Schreck.

Gestorben: John Hansen, geliebter Gatte von Louise Hansen, Vater von Lillian M. Ehrhart, Minnie D. Dorstewitz und Ella Hansen, starb Mittwoch, den 18. März, 4.10 Morgens, im Alter von 61 Jahren, 6 Monaten und 5 Tagen. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 1311 N. Western Ave., Sonntag, den 22. März, 1 Uhr Nachm., nach Waldheim. ffa

Gestorben: Louis Fehrenkamp, am 19. März, in Morgan Park, Ill. Leichenfeierlichkeiten in der Kapelle auf Graceland, am Sonntag, den 22. März, 2 Uhr Nachm. Beerdigung daselbst.

Wo ist?
Frau Wilhelmine Schmidt
(geborene Schlotz)
aus Adelsmannsfelde, Oberamt Ahlden, Württemberg? Sie zog im Jahre 1881 von Philadelphia, Pa., nach Chicago. Ihr Bruder würde sich freuen, von ihr zu hören. Etwaige Briefe sind zu richten an: G. S., care of H. W. Gehrke, 223 Chestnut Str., Camden, N. J.
14mz1wX

Stiftungsfest und Märzfeier
veranstaltet von der
Branch 101 der Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse von Amerika
zum Andenken der gefallenen Freiheitskämpfer
abgehalten am Samstag, den 21. März 1903, in der Teutonia Turnhalle, Ecke Ashland Avenue und 53. Straße. Vortreffliches Programm. Anfang 7 Uhr Abends. Tickets im Vorverkauf 25c für Herr und Dame, an der Kasse 25c die Person.

Reception und Ball!
veranstaltet von der
Damen-Sektion des Turnvereins Garfield
am Samstag, den 21. März 1903,
in der Garfield Turnhalle,
Ecke Garfield Ave. und Larrabee Str. — Anfang 8 Uhr Abends. — Tickets 25 Cts. die Person. frsosr

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

John Schneider. Wilhelm Seifried.
SCHNEIDER & SEIFRIED
Saloon u. Restaurant
State und Adams Str.
Unter Berghoffs.
Ein Platz zum Ausruhen für ermüdete Einkäufer.
11mz,mifrmo,2mo

Nord-Chicago
Schützen-Park.
der größte und bestgelegenste Park in Chicago, ist jetzt offen. Kann für Vereins- und Kirchen-Pikniks jetzt belegt werden. — Der Park ist mit sämmtlichen Cars für 5 Cents zu erreichen. 18mz,mifrso,1m
Theo. Brandes, Eigenthümer.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str., zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2904.

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Eine große Ausstellung der
Neuesten Frühjahrs-Moden
Samstag, den 21. März.

Korrekte Männer- und Knaben-Kleider.

$10 für $15 Männer-Anzüge.
Gemacht aus guten 18 Unzen schwarzen Clay und fancy Worsteds, blauen Wale Serges, netten Cheviots und schottischen Mischungen, gefüttert mit doppelter Twist Serge, gemacht mit den breiten militärischen Schultern und Haircloth Front, in einfach- oder doppelknöpfigen Facons, Größen bis zu 44 — nicht ein Kleidungsstück weniger als $15 werth — diesen Samstag für........ $10

Feinste Frühjahrs-Anzüge für Männer.
Gemacht von den feinsten import. schlichten und fancy Worsteds, West of England blauen Serges, Cassimeres und echten import. deutschen Worsteds, in Facon und Arbeit so gut wie die Produkte der besten Kundenschneider, einfach- und doppelknöpfig, welche in großer Anzahl verkauft werden zu $18, $20 und $22, werden diesen Samstag zum Verkauft gebracht zu dem gleichmäßigen Preise von........ $15

Kantwearout Brand

Konfirmations-Anzüge für Knaben.
Frei — Uhr oder Hut mit jedem Konfirmations-Anzug zu $5.98 oder darüber. — Frei
Die Uhr ist ein garantirter Zeitmesser. — Den Hut könnt Ihr auswählen von unseren $1.50 Qualitäten, in steifen oder den neuen Fedora Golf oder Panama Facons.

$6.48 für lange Hosen Konfirmations-Anzüge für Knaben — Größen 12 bis 19 Jahre, gemacht aus dem besten 18-Unzen englischen Clay Worsted, schönen schwarzen unfinished Worsteds u. schweren blauen Serges, gefüttert mit dem besten Farmer-Satin oder Serges, genäht mit echter Seide und in den modernsten Facons, in einfach- oder doppelknöpfigen Facons, werth $10 und $12, zu........ $8.48
Und ein Hut oder Uhr frei.

$6.48 für Konfirmations-Anzüge für Knaben—lange Hosen, Gr. 12—16 Jahre, aus absolut reinwoll. Clay Worsted, jeder Stich doppelt mit Seide genäht, gutes Farmersatin-Futter, $8.50 Werth........ $6.48
Und ein Hut oder Uhr frei.

Schöne Kleidungsstücke für Damen.

Speziell von 1 bis 4 Uhr Nachmittags:
Kinder-Jackets, sehr gutes mittelschweres Tuch, gemacht in mehreren verschiedenen Facons, gute Größen, 4 bis 14 Jahre, gute Farben, werth von $1.75 bis $2.50, für nur........ 89c

Dreß Suits für Damen — aus gutem reinwoll. Broadcloth, Venetian und Homespun, Jackets die neue kragenlose Eton Blouse, einige haben Tab Fronts u. sind besetzt mit Satin-Bändern, Rock der neue pleated Effekt und zum Jacket passend besetzt, alle Farben, werth $14, während dieses Spezialverkaufs nur........ $8.75

Kleiderröcke für Damen — aus ganzwollenem Broadcloth und Venetian, mit der neuen Rücken-Facon, neue Facon Flaring Flounce, besetzt mit drei Reihen Seiden-Satin, gutes Futter, tailor-made, werden später zu $5.00 verkauft werden für diesen Verkauf nur........ $2.95

Damen-Jackets — aus reinwollenem Broadcloth, in der neuen Facon kragenlosem Eton, Blousenfacon, Tab Fronts, nett besetzt, ganz gefüttert, tailor made; werden später zu $6.50 verkauft; während dieses speziellen Verkaufs zu........ $3.98

Weiße Damen-Waists — in den neuen Damast-Effekten, sehr nette Muster, gemacht mit der neuen Facon Stockkragen, Pouch-Aermel, Front u. Rücken haben die neuen Pleats, werth $1.50, zu nur........ $1.00

Konfirmations-Schuhe u. Slippers für Knaben u. Mädchen.
Weiße Kid Slippers für Konfirmandinnen, mit Satin Schleife und Schnallen, alle Größen, spezieller Preis — nur........ 85c
Feine Vici Kid Schnürschuhe für Knaben, London Zehen, solides Leder, durchaus hochmoderne Muster, Größen 13 bis 5½, spezieller Verkaufspreis, nur........ $1.50

KLEIN BROS
BLOCK OF STORES
HALSTED
CANALPORT AVE. & 20TH ST.
Einer der größten Läden in Chicago.

Lokalbericht.

Höherer Fuhrlohn.

Mit der Straßenreinigung sieht es sehr trübe aus.

Straßenbahnfreibrief verwirkt.

Müssen 19,000 alte Rechnungen prüfen.— Pensionszahlungen. — Kosten der städtischen Beleuchtung in New York und in Chicago.

Heute war Zahltag der pensionirten Polizisten und Feuerwehrleute, sowie der Wittwen und Waisen von solchen. Für die Polizei stellte sich der zur Zahlung gelangte Betrag auf $17,500 und für die Feuerwehr auf $8500.

Polizeichef O'Neill hat von den Mitgliedern der Polizeimannschaft noch keine vollständigen Berichte über das Pensionssystem, welchem sie den Vorzug geben, aber die eingelaufenen Nachrichten lassen doch eine Mehrheit für das System abgestufter Pensionen, von $1000 abwärts bis zur Hälfte des Gehaltes eines Polizisten, erkennen.

In der Stadthalle verfolgt man mit großer Spannung den Kampf von Bürgermeister Low und Kommissär Monroe von den Abtheilungen für Wasser, Gas und Elektrizität in Groß-New York für den städtischen Betrieb der Beleuchtungswerke.

„In New York wird für jede Bogenlampe von 2000 Lichtstärke $145 das Jahr bezahlt," sagt Herr Ellicott, „in Chicago kostet jede städtische Bogenlampe $53.51 das Jahr. New York bezahlt $11.50 das Jahr für jedes Laternenfenster der Gasbeleuchtung, Chicago nur $2.40, weil hier die Arbeit im Mitbewerb vergeben werden kann. Die städtische Beleuchtung in New York kostete 1898 $2,570,000 und 1903 $3,306,348, also $736,344 mehr als vor fünf Jahren. Chicago verwandte 1896 $1,069,000 auf seine Beleuchtung und $936,000 im letzten Jahre, eine Abnahme von $133,000 in sechs Jahren, dabei war die Gesammt-Lichtstärke 1896 3,800,000 und 1902 11,600,000."

Vertreter des Verbandes der Fuhrhalter haben Oberbaukommissär Blocki und Supt. Doherty die neuen Raten für Abfallfuhrwerke unterbreitet, wie folgt: Zweispännige, $4.50 statt $4 den Tag; einspännige, $3.25 statt $3; Karren $3.25 statt $2.75. Die Stadt gebraucht 540 doppelspännige, 35 einspännige Fuhrwerke und zwanzig Karren. Infolge der Vertheuerung der Abfalleinsammlung wird für Straßenreinigungszwecke wenig übrig bleiben. In der 25. Ward werden beispielsweise die Abfallfuhren $31,200 kosten, von der Gesammtverwilligung von $34,000 verbleiben also nur $2800 für Straßenreinigungszwecke.

In dem Prozeß der Stadt gegen die Chicago General Railway Co. und ihre Gläubiger hat Referent Jamieson heute im Kreisgericht einen Bericht eingereicht, in dem er empfiehlt, die verklagte Gesellschaft durch Erlaß eines Einhaltsbefehles zu verhindern, ihre Geleise an der Lawndale Ave., zwischen Ogden Ave. und 25. Str., und an der Homan Ave., zwischen 22. und 25. Str., zu lassen, sowie zu erklären, daß die Rechte der Gesellschaft auf die betreffenden Straßentheile wegen Nichteinhaltung ihrer Verpflichtungen, gemäß des Freibriefes, erloschen und die Beibehaltung der Geleise auf jenen Straßen ein Gemeinschaden sei.

Der Finanz-Ausschuß des Countyraths nahm heute Vormittag die Prüfung von über 19,000 alten Rechnungen über insgesammt $200,000 gegen das County auf. Unter den Forderungen sind solche für Lieferungen an die verschiedenen County-Anstalten während der letzten vier Jahre. Präsident Foreman will diese Schulden so schnell wie möglich bezahlen, um den guten Namen des Countys zu erhalten.

Ueber 2000 Wahlbeamte in der Novemberwahl sind bereits für ihre Dienste bezahlt worden, und einige Hundert weitere erhielten heute ihr Geld. Manche wurden besorgt, daß sie an die Reihe kämen, wenn die Kasse erschöpft sei, und konnten erst durch Chef-Hilfssheriff Peters und seine Gehilfen veranlaßt werden, sich in die Reihe der Wartenden zu stellen.

Der Tod ihr Erlöser.

Frau J. Lanigan das Opfer einer Lampenexplosion.

Die 50jährige Frau Julia Lanigan, Nr. 169 W. 14. Place, erlag heute im County-Hospital den Brandwunden, die sie gestern Abend gelegentlich einer Lampenexplosion erlitten hatte.

Sie wollte sich zur Ruhe begeben. Im Nachtgewande stieg sie die nach dem zweiten Stock führende Treppe hinauf, als plötzlich die Lampe, welche sie in der Hand trug, explodirte. Das brennende Petroleum ergoß sich über sie. Vor Schmerzen außer sich, stürmte sie die Treppe hinauf und brach dann ohnmächtig zusammen. Ihr Vetter Patrick O'Neill hatte ihre Hilferufe gehört. Er eilte herbei, hüllte sie in einen Teppich ein und erstickte die Flammen und holte einen Arzt. Dieser ordnete ihre Ueberführung nach dem County-Hospital an, nachdem er ihre Wunden verbunden hatte

Seit über sechzig Jahre.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
MRS. WINSLOW'S SOOTHING SYRUP,
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.
Mon.frsondi.li

Dräuende Wolken.

Streik der von S. Water Straße-Händlern beschäftigten Fuhrleute.

Müssen nachgeben oder kämpfen.

Die Kolonial- und Fleischwaarenhändler haben Frieden geschlossen mit ihren Fuhrleuten. — Kutschen- und Wagenbauer machen Forderungen geltend.

Die Kaufleute an S. Water Str. sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Forderungen der Fuhrleute um Lohnaufbesserung unvernünftig hoch sind und unter keinen Umständen gewährt werden sollten, auch wenn ein erbitterter Kampf dadurch unausbleiblich werden würde. Falls die Fuhrleute nicht nachgiebig sind und erhebliche Zugeständnisse machen, dürfte der Streik am 1. April beginnen, an welchem Tage das bisherige Uebereinkommen zwischen den Kaufleuten und der Fuhrmanns-Union erlischt.

Nur wenige der an S. Water Str. etablirten Kaufleute haben eigene Fuhrwerke. Die Mehrzahl hat Kontrakte mit Fuhrhaltern abgeschlossen. Letztere erklären nun, daß sie Pleite machen müßten, wenn sie die Forderungen der Fuhrleute bewilligen. Sie zögen daher einen Kampf vor, der ihre Lage in keinem Falle verschlimmern könnte.

Nachstehend eine Liste der bisherigen und der nunmehr verlangten Löhne der Fuhrleute:

	Gegenwärtig	Verlangt
Winter-Lohnsatz.		
Einspänner	$12 die Woche	$14 die Woche
Zweispänner	13 die Woche	16 die Woche
Sommer-Lohnsatz.		
Einspänner	$14 die Woche	$16 die Woche
Zweispänner	15 die Woche	18 die Woche

Die Leute wollen an Sonn- und Feiertagen nicht arbeiten und verlangen, falls ihre Dienste an Wochentagen nach sechs Uhr Abends benöthigt werden, 35c die Stunde.

Die Detail-Kolonial- und Fleischwaarenhändler haben ihren Frieden geschlossen mit ihren Fuhrleuten und ein für zwei Jahre giltiges Uebereinkommen unterzeichnet. Es werden auf Grund des Uebereinkommens an Sonntagen keine Waaren abgeliefert. Streitfragen werden schiedsgerichtlich geschlichtet werden. Die Kutscher von Einspännern erhalten einen Mindestlohn von $10 die Woche, die von Zweispännern einen solchen von $12. Die Arbeitszeit ist auf elf Stunden täglich festgesetzt. Ueber des unordentlichen Betragens oder des Diebstahls angeklagte Fuhrleute soll die Union zu Gericht sitzen. Wenn schuldig befunden, sollen die Angeklagten ausgestoßen und ihre Namen von sämmtlichen Fuhrleute-Unionen der Stadt auf die schwarze Liste gesetzt werden.

Der Möbelfabrikanten-Verband hat die Forderung der Holzarbeiter-Union um Gewährung des Zehnstundentages und einer Aufbesserung der gegenwärtigen Löhne um zehn Prozent in Erwägung gezogen.

Die Kutschen- und Wagenbauer-Gewerkschaft Nr. 4 hat allen Arbeitgebern ein neues Uebereinkommen zugestellt, welches am Montag in Kraft tritt. Die Leute werden an den Streik gehen in Fabriken, deren Besitzer sich weigern, das Uebereinkommen zu unterzeichnen.

Am Samstag Nachmittag wird in Uhlichs Halle, Nr. 27 N. Clark Straße, eine Versammlung abgehalten werden, in welcher die Beamten Bericht erstatten werden, welche mit den Arbeitgebern unterhandelt haben. Am Montag Abend wird eine Versammlung stattfinden in der Halle Nr. 55 N. Clark Str., um festzustellen, wie viele Leute an den Streik gegangen sind.

Die haupsächlichsten Forderungen der Leute sind:

Ausschließliche Beschäftigung von Unionleuten.

Neunstündiger Arbeitstag mit einer Lohnaufbesserung von 12½ Cents; anderthalbfache Löhnung für Ueberzeit und doppelte Löhnung für Sonn- und Feiertagsarbeit; keine Arbeit am Arbeitertag.

Ein Lehrling darf in jeder Werkstätte und je ein Lehrling auf je sieben Gesellen gehalten werden.

Den Arbeitgebern werden Unionschutzmarken geliefert werden, um ihre Fabrikate damit zu versehen.

Ein allgemeiner Streik des Personals der Schleppdampfer von Baggergesellschaften steht für April in Sicht, in welchem Monat die Kontrakte zwischen den Gesellschaften und der „Licensed Tugmen's Association" ablaufen. Die Leute verlangen, daß die Gesellschaften jede Gemeinschaft mit der Great Lakes Towing Company lösen sollen.

Die Polsterer-Union hat gestern 15 Möbelfabrikanten neue Uebereinkommen zur Unterzeichnung zugestellt. Der neue Kontrakt tritt am 1. April in Kraft. Die Leute verlangen die Gewährung des Neunstundentages ohne Lohnverkürzung. Sie verdienen zur Zeit $2 bis $3.25 täglich.

Nach 18monatlichem Kampfe hat die Firma Walsh & Wyatt klein beigegeben und mit der Dampfröhren- und Kesselverkleidergewerkschaft ein Uebereinkommen abgeschlossen. Sie verpflichtet sich, ausschließlich Unionleute zu beschäftigen und Unionlöhne zu zahlen.

Dreißig streikende Mitglieder der Vereinigten Metallarbeiter-Gewerkschaft kehrten gestern zur Arbeit zurück, nachdem die Continental Belt & Iron Works, 22. und Union Straße, ihnen den Neunstundentag und eine zehnprozentige Lohnerhöhung gewährt und sich verpflichtet hatte, ihnen nach Ablauf von sechs Monaten eine weitere zehnprozentige Lohnaufbesserung zu zahlen. Die Firma wird hinfort nur Unionleute beschäftigen.

Der Streik der Druckerwalzenarbeiter ist beigelegt worden. Die Leute werden hinfort 54 Stunden in der Woche arbeiten und eine 20prozentige Lohnaufbesserung erhalten. Sie kehrten unverzüglich zur Arbeit zurück.

Den seit einer Woche streikenden Zimmerleuten der Glucose Company schlossen sich gestern 15 Metallarbeiter und 4 Kupferschmiede an. Insgesammt streiken jetzt 75 Handwerker der Firma, die acht verschiedenen Gewerkschaften angehören.

Die „Journeymen Supply House Clerks' Union" hat einen Fünfer-Ausschuß ernannt, der mit den Arbeitgebern sich in's Einvernehmen setzen und Arrangements für eine schiedsgerichtliche Beilegung des Streikes in den Plumbermaterialien-Handlungen treffen soll, Der Ausschuß besteht aus Hermann Beusse, Henry Cusack, John Mahoney, Charles McGinnis und George Griffin. Dieser Ausschuß wird heute mit F. W. Job konferiren, dem Sekretär des Arbeitgeber-Verbandes, zu dem die „Central Supply House Association" gehört.

Der Streik der am Baker-Gebäude an State und Superior Straße beschäftigten Bauhandwerker wurde für beendigt erklärt. Er war über den Neubau verhängt worden, um die Baker Paintig Co. zu zwingen, Unionleute zu beschäftigen. Herr Baker schied angeblich aus der Firma aus, womit der Streik überflüssig wurde.

Die Kaffeeröster-Union, welche im vorigen August gegründet wurde, will sämmtliche Düten von ihren Mitgliedern gerösteten Kaffees mit einer Unionschutzmarke versehen, davon etwa 200,000 täglich in Chicago benöthigt werden dürften.. Sie hat einen Ausschuß ernannt, der mit der Thee- und Kaffeekutscher-Union konferiren, und letztere veranlassen soll, vornehmlich den mit Schutzmarken versehenen Kaffee in den Handel zu bringen.

Sekretär Craig vom Bauunternehmerrath machte gestern in einem Rundschreiben darauf aufmerksam, daß die Dampfleitungseinrichter-Union und der Meisterverband sich bisher auf keinen Lohnsatz für die kommende Saison geeinigt hätten. Er erklärte ferner, daß die Leute unter den bisherigen Bedingungen arbeiten würden, bis ein Uebereinkommen abgeschlossen sein werde.

Heute Abend werden folgende Gewerkschaften in den daneben verzeichneten Hallen Versammlungen abhalten:

Zentralrath der Ladengehilfen, Nr. 94 Dearborn Str.

Kistenmacher und an der Säge beschäftigte Arbeiter, Horans Halle.

Metallmuster-Arbeiter, Nr. 106 Randolph Str.

Dampfmaschinisten, Zimmer 412 Freimaurertempel.

Färber und Reiniger, Nr. 104 Randolph Str.

Jede Familie sollte einen Haus-Medizinschrank besitzen und die erste Flasche sollte Dr. Wood's Norway Pine Syrup sein, der Natur Heilmittel für Husten und Erkältungen.
anz,momifr

Kurz und Neu.

* Erzbischof Quigley zelebrirte gestern hier zum ersten Male persönlich ein feierliches Hochamt. Es fand in der Kathedrale „Zum heiligen Namen" zu Ehren des heiligen Joseph statt, dessen Namenstag gestern Abend auch von vielen katholischen Kirchenvereinen und von anderen Josephsbrüdern gefeiert wurde.

Eine absolute Nothwendigkeit.

So glaubt wenigstens ein Reisender.

„Ich würde ebenso wenig daran denken, ohne meine Fahrkarte und meinen Reisekoffer abzureisen, als ohne Stuarts Dyspepsia Tablets in meiner Handtasche," sagt ein Handlungsreisender, der ein Eisenwaarengeschäft in St. Louis vertritt. „Warum? Weil ich in allen möglichen Hotels und Kosthäusern absteigen muß. Ich muß gute, mittelmäßige und schlechte Nahrung zu jeder Stunde des Tages und der Nacht herunterwürgen, und ich glaube, daß der Magen keines Mannes dies ohne Protest aushält; jedenfalls meiner nicht. Er muß etwas haben, um den Fall abzuschwächen, und Stuarts Dyspepsia Tablets bilden die Krücken, auf die ich zurückfalle.

„Meine Freunde spotten oft deswegen über mich und sagen, ich sei ein leichtes Opfer für Patent-Medizin-Schwindler, daß angezeigte Medikamente ein Humbug sind u. s. w., aber ich bemerke, daß sie fast immer über Schmerzen und Pein und schlechte Verdauung klagen, während ich fast jede Nahrung vertragen kann, mich gut befinde und immer fertig zur Arbeit bin, wenn nöthig, und ich glaube, ich habe meine gute Verdauung und Gesundheit dem Gebrauch von Stuarts Dyspepsia Tablets Jahr aus Jahr ein zuzuschreiben, und aller Spott wird mich nicht davon abbringen.

„Ich pflegte Sodbrennen ungefähr dreimal den Tag zu haben, und Kopfweh drei bis vier Mal die Woche, und nachdem ich dies vier oder fünf Jahre ausgehalten, sah ich mich nach einer Krücke um, und fand sie, als mein Arzt mir sagte, das beste, was ich thun könne, sei, mir eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia Tablets zu kaufen, und ich legte seither ungefähr 50 Cents den Monat darin an, und wenn ich mir überlege, was ich jeden Tag für Zigarren ausgebe, so möchte ich mir am liebsten selbst die Hand schütteln, denn ich kann meinen Magen und meine Verdauung völlig mit 50 Cents den Monat in Ordnung halten. Ich will gar keine bessere Lebensversicherung.

„Mein Apotheker erzählt mir, daß sie die beliebteste aller Magen-Medizinen sind, und daß sie ihre Popularität sich erhalten, weil sie genau das thut, wofür sie angezeigt werden. Sie wirkt, und Wirkung zählt sowohl mit Patent-Medizin, als wie beim Verkauf von Stacheldraht." momifr

Geschäftsstunden: 8:30 Vormittags bis 6 Uhr Abends.
The Fair
State, Adams und Dearborn Str.

Zigarren, 60c am Dollar

Einkauf von 95,000, erworben von J. H. Lucke & Co. in Cincinnati, deren feinste Qualität von Seed und Havana 5c-Zigarren; lange Einlage und Sumatra Deckblatt, Autumn & Lucke's Imports, Kiste mit 50 Stück 1.25; oder 2 für 5c

Lucke's gerollte Zigarren, 5-zöllig, per 100 1.50; 3 für 5c.

Wohlbekannte angezeigte 5c-Zigarren, einschl. Benefactor, Improved Punch, Lake View Rose, Louis James, Councillors, Union Stag (Union-gemacht), Hoffmanettes, spezieller Preis, Kiste von 50 für 1.50, oder 10 für 30c

Henry Clay Zigarren, volle Größe, gut rauchende Zigarre, per Tausend 9.75; Kiste von 50 49c; 5 für 5c

Black Prince, gemacht v. H. Fendrich, Evansville, Ind., lange Einlage, Connecticut Deckblatt, Perfecto Größe u. Facon, per Tausend 18.00; Kiste von 50, 1.00

La Belle Cubana Zigarren, Brevas, echte Key West Zigarren, Acker, Merrill & Condit's Standard Marke, spezieller Preis, Kiste von 50, 2.00; 6 für 25c

Magna Charta u. Pinar del Rio Zigarren, Conchas Selectos, durchaus lange Havana Einlage, fein. Sumatra Deckblatt, handgemacht, Kiste v. 50, 2.75; 5 für 30c

E. H. Gato Factory Smokers, in Staniol-Papier verpackt, reg. 4 für 25c-Gr., Kiste v. 50 f. 2.45; d. Stück 5c

Unser neues Gewölbe, in welchem all die feinsten Zigarren lagern, bewahrt die Frische der Waaren und verhindert das Ansammeln alter Zigarren. Vollständ. Auswahl von Park & Tilford's Mi Favorita und einer großen Reichhaltigkeit von Standard importirten Zigarren.

Rauch-Tabak

Mail Pouch, 1⅝ Unz., 9 Packete für 32c
May Queen, 1⅝ Unz., 9 Packete für 31c
Navy & S't Tip Top, 1⅝ Unz., 9 P. 34c
New Factory, 1⅝ Unz., 9 Packete f. 31c
Duke's Cameo, 1⅝ Unz., 9 Packete f. 34c
Yum Yum, 1⅝ Unz., 9 Packete f. 20c
Duke's Mixture, 1⅝ Unz., 9 Packete 32c
Fashion & Plow Boy, 1⅝ Unz., 9 P., 33c
Seal Cut Plug, 1-Unz. Pack., Pfd. 59c
Barker, 2½ Unz. Packete, per Pfd. 25c
Giant, spezieller Preis, per Pfund 18c
Dill's Best, 1⅝ Unz., speziell, Packet 6c

Kau-Tabak

Golden Rule, Union-gemacht, Pfd. 36c
Battle Axe Plug, speziell, per Pfd. 31c
Real Thing, Union-gemacht, p. Pfd. 34c
Horse Shoe und Kismet, per Pfd. 39c
J. T. und Jolly Tar, spez., Pfd. 34c
Climax u. Spearhead, 8 Unz., Pfd. 40c
Standard Navy, spez., per Stück 30c
News Boy, speziell, per Pfund zu 34c
Bracer Plug zum Verkauf p. Pfd. z. 21c
Piper Heidsieck, spez., p. Pfd. zu 58c
Star Plug Tabak, spez., p. Pfd. 40c
Sterling Fine Cut, spez., p. Pfd. 35c

Pfeifen—Die größte je zu annähernd diesem Preis offerirte Partie echter Briar-Pfeifen — feinste „Seconds" der Fabrik, mit Horn, Gummi und Celluloid Spitzen, alle Facons, gerade oder gebogen, per Dutzend $1; das Stück 9c

Gegen Konstabler-Willkür.

Ein Schutz- und Trutzverband der ungesetzlich Drangsalirten.

Gegen Louis Greenberg sind zahlreiche Schadenersatzklagen in der Schwebe.

„Anti-Constable Association" nennt sich ein Verband von Chicagoer Bürgern, die Grund zu haben glauben, sich über die ihnen von Gerichtsvollziehern widerfahrene Behandlung zu beklagen. James F. Forsyth, Nr. 112 Clark Str., ist Präsident des Verbandes; die Gründer sind John Beyerlein, George W. Phelps, G. C. Swarte, L. W. Heß, C. Schuhknecht, W. J. Hahn, H. A. Paterson, Wm. Allen, J. H. Ibsen, A. G. Lund und John B. Haney. Die Mitgliederliste weist bereits eine große Zahl Namen, darunter auch solche von bekannten Geschäftsleuten und Unternehmern auf. Der Hauptzweck des Verbandes, welcher unter den Illinoiser Staatsgesetzen demnächst inkorporirt werden und seine Thätigkeit auch außerhalb der Stadt Chicago entfalten soll, ist: Erlangung von Schutz vor Konstabler-Willkür; gemeinschaftliches Vorgehen gegen derartige Beamten, welche sich grober Ueberschreitungen ihrer Amtsbefugnisse schuldig gemacht haben; Untersuchung von deren Befähigung für das Amt und Ermittelung von deren Bürgschaftsnachweis. Von einigen Mitgliedern des Verbandes wird nämlich behauptet, daß viele Konstabler nur Strohbürgen hätten. Der neue Schutz- und Trutzverein will sich zunächst mit dem bereits vielgenannten und vielverfolgten Konstabler Louis Greenberg beschäftigen, welcher sich, wie erst gestern berichtet, vor Kurzem angeblich wieder der Ueberschreitung seiner Amtsgewalt schuldig machte, indem er in Berwyn bei der Vollstreckung eines Pfändungsbefehles ein ganz unschuldiges Opferlamm, statt des schuldigen, erwischte und drangsalirte. Wie die „Anti-Constable Association" ermittelte, sind gegen Greenberg, seiner Amtsübergriffe halber, Klagen um Schadenersatz zum Gesammtbetrage von $200,000 in den hiesigen Gerichten in der Schwebe. Als die hauptsächlichsten werden folgende angeführt: $25,000 Schadenersatz verlangt John Currie; je $15,000 beanspruchen Rosa Mastofsky und Jakob Cohen; je $10,000 A. R. White, Sam Weinberg, Karl Johnson, Peter Kelfast, E. R. Biegler und Hattie Pond; um $2500 Schadenersatz hat ihn J. M. Winemand verklagt; um kleinere Forderungen gegen ihn sind die Grand Trunk-Eisenbahngesellschaft, die Keeley'sche Brauerei, F. S. Webster & Co., W. B. Severn, Amanda J. Wenter, Sylvia M. Rappa, John M. Bredt und Sam Stern in den Gerichten vorstellig geworden. Damit schließt die Liste der gegen Greenberg wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt vorliegenden Anklagen aber noch nicht ab; die „Anti-Constable Association" will sie demnächst vollständig veröffentlichen. Sie will die Rechte der Bürger gegen ungesetzlich, allzu selbstbewußt und rücksichtslos auftretende Konstabler wahren, diese Rechte durch die Staatslegislatur erweitern und so festsetzen lassen, daß sie nicht mißgedeutet werden können und, wenn dazu gedrängt, auch den Friedens- und Polizeirichtern den Krieg erklären, welche solche unstatthafte und ungesetzliche Behandlung noch fördern, statt sie zu verhindern und sie durch Bestrafung der Schuldigen zu ahnden.

Eine Dichterkolonie.

Unter dem Titel „Evanston Blue Book" wird zur Zeit eine Sammlung von Gedichten gedruckt, deren Verfasser (im Ganzen 121) sämmtlich entweder in Evanston ansässig sind, oder gewesen sind. Von der Sammlung sollen nur 310 Exemplare gedruckt werden, und davon werden 121 für die „geschätzten Verfasser" zurückgelegt werden müssen.

PHONE DEARBORN 5431 — DRY-GOODS.
E. Knoop
245-247 NORTH AVE. — COR. VINE ST.

Sehr niedrige Preise für Samstag u. Montag.

Bargain Nr. 1—250 Paar Schuhe für Kinder und Mädchen, $1.50 werth, einzelne oder doppelte Sohlen, jedes Paar garantirt, „solid" zu sein, alle Größen, in diesem Verk. $1.19

$10.00 Suits für Damen, von schwarzem, Cadet oder Oxford Venetian Cloth gemacht, allerneueste Cape-Effekte, Blusen-Front, Roman Seidefutter, in diesem Verkauf.. $7.98

$1.00 Wrappers für Damen, von dunkelblauem Kattun gemacht, mit Braid besetzt, Rock 3½ Yards weit, Bargain, für diesen Verkauf....... 69c

Ein 50c Korset für 25c — Kabo Superb Korset, vier Haken, mittellang, geformte Büste, hat extra Waist Belt, Preis, in diesem Verkauf....... 25c

Leinen appretirtes Glas-Handtuchzeug, 18 Zoll breit, in blauen und rothen Karrirungen, 10c die Yard werth, in diesem Verkauf.............. 6½c

2000 Yards New Market Kleider-Kattune, in roth und blau gemustert, Royal blau gemustert und fancy Frühjahrs-Muster, absolut echtfarbig, 7c die Yd. werth, in diesem Verkauf.... 3½c

30c Muslin-Beinkleider für Damen, Umbrella-Facon, hohlgesäumt oder tucked, offen oder geschlossen, in diesem Verkauf.............. 19c

50c schwere fließgefütterte Hemden und Unterhosen für Männer, um damit zu räumen, für........... 29c

Nr. 40 seidene Taffeta Halsbänder, in schlichten Schattirungen wie auch in fancy Farben, 22c werth, per Yd. in diesem Verkauf.............. 13c

Groceries.

Beste Klumpen-Stärke, das Pfund........ 2½c
Gebrochene Maccaroni, das Pfund........ 2½c
Beste Farina, das Pfund........ 2½c
Gute Linsen, das Pfund........ 2½c
Wrigleys Scourine, das Stück........ 2½c
Fairbanks Scourene, das Stück........ 2½c
10c Celluloid-Stärke, das Packet........ 5c
Pearline Wasch Pulver, für........ 2½c
Quaker Oats, für........ 7c
Kings Buchweizen, für........ 7c
10c Büchse Tomatoes, für........ 7c
10c Flasche Catsup, für........ 7c

Haushalt-Artikel.

Galvanisirte Waschzuber, Mittelgröße, 75c werth........ 49c
Große Sorte Kaffee-Töpfe, in grau emaillirt, 4 Qt.-Größe, 65c wth., in diesem Verkauf nur........ 29c
100 Waschklammer für........ 5c
Große Wasser-Eimer aus Holz, für........ 5c

Deutsches Theater.

Sonntag: „Der Herr Senator", Lustspiel von Schönthan & Kadelburg.

Für nächsten Sonntag steht auf dem Spielplan des Deutschen Theaters Powers' ein Stück, das sich schon seit einer geraumen Reihe von Jahren hier sowohl wie anderwärts gleichermaßen als unterhaltender Erreger der Lachluft und als „Kassenerfolg" bewährt hat.

Bei früheren Aufführungen desselben Stückes haben die Hauptrollen immer in sehr guten Händen gelegen. Die diesmaligen Inhaber der betreffenden Partien werden deshalb darauf gefaßt sein müssen, daß man zwischen ihren Leistungen und denen ihrer Vorgänger im Amt Vergleiche ziehen wird. Es ist zu erwarten, daß ihnen diese Gewißheit als Sporn dienen wird, ihr Bestes zu geben, auf daß die Entscheidung eines hohen, im Zuschauerraume versammelten Gerichtshofes nicht ungünstig für sie ausfalle.

Das fragliche Stück, eine gemeinsame Arbeit von Franz v. Schoenthan und Gustav Kadelburg, ist ein dreiaktiges Lustspiel und trägt den Titel „Der Herr Senator".

Die Rollen sind vertheilt, wie aus dem nachstehenden Verzeichniß zu ersehen ist:

Senator Anderson	Adolph Schumacher
Helene, seine Frau	Hedwig Beringer
Agathe, deren Tochter	Meta Illing-Merzbach
Stephanie, deren Tochter	Jenny Ganella
Oscar, deren Sohn	Georg Hemeter
Mittelbach	Gustav Kleemann
Dr. Ottomar Gehring	Sigismund Elfeld
Sophie Petzoldt	Mathilde Dierks
Dr. Steiner	Arthur Lohse
Thekla, Stubenmädchen	Anna Roithmeyer
Josef, Diener	Albrecht Knuepfer

Der Vorverkauf der Einlaßkarten hat an der Kasse von Powers' Theater bereits begonnen.

— Eh Du von Jemand einen Dienst verlangst, frage Dich, ob Du ihm diesen Dienst erweisen würdest.

Ihre Rache.

Tillie Dice veranlaßt die Verhaftung ihres früheren Verehrers.

Auf Grund der Angaben von Frl. Tillie Dice, Nr. 3773 Rhodes Ave., wurden gestern Samuel Lindemier, Nr. 178 LaSalle Ave., und W. Wright, Nr. 286 W. Madison Str., Angestellte der Firma Sears, Roebuck & Co., unter der Anklage verhaftet, ihre Arbeitgeber seit Monaten systematisch bestohlen zu haben.

Den Angaben der Polizei gemäß hatte Lindemeier die Bekanntschaft von Frl. Dice im vorigen Sommer in Silver Lake, Wis., gemacht. Er folgte ihr nach Chicago und machte ihr den Hof, wurde ihr aber im Spätherbst untreu. Die Häftlinge sollen gestanden haben.

Glück im Unglück.

Herr W. J. Louderback aus Highland Park ist soeben von einer Vergnügungsreise nach West-Indien zurückgekehrt, an die er noch lange denken wird, mit besonderem Vergnügen darüber, daß er sie glücklich überstanden. Herr Louderback gehörte nämlich zu den Fahrgästen des Dampfers „Madiana," welcher bekanntlich nahe der Küste von Bermuda gescheitert ist. Die Rückreise von Jamaica hat Herr Louderback mit dem Dampfer „Watson" gemacht. Dieser wurde am vorigen Montag in dichtem Nebel von einem Schuner angerannt und nahezu in den Grund gebohrt.

Kurz und Neu.

* Die Eheleute Pickett, 2541 Dearborn Str., sind Anhänger des Propheten Dowie. Weil sie ihren Säugling an Zahnkrämpfen haben sterben lassen, ohne ärztliche Hilfe gesucht zu haben, werden sich die zuständigen Behörden mit ihnen befassen.

wird Euch überzeugen, daß unsere Auswahl von Kleidern nicht ihres Gleichen hat. Jedes Stück ist auf Bestellung gemacht, und der Schnitt, das Passen und die Arbeit sind weit besser, als die der Waaren in den meisten Läden.

Spezielle Bargains.

$7.50 Anzüge — in all den neuen Farben, all den neuesten Mustern, — Schnitt in den neuesten Facons. Ueberröcke in einer Auswahl von Geweben, Stoffen und Schattirungen—in den kurzen und langen Sorten, ausgezeichnet gemacht, in feinem Schnitt und perfekt geschneidert — regulärer Retail = Preis $12.00 und $15.00, — unser Preis **$7.50**

Elegante Anzüge und Ueberzieher für Frühjahr.

$10.00 Anzüge — eine Mannigfaltigkeit von Facons, Stoffen und Farben, sämmtl. elegant gemacht, so gut geschneidert und ausgestattet wie die besten. Ueberröcke in Coverts und unfinished Worsteds, in den neuen kurzen und langen Sorten, regulär für $18.00 und $20 verkauft — unser Preis **$10.00**

Die allerfeinsten Anzüge und Ueberzieher.

Nie zuvor wurde ein so großes und verschiedenartiges Assortiment in Anzügen für das Frühjahr offerirt. Qualitäten wie diese können nur in den allerbesten Schneider=Geschäften angetroffen werden. Alle dieMuster sind außergewöhnlich modisch und die Stoffe sind die feinsten und das Passen tadellos. Die Ueberröcke in einem verschiedenartigen Assortiment von Schattirungen, in allen Längen und Mustern—werth $22 und $25 — unser Preis, $12.00 und **$15.00**

Feine Beinkleider für Männer.

Feine Dreß=Hosen für Männer, in allen den neuesten Facons, werth $7 und $8, unser Preis $4, $3.50 und **$3.00**

Sehr feine Männer=Hosen, in feinen Worsteds, keine besserenWaaren im Markt u. so gut wie irgend ein Paar $10=Hosen, unser Preis. **$5.00**

Spezial=Notiz— Unsere Partie von Cravenette Regen=Röcken ist die feinste und größte in Chicago. Preise immer die niedrigsten.

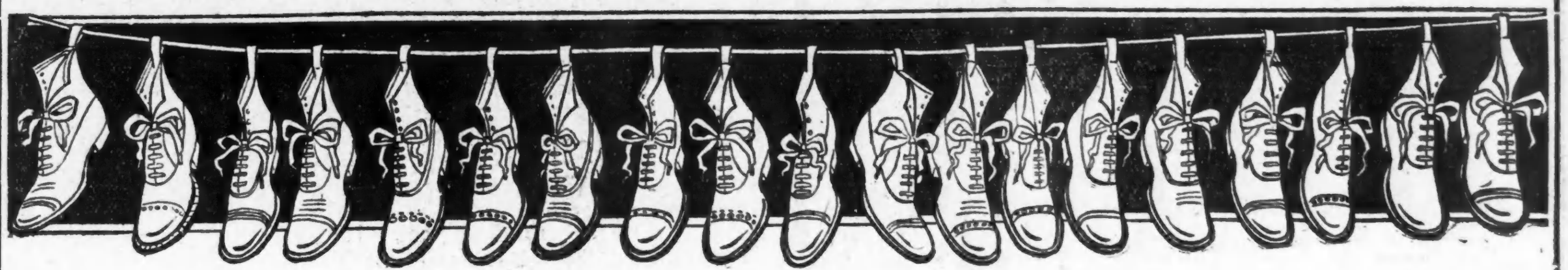
WORK BROS & Co.
WABASH & MONROE

Offen Samstag bis 10 Uhr Abends.

Geschäftsstunden von 8:30 Morgens bis 6 Uhr Abends

The Fair

State, Adams und Dearborn Straße



Wir verkaufen noch immer

$3, $3.50 und $4 Männer=Schuhe für $2

Zwei Dollar in nichts als im Preis; in jeder anderen Hinsicht sind sie so gut wie Schuhe, für die Ihr $3 und $4 bezahlt. Viele Männer wissen von diesem Verkauf, die Umstände, die ihn ermöglichten, und haben Vortheil daraus gezogen. Für Diejenigen, die nicht davon gehört haben — und es ist eine Geschichte, die eine Wiedererzählung verträgt—wiederholen wir, daß wir glücklich genug waren, 6,000 Paar hochfeiner Welt=Sohlen=Männer=Schuhe zu erstehen, die gemacht wurden, um für $3 und $4 verkauft zu werden, von einem Fabrikanten, der zu viel Waare hatte und unsere Offerte annahm. Es ist so viel Unterschied zwischen diesen $2 Schuhen und anderen $2 Schuhen als zwischen sich gut tragenden und sich schlecht tragenden Schuhen. Jeder Schuh in dieser Partie ist mit Hinsicht auf Dauerhaftigkeit gemacht und verbindet damit Eleganz und Passen. In der Partie befinden sich:

$2 **Zwanzig Facons und Arten zur Auswahl — ein Schuh, der jedem Geschmack entspricht und jedem Fuß paßt. Wenn ein Verkauf, wie dieser stattfindet, ist es weise, mehrere Paare für zukünftigen Bedarf zu kaufen. Wir haben alles gesagt was wir können, um Euch auf diesen großen Schuh=Bargain aufmerksam zu machen, aber um ihn ganz zu würdigen, mußt Ihr herkommen und sie ansehen. Thut es morgen.** **$2**

Zum Verkauf am zweiten Floor und im Schuh=Departement am Haupt=Floor.

Lokalbericht.

Richterliche Würde.

Soll nicht durch politische Reden entweiht werden.

Bedenkliche Geschichten.

Richter Hanecys angebliches Verhalten im Barrett Foreman=Fall.—Was die Bürgermeister=Kandidaten sagen.—Sittliche Entrüstung in der 21. Ward.

Sowohl der republikanische wie der demokratische Wahlausschuß haben davon Abstand genommen, die Richter zu Wahlreden aufzufordern, da es mit deren Amtswürde nicht gut vereinbar sei, in einem Ortswahl=Feldzuge für den einen oder den anderen Bewerber einzutreten. In dieser Weise haben sich sowohl Herr Hanberg, der Vorsitzer des republikanischen Ausschusses für Redner, wie Alderman Thos. Carey, Vorsitzer des demokratischen County=Zentralausschusses, ausgesprochen. „Ich bin der Meinung," sagteHerr Carey, „daß das Erscheinen von Richtern in politischen Kämpfen als Stumpredner die Würde des Gerichtshofes vermindert und den Richterstand leicht um sein Ansehen bringt, wenn es ihn nicht geradezu verächtlich macht. — Ich glaube, die Bürgerschaft verlangt, daß ihre Richter durchaus frei von dem Verdacht bleiben, voreingenommen zu sein, sei dies in politischer Beziehung oder in irgend einer anderen. Sobald ein Richter auf der Bühne erscheint und erklärt, warum ein Bewerber besser sei als ein anderer, wird er zum Parteigänger. Unsere Richter sollten aber keine andere Aufgabe kennen, als die ihnen durch ihr Amt zu Theil gewordene".

Richter Chytraus und einige seiner Kollegen sprachen sich in ähnlicher Weise aus, auch Bürgermeister Harrison pflichtete den Kampagneführern bei, während Herr Graeme Stewart eine Meinungsäußerung ablehnte, weil die Frage nichts mit dem Wahlstreit zu thun habe.

Des Weiteren hat Vorsitzer Revell vom republikanischen Parteiausschuß in einem Rundschreiben alle republikanischen Redner darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl von Graeme Stewart auf Grund seiner geschäftlichen Tüchtigkeit und seiner Fähigkeit als Leiter großer Unternehmen befürwortet wird, im Gegensatz zu Bürgermeister Harrisons „Record" als Bürgermeister und Geschäftsmann. Der Stimmgeber habe darüber zu entscheiden, ob er mit der bisherigen Stadtverwaltung zufrieden sei oder nicht. Die Republikaner griffen die vorhandenen Zustände an und nur soweit der Bürgermeister davon berührt werde, würde er in die Kampagne verwickelt, aber persönliche Ausfälle müßten unter allen Umständen vermieden werden.

* * *

Trotz obigen Beschlusses der Wahlausschüsse sprach Richter Hanecy in einer Versammlung des Hamilton Klubs im Hause 174 Clark Str., zu Gunsten von Stewarts Erwählung. Er sagte, daß der Bürgermeister die Frage des Straßenbahnwesens nie lösen werde; seine Versprechungen in dieser Angelegenheit würden ebenso wenig in Erfüllung gehen als die in anderen Dingen. Kongreßmitglied Mann habe etwas gethan, um den Flußverkehr zu heben, aber Harrison fehle der Muth, die Tunnel einzuschlagen und Chicagos Schiffahrtsverkehr zu erhalten. „Seine Stellung in jener Frage ist gleich seinem, von Motten zerfressenen, in Fäulniß übergegangenen „Record" in der Verkehrsfrage, weil er ein Gestank in der Nase der Leute ist", schloß der Richter. Solche saftigen Ergüsse hat der Wahlausschuß sich für die Folge von den Wahlrednern verbeten.

Die Entscheidung Richter Hanecys, in dem Prozeß Barretts gegen die County=Kommissäre hat übrigens bereits zu Enthüllungen geführt, die die Handlungsweise des Richters als sehr befremdend erscheinen lassen. Laut den Enthüllungen, deren Richtigkeit von Präsident Foreman vom Countyrath und von Richter Tuley, Barretts Freund, bestätigt werden, hatte Herr Foreman auf Hanecys Wunsch Sheriff Barrett ersucht, zehn Sheriffsgehilfen beizubehalten. Um jene Zeit hatte aber auch Herr Foreman Richter Hanecy gebeten, das Kreisrichter=Kollegium zu ersuchen, seine Entscheidung über die Zahl der Angestellten im Sheriffsamte zu verschieben, bis der County=Haushalt entworfen sei. Diese Mittheilung ist angeblich den Kreisrichtern nie zugegangen. Als Barrett dann klagte, wurde die Verhandlung laut beschworener Aussage des Hilfsschreibers Bradley im Kreisgerichte vor Richter Dunne angesetzt, auf Weisung von Richter Hanecy aber an dessen eigenen Gerichtshof verlegt. Richter Tuley wandte sich an die beiden Prozeßparteien, um sie zu veranlassen, die Klage durch ihn oder durch Richter Dunne auf rein gesetzliche Punkte hin verhandeln zu lassen, und Richter Hanecy wurde von Nichtbetheiligten Vorschläge gemacht, seine Einwilligung zur Verlegung des Prozesses zu geben, aber dieser soll sich entschieden geweigert haben. Richter Tuley, welcher sich eingemischt hatte, da er die Vorgänge bei den Verhandlungen erwartete, zog sich nun zurück. Vorher hatte er allerdings noch Sheriff Barrett und Herr Foreman auf einen Sonntag Nachmittag nach seiner Wohnung eingeladen, um womöglich einen Ausgleich herbeizuführen. Herr Foreman machte Herrn Barrett dort den Vorschlag, unter Hinweis auf Barretts vor der Wahl gegebenes Versprechen einer sparsamen Verwaltung des Sheriffsamtes, einige Monate lang zu versuchen, mit der ihm vom Countyrath zugestandenen Anzahl Hilfskräfte auszukommen. Sollte sich das als nicht möglich erweisen, so verspreche er, Herr Foreman, ihm alle weiteren Leute, deren er bedürfe. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt und dann machteHerr Formean einen neuen, nämlich den Prozeß vor einem oder drei, von Richter Tuley zu bestimmenden Richtern, verhandeln zu lassen. Herr Barrett war damit einverstanden, vorausgesetzt, daß es seinem Rechtsanwalt genehm sei. Letzterer willigte ein und suchte Richter Hanecy auf. Dieser aber wollte nichts davon wissen und soll als Hauptgrund angegeben haben, daß dann Foreman eine Gelegenheit hätte, sich zu freuen. Der Richter soll eine endgiltige Antwort sich aber vorbehalten haben — und inzwischen war der Tag zur Verhandlung erschienen, es war keine Antwort mehr nöthig.

* * *

Bürgermeister Harrison angelt nach dem unabhängig=republikanischen Votum. „Sie können nicht Oel undWasser mischen," sagte er gestern Abend in einer seiner Reden. „Diejenigen Bürger, welche Herrn Harlan in seinem Vorwahlenkampfe beigestanden sind, können logischer Weise nicht für Graeme Stewart stimmen jetzt, wo Harlan nicht mehr im Felde ist. Warum hat Stewart für Chris. Mamer gearbeitet? Weil John M. Smyth, jenes große Kammrad in der republikanischen Maschine, das gefordert hat. Die Republikaner fragen: Hat nicht auch Harison eine Maschine? Jawohl, aber eine andere. In seiner Maschine ist Herr Stewart ein sehr kleines und unwichtiges Rädchen, in meiner bin ich die ganze Maschine, und ich wünsche hinzuzufügen, wenn irgend ein Rad in meiner Maschine schlecht wird und dadurch die Rechte der Bürgerschaft gefährdet werden, so wird jenes Rad abgenommen und ein neues und besseres an seine Stelle gesetzt." Der Redner verwies ferner darauf, daß die Republikaner ihre ganze Plattform bis auf einen Punkt aus der Botschaft über die Straßenbahnfrage entnommen hätten, welche er 1899 an den Stadtrath gerichtet hatte. Er sei entschieden dagegen, daß erst nach erfolgter Verlängerung der Straßenbahngerechtsame ein Gesetz angenommen werde, welches den Gemeindebetrieb der Straßenbahnen gestatte, denn das bedeute, daß die Sache auf die lange Bank geschoben werden würde; die Straßenbahngesellschaften würden die Annahme eines solchen Gesetzes schon zu vereiteln wissen. Während der Unterhandlungen mit Govin, Auerbach und Harrity, den Vertretern von J. Pierpont Morgan, sei ihm angedeutet worden, die Finanzgrößen in New York würden sich ihm stark verpflichtet fühlen, falls er auf ihre Pläne einginge. Er antwortete dem Verführer, daß die Bürger von Chicago nicht des Rathes von Wall Street bedürften bei der Erledigung ihrer eigenen Angelegenheiten. Der demokratische Stadtschatzmeisterkandidat Hummel habe sich verpflichtet, sich mit $15=000 Jahresgehalt zu begnügen, der republikanische, Thos. O'Shaugnessy, habe sich geweigert, auf irgend etwas einzugehen.

Auch Samuel Alschuler sprach gestern Abend in Douglas Park für Herrn Harrisons Wiederwahl, dessen Verdienste um die Abschlachtung der Humphrey=Bill er besonders hervorhob. Die gleiche Frage behandelte der Bürgermeister auch gestern Nachmittag um 3 Uhr vor dem Harrison Board of Trade Klub im Grand Pacific Hotel. „Zwei Mal," sagte er, „führte ich Abordnungen von Bürgern nach Springfield im Kampfe gegen die Humphrey'sche und die Allen'sche Vorlage. Zu jener Zeit äußerte Herr Stewart sich mit keinem Wort über jene Schandstreiche. Als die 50 Jahr=Gerechtsamen vorlagen, war er ebenso still wie zuvor. Es ist jetzt zu spät, um ihm einen „Record" in diesen Fragen zu schaffen.

Herr Stewart antwortete gestern Abend auf diese Bemerkungen, er habe, wie Herr Harison erklärt habe, Thee und Kaffee verkauft, aber immer sechzehn Unzen per Pfund — nicht wie Herr Harrison, der große Stücke Bunko mit einem seidenen Bande fortgebe. Der Redner versprach seinen Zuhörern eine gründliche Verbesserung der städtischen Finanzverwaltung und bessere Straßenreinigung, wohingegen für die Fortschaffung von Abfällen die Urheber der letzteren selbst bezahlen sollten. Herr Stewart sprach im Princeß Rink, in dessen Umgebung er aufgewachsen war, zu 2300 Personen, und später in andern Hallen. Seine übrigen Auslassungen boten nichts Neues.

Heute Abend sprechen die Herren Harrison und Stewart in folgenden Hallen:

Harrison — 107 Dearborn Str.; Briggs House Klubzimmer, Fifth Ave. und Randolph Str.; Libuse Halle, 12. und Robey Str.

Stewart — Meyers Halle, 43. Str. und Emerald Ave.; Boulevard=Halle, Garfield Boulevard und Halsted Str.; Elberta Halle, 6922 Wentworth Ave.

* * *

James J. Hammer, Nr. 362 W. 12. Str., ist gestern Abend von den Republikanern in der zehnten Ward als Stadtrath aufgestellt worden.

John Burns sucht in seinem Kampfe um den Stadtrathssitz von der 30. Ward alle Bürger in ihren Wohnungen auf. Sein Gegner ist Ald. McInerney.

Der Verein Chicagoer Grocer und Fleischer hat Stewart indossirt, und als Stadtrathsvertreter der 34. Ward Chas. Woodward.

Namens der sozialistischen Arbeiterpartei haben Henry Sale, Albert Lingenfelter und Philip Kelly bei den Wahlkommissären Verwahrung gegen die Zulassung eines angeblichen Wahlzettels jener Partei erhoben. Ein Verhandlungstermin über die Sache ist noch nicht angesetzt worden.

Der Vollstreckungsausschuß des Bundes deutscher Bürger und Vereine hat gestern Abend in Jungs Halle getagt und beschlossen, die Bürgermeisterkandidaten Harrison und Stewart über ihre Stellungnahme zum deutschen Schul= und deutschen Turnunterricht auszuholen. Die Herren Wilhelm Bocke, John Koelling und Fritz Nebel wurden damit betraut.

Die „County Democracy" und der demokratische Klub der dritten Ward haben Thos. J. Benson für einen Friedensrichterposten im South Town empfohlen.

Staatssenator Dawson vom sechsten Senatsdistrikt, ein Demokrat und Freund Robert E. Burkes, hat erklärt, er werde für Stewart stimmen.

Clarence Darrow hat von Graeme Stewart Aufklärung über die Beschuldigung, er habe sich als Kandidat „abkaufen" lassen, gefordert, und die Antwort erhalten, die Auslassungen seien falsch wiedergegeben worden. Jedenfalls, fügt Herr Stewart hinzu, war der Einfluß, welcher Herrn Darrow zum Rücktritt veranlaßte, ein sehr mächtiger.

Im „Tuscarora Club" haben demokratischeGegner Harrisons aus der 21. Ward aus „sittlicher Entrüstung" über die Verwendung von Geld und die Einschüchterung von Stimmgebern durch Polizisten bei den Vorwahlen am Samstag beschlossen, gegen Harrison und den demokratischen Stadtrathskandidaten Palmer zu stimmen.

Patsy King, Leiter des Spielhöllen=Trusts, will $120,000 gegen $100,000 auf Harrison wetten; auch andere Wetten werden angeboten zu gleicher Rate, finden aber wenig Abnehmer. An der Börse wurden verschiedene Wetten von $1000 bis $5000 abgeschlossen.

* * *

Die „Unabhängige Arbeiter=Partei" hat damit angefangen, während der Mittagsstunde in der Nähe größerer Fabriken Wahlversammlungen abzuhalten. Gestern fand eine derartige Versammlung an der Washtenaw Ave. statt, nahe der Anlage der Allis=Chalmers Co. Fast sämmtliche Angestellten des großen Betriebes hörten an, was die ausgesandten Redner, A. A. Worsley und T. J. Johnson, zu sagen hatten. — Daniel L. Cruice, der Mayorskandidat der Partei, zog Abends in Coffey's Halle an 63. und Halsted Straße in ziemlich scharfer Weise über Mayor Harrison her, den er einen falschen Freund der Reform nannte. Für Initiative und Referendum, sagte er, trete Harrison nur zum Scheine ein, und mit der Vergemeindlichung der Straßenbahn=Anlagen sei es ihm offenbar nicht ernst, sonst würde er nicht im selben Athemzuge davon sprechen, daß die Gerechtsame der Straßenbahngesellschaften auf zwanzig Jahre erneuert werden sollten. Diese Vergünstigungen auf längere Zeit zu vergeben, habe die Stadt überhaupt keine Befugniß, und mehr herausschlagen würden die Straßenbahn=Gesellschaften auch nicht können, falls es ihnen gelänge, den Präsidenten der Union Traction Co., Herrn John M. Roach, zum Bürgermeister Chicagos zu machen.

Ebenfalls eine sehr rege Agitation wird von der Sozialistischen Partei entfaltet. Dieselbe hat für kommenden Donnerstag sogar das Auditorium für eine Massen=Versammlung gemiethet. In dieser Versammlung werden der frühere katholische Geistliche O'Grady und die in Verbindung mit Kohlengräber=Ausständen so oft genannte „Mutter" Jones als Redner auftreten. Um die Kosten des Verfahrens zu decken, verkauft die Parteileitung zu dieser Versammlung Einlaßkarten wie zu einem Konzert, und zwar finden dieselben sehr rasch Absatz. — Für heute, Freitag, zeigt die Sozialistische Partei Wahlversammlungen in folgenden Plätzen an: 1495 Milwaukee Ave.; Ecke Blue Island Ave. und Halsted Str.; 3521 State Str.; Normannia=Halle, Ecke Milwaukee Ave. und Ohio Str.

Sie entging dem Messer.

Zehn Monate der Ruhe nach schrecklichen Leiden.

Operationen werden geradezu zur Liebhaberei; jeder junge Mann, sobald er von einem medizinischen College abgegangen ist, hält sich für fähig, die gefährlichsten und komplizirtesten wundärztlichen Arbeiten vorzunehmen und hunderte von Leuten fallen diesem Eifer unerfahrener Männer jährlich zum Opfer, die sich auf die Operationnen stürzen, die doch nur als letztes Mittel unternommen werden sollten und dann von den erfahrensten und sorgsamsten Aerzten.

Es ist ein Vergnügen angesichts dieser Thatsachen den folgendenBrief von einerFrau zu lesen, die einer dieser gefährlichen Operationen entging. „Ich weiß, ich hätte Ihnen vor Langem über meinen Fall von Hämorrhoiden und die Hilfe, die mir zu Theil wurde, berichten sollen, und ich glaube, ich bin kurirt. Letzten Dezember ließ ich mir Ihr Buch schicken. Seither hatte ich nicht mehr zu leiden, während ich vorher seit den letzten elf Jahren gelitten hatte und zur Zeit, als ich Ihnen schrieb, hatte ich ein Kind geboren und bei der Geburt kamen sie bei der Handvoll heraus. Ich vermochte sie nicht wieder zurück zu bringen und litt unaussprechlich, und der Doktor sagte, nur eine Operation vermöchte mirLinderung zu bringen, aber ich las von Ihrem Heilmittel in unserer täglichen Zeitung und sagte meinem Gatten, mir eine Schachtel zu holen, um es zu versuchen, ehe ich dem Messer unterworfen würde, und Dank Ihrem wunderbaren Heilmittel entging ich demOperationstisch.

Jedem, der an Hämorrhoiden leidet, und von dem ich oder mein Gatte höre, empfehlen wir Ihre wunderbareMedizin. Ich gebrauchte gerade eine $1.00=Schachtel der Pyramid Pile Cure und zwei Schachteln Pyramid Salbe und zwei Schachteln Pyramid Pillen und ich wurde, wie ich hoffe, vollständig geheilt. Wenn sich je die geringsten Anzeichen einer Wiederkehr zeigen, werde ich schnell IhreMedizin wieder gebrauchen, aber ich glaube schwerlich, daß ich sie wieder gebrauchen muß, denn am 8. Dezember wird es ein Jahr sein, seit ich die Hämorrhoiden hatte, es ist also bereits über 10 Monate her. Indem ich Ihnen nochmals danke und Ihnen großen Erfolg wünsche, verbleibe ich Frau S. Hodgson, 105 W. 11. Str., Des Moines, Ja."

Pyramid Pile Cure wird von Apothekern zu 50 Cts. das Packet verkauft oder wird versandt an irgend eine Adresse nach Empfang des Preises von der Pyramid Drug Co., Marshall, Mich. Schreibt an diese Firma wegen eines kleinen Buchs, das die Ursachen und Heilung von Hämorrhoiden beschreibt. bifr

Einer der größten Kleider=Läden in Chicago.

Yondorfs
BIG STORE

Keine Verbindung mit irgend einem anderen Laden der Westseite.

Van Buren und Halsted Strasse.

Frühlings=Anfang.

Wir führen ohne Frage die größte Auswahl von

Herren= und Knaben=Frühjahrs=Ueberziehern und =Anzügen

auf der Westseite.

Unsere Ueberzieher erregen den Beifall jeden Kenners, die Stoffe, der Schnitt, die Facons entsprechen den Anforderunggen der neuesten Mode und dabei ist den Röcken eine Individualität,, eine stille Eleganz eigen, wie man sie sonst nur in den theuersten auf Bestellung gemachten Ueberziehern findet.

Unsere Anzüge sind das Erzeugniß der ersten Wholesale Schneider Amerikas. — Schund führen wir zu keinem Preise und jedes von uns verkaufte Kleidungsstück wird von uns garantirt. — Die neuesten Gewebe aus den besten Fabriken von Europa und Amerika sind in unseren Anzügen verarbeitet und die Ausstattung, Futter, Knopflöcher sind tadellos und unserePreise sind sicherlich nicht höher, als anderswo für minderwerthige Waaren verlangt wird.

Ein großer Irrthum.

Bei vielen Aerzten heißt es gleich immer, „es muß eine Operation vorgenommen werden" — leider sehr oft wenn das gar nicht nothwendig ist. Viele unerfahrene Leute unterziehen sich dann solchen unnützen und oft gefährlichen Operationen, allein nur deshalb, weil sie dazu überredet werden und keinen anderen Arzt kennen, dem sie sich anvertrauen können und der mit gutem Rath oder einem passenden Mittel heilt. Wo operirt wird, da wird stets ein gewaltsamer Eingriff in die Natur gemacht; es wird geschnitten, das muß Alles wieder heilen und was von einem Organ herausgeschnitten wird, läßt eine Verstümmelung zurück. Wenn man spürt, daß sich ein Leiden einstellt, so schreibe man vertrauensvoll an Dr. Puscheck in Chicago, Jll., der ertheilt gewissenhaften Rath frei. ani

Unfälle.

Die 6jährige Grace Snell kam gestern auf der Kreuzung von Wabash Avenue und Washington Straße zu Schaden, indem sie durch einen Zug der Kabelbahn niedergerannt wurde. Die Eltern des Kindes wohnen Nr. 1647 N. Rockwell Str.

James Murtaugh, Nr. 1041 West Superior Straße wohnhaft, kam gestern zu Fall, während er auf einen in voller Fahrt begriffenen Zug der Madison Straße = Kabelbahn zu springen versuchte. Er wird infolgedessen wahrscheinlich sein linkes Bein einbüßen.

Wm. Cathers, der eben erst aus White County, Ind., hierhergekommen war, um hier Arbeit zu suchen, gerieth in der Gegend von 49. und Wallace Str. zwischen die Puffer zweier Güterwagen und erlitt Verletzungen, denen er inzwischen wohl schon erlegen ist.

Eines Radfahrers Werkzeugtasche ist nicht vollständig ohne eine Flasche von Dr. Thomas' Eclectric Oil. Heilt Schnitt=, Stoß=, Stich=Wunden und Verrenkungen. Ist König über Alles. augmomifr

Im Keime erstickt.

In der Wohnung von J. R. Cunningham, Nr. 2412 Wabash Ave., explodirte gestern Abend gegen sechs Uhr eine Büchse Eingemachtes. Infolge der Explosion fiel die brennende Lampe um und explodirte gleichfalls, und das brennende Petroleum spritzte umher und setzte die Wohnung in Brand. Letzterer wurde im Keime erstickt. Der angerichtete Schaden ist kaum nennenswerth.

American Family Soap

und „andere“

Besser Ihr gebt Euer Geld den Armen als Euch beschwindeln zu lassen von dem „will schnell reich werden“ Mann und seine „andere“

Bräutigam durch Magnetismus.

Humoreske von M. K.=W.

„Wunderbar!“ sagte der Feldmesser Walter Döring und warf ein Büchlein, aus dem er gelesen, auf den Tisch. „Welche Perspektive eröffnet sich meinen Blicken, wenn ich für mich die Folgerungen dieser neu entdeckten Naturkräfte ziehe! Wenn ich doch dem Schleicher, meinem verehrten Vorgesetzten, mittelst derSuggestion ein paar Brandblasen auf dem Rücken zuziehen könnte. Was sagst du denn dazu, Hugo? Du, du schläfst wohl?“

„Ich? nein!“ fuhr der andere auf, der bis jetzt apathisch in der Sofaecke gesessen und den Eindruck der Theilnahmslosigkeit in vollstemMaße machte, „ich schlafe nicht, ich habe dich ganz gut verstanden, du hast was von Brandblasen gesprochen. Mit der Zigarre wohl, wie, unvorsichtiger Mensch?“ fragte er und beugte sich mit den etwas kurzsichtigen Augen auf die Hand des Freundes nieder.

Dieser entzog sie ihm behende. „Es geht doch nichts über einen geistig anregenden Umgang! Was wäre aus mir geworden, wenn ich dich nicht hätte.“

„Verzeih'“, entschuldigte sich Hugo verlegen, „ich war in der That vorhin in Gedanken, mir geht so vieles durch den Sinn, sprachst du nicht etwas von Brandblasen?“ versuchte er abzulenken.

„Ja,“ platzte der andere heraus, während er sein Gegenüber scharf fixirte, „ich sagte, dein Herz wäre in seinem augenblicklichen Zustande eine einzige große Brandblase.“

„Lassen wir das,“ wehrte Hugo hastig ab, „ich sehe, du hast mich durchschaut; sprechen wir aber nicht über eine Sache, die völlig aussichtslos ist und mir schon viel Herzeleid verursacht hat. — Was hast du hier gelesen?“ fragte er mit einem gewaltsamen Versuch, sich aufzuraffen, und nahm das Büchlein, das Jener auf den Tisch gelegt, in die Hand. „Ueber den Hypnotismus. Nun, was hältst du davon?“

„Sicherlich steht ihm eine große Zukunft im medizinischen wie bürgerlichen Leben bevor. Wenn ich doch erproben könnte, ob auch mir die Kraft verliehen ist, durch Suggestion, d. h. durch Uebertragung meines Willens auf eine andere Person diese meinen Befehlen gefügig zu machen. Donnerwetter! Ich möchte was erleben!“ rief er, sich in der Idee berauschend, und schritt auf und ab. „Sieh mal das bildhübsche Mädel hier,“ sagte er plötzlich, am Fenster stehen bleibend und wies hinaus, „die müßte z. B. jetzt herauf kommen, mir um den Hals fallen und sagen, daß sie sich sterblich in mich verliebt habe. Ich rede ihr durch Willensübertragung ein, sie hätte sich in mich verliebt, nachdem ich sie vorher durch magnetische Striche in hypnotischen Schlaf versetzt habe — etwa so“ — er machte mit ausgestreckten Fingern einige Streichungen in der Luft. In diesem Augenblicke wandte die vorübergehende junge Dame den Kopf nach dem Fenster, hinter dessen Gardine die beiden jungen Leute standen, und schaute gespannt hinauf.

„Hast du das gesehen?“ stammelte er überrascht. — „Ich glaube beinahe, ich würde einen guten Experimentator abgeben.“ Mit einigen Strichen fuhr er dem Freunde über Haupt und Gesicht. Dieser hielt den Kopf starr wie gebannt nach der Gegend gerichtet, in der die junge Dame weiterschritt. Jetzt ward aber dem Magnetiseur Angst vor seiner Macht.

„Erwache!“ schrie er entsetzt dem Freunde in's Ohr. Dieser fuhr erschreckt zusammen ub wandte sich erzürnt nach ihm um.

„Was schreist du denn so? Ich bin doch nicht taub, außerdem habe ich auch nicht geschlafen, daß du mir deine freundliche Aufforderung zum Erwachen so in's Ohr zu brüllen brauchst.“

Dem Feldmesser zitterten noch die Glieder vor Schrecken über die Entdeckung der Macht, die ihm über seine Mitmenschen verliehen war. Er beschloß jedoch die kostbare Wahrnehmung noch für sich zu behalten, um den ahnungslosen Freilnd für die Zukunft als schätzenswerthes Versuchsobjekt gebrauchen zu können.

Hugo Riegner hatte sich inzwischen seufzend wieder in die Sofaecke zurückgeworfen und blätterte gedankenlos in dem vor ihm liegenden Heft, währendWalter sinnend auf und ab schritt.

„Hier ist eine eigenthümliche Stelle“, sagte mit einem Male Hugo lebhaft und richtete sich auf. „Hast du das gelesen? Höre doch nur: ‚Dem Arzt, resp. dem Magnetiseur ist es möglich, in der in Hypnose versetzten Person durch willkürliches Einreden falsche Vorstellungen und Begriffe zu erwecken und dieselbe auch nach dem Erwachen für kürzere oder längere Zeit in diesem Wahne zu belassen.' — Das wäre etwas für meinen Fall,“ setzte er ironisch auflachend hinzu und schob die Druckschrift von sich. „Wenn nur jemand dem Vater meiner Geliebten die Suggestion übertragen wollte, was für ein erstrebenswerther Schwiegersohn ich im Grunde bin.“

Walter ward ganz blaß vor innerer Aufregung, stellte sich vor seinen Freund hin und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Hugo, glaubst du, daß ich dein Freund bin und hast du das nöthige Vertrauen zu meiner Uneigennützigkeit? Bist du überzeugt, daß es nicht aufdringliche Neugierde ist, wenn ich dich bitte, mir rückhaltslos deine Herzensgeschichte zu berichten?“

„Ja, ich glaube dir alles. Wenn es dich interessirt, will ich dir unseren kurzen Roman erzählen. Alma Becker und ich lieben uns und haben es uns bereits gestanden. Aber meine Aussichten auf die Zukunft sind ziemlich trübe. Ich könnte, wie du weißt, eine Anstellung erhalten, wenn ich im Stande wäre, eine Kaution von 3000 Mark zu erlegen. Daß ich das nicht kann und daß der reiche Rentier Becker seine Tochter keinem stellenlosen Ingenieur geben wird, kannst du dir gleichfalls an den Fingern abzählen. So — das ist alles — furchtbar romantisch, was?“

„Wo wohnt denn dein Schwiegervater ‚in spe'?“ fragte Walter, der aufmerksam zugehört hatte.

„In der Friedrichstraße. Warum fragst du?“

Walter murmelte als Antwort irgend etwas vor sich hin.

Wer den jungen Feldmesser am andern Tage um die Mittagszeit dieFriedrichsstraße entlang hätte gehen sehen, konnte glauben, er beabsichtige zum mindesten einer Hinrichtung beizuwohnen, so ernst und gedankenschwer erschien sein Antlitz. Es war aber auch keine Kleinigkeit, was er unternahm; wollte er doch versuchen, dem Freund die Geliebte mittelst der neu entdeckten Naturkraft, der Hypnose, zuzuführen.

Ein eleganter Vorflur nahm ihn auf, nachdem er die Treppe zur Wohnung erstiegen hatte. Die Entreethür war nur angelehnt, und Walter war eben im Begriff, sie vollends zu öffnen, als er unschlüssig stehen blieb. Drinnen schien ein heftiger Streit stattzufinden; deutlich hörte man eine erbitterte, zornige Mädchenstimme und die beschwichtigende eines Mannes.

„Aber, Lene, seien Sie doch nicht so spröde,“ sagte die tiefe Stimme. „Ich gebe Sie nicht eher frei, bis ich einen Kuß habe.“

„Lassen Sie mich augenblicklich los, Sie alter Sünder, oder ich schreie solange, bis die Madam kommt. Schämen sollten Sie sich was, Sie scheinheiliger Heuchler! Na, das sollten die Leute wissen, die Sie zum Stadtverordneten gemacht haben, wie Sie den Mädchen nachlaufen!“

Dies Argument schien durchzuschlagen und dem Mädchen die Freiheit wiedergegeben zu haben.

„Lene, Sie werden doch nicht — Sie werden doch keinem Menschen sagen — es war ja nur Spaß“ — — jetzt erblickte er den Fremden — „Herr, was wollen Sie hier,“ donnerte er den Feldmesser an, während er bleich von Schrecken wurde, vielleicht einen Zeugen des Vorganges in demselben zu erblicken.

Der junge Mann blickte ihm fest in's Auge und schuldbewußt senkte der dicke Rentier die seinen und trat, den Eingang freigebend, zögernd zurSeite. Walter athmete befriedigt auf — kein Zweifel, auch hier schien Empfindlichkeit für den Magnetismus vorhanden zu sein, hatte er doch HerrnBecker durch den bloßen Blick seines Auges derart überwältigt, daß er ganz zahm erschien.

„Mein Name ist Walter Döhring, Feldmesser. Ich bitte Sie höflichst um eine Unterredung,“ sagte er in gemessenem Ton

Der Rentier schritt voran, öffnete die Thür seines Arbeitszimmers und hieß den Gast durch eine Handbewegung eintreten.

Beide nahmen Platz. Walter entwarf fix seinen Feldzugsplan.

„Ich habe einen Freund,“ begann er daher, „einen höchst begabten strebsamen Menschen, dem sicher eine glänzende Zukunft bevorsteht. Er ist Ingenieur, heißt Hugo Riedner, liebt Ihre Tochter aufrichtig und wird von dieser wiedergeliebt. Leider aber —“

„Ersparen Sie sich die Fortsetzung,“ fuhr hier der Rentier grob auf und erhob sich. „Ich kenne die Geschichte zur Genüge, meine Frau und Tochter haben mir schon den Kopf heiß genug damit gemacht; aber ich sage Ihnen, daraus wird nichts. Einem Habenichts, einem stellenlosen Ingenieur —“

Erschreckt hielt er inne und starrte in einen gegenüberhängenden Spiegel. Sein Gast war aufgestanden, hatte sich hinter ihn gestellt und machte, wie er im Spiegel beobachten konnte, blitzschnell einige drohende Bewegungen über seinem Haupte. Kein Zweifel — der Mensch war vorhin Zeuge jener Liebesszene gewesen und gedachte seine Mitwissenschaft zu verwerthen wie ihm die drohende Geste verrieth. — Ein geriebener Junge! — Resignirt ließ er sich in seinen Sessel zurückfallen.

Walter setzte sich frohlockend ihm gegenüber und hielt die Augen starr auf ihn gerichtet.

„Schlafen Sie?“ fragte er in dumpfem Tone, ganz so, wie er es in dem Büchlein gelesen.

„Dummheit?“ brummte der Rentier mürrisch und nicht ganz programmgemäß.

Walter erhob die Finger ausgestreckt gegen ihn.

„Sie wissen, daß Sie in meiner Hand sind, und thun müssen, was ich wünsche?“

„Nun ja, Sie—.“ Das Andere ward glücklicherweise in den Bart gemurmelt, klang aber ähnlich wie Halunke.

„Gut — schreiben Sie sofort dem Ingenieur Hugo Riegner einen Brief folgenden Inhalts: Durch meine Frau und Tochter von Ihrer Neigung für die Letztere in Kenntniß gesetzt, theile ich Ihnen mit, daß ich bereit bin, Ihre Werbung entgegenzunehmen und Ihnen die 3000 Mark zur Verfügung zu stellen, die Sie als Kaution zur Erlangung einer Anstellung gebrauchen. Ich erwarte Sie morgen Mittag zu einem Familiendiner, bei dem die Proklamirung der Verlobung erfolgen kann. Ihr wohlgeneigter Becker.“

Der Rentier sah ihn vor Staunen an. „Sind Sie verrückt?“ schrie er endlich. „Das soll ich ihm schreiben und ihm auch noch 3000 Mark offeriren?“

Der Magnetiseur verlor ein wenig seine Selbstbeherrschung. Wie eigenthümlich dieses Medium sich benahm — einen solchen Fall hatte er noch nicht beschrieben gefunden. Wahrscheinlich war sein magnetisches Fluidum noch nicht mächtig genug, um lange vorzuhalten. Wieder machte er einige Sttiche durch die Luft und murmelte, den Rentier starr anblickend: „Sie wissen, daß Sie in meiner Macht sind?“

Herr Becker ward roth bis über die Ohren. „Ja, in Kuckucks Namen!“ fluchte das sonderbare Medium. „Sie wissen Ihre Macht aber nicht schlecht auszunützen, Sie Teufelskerl, Sie!“ setzte er halb widerwillig, halb anerkennend hinzu.

„Sie werden schreiben?“ fragte ernst und bestimmt der junge Mann.

„Ich werde schreiben, gehen Sie endlich,“ schrie ärgerlich der Rentier.

„Thun Sie es sofort!“ gebot Walter, „ich nehme den Brief mit.“

Stöhnend und widerwillig erhob sich der Rentier, warf am Schreibtisch einige Zeilen auf's Papier und reichte sie, theils ärgerlich, theils belustigt, dem jungen Manne hin. „Sind Sie zufrieden, Sie Vampir? —Was meine Frau und Tochter durch Bitten und Thränen nicht erreicht haben, das haben Sie durchgesetzt.“

„Schlafen Sie jetzt eine Stunde,“ erwiderte statt jeder Antwort beschwörend der Magnetiseur, „und wenn Sie erwacht sind, soll Alles, was Sie gethan haben, Ihnen als freie Willensäußerung erscheinen.“

„Hol' Sie der Geier! Mit guten Rathschlägen bin ich allein versehen!“ rief das erboste Medium dem sich entfernenden Magnetiseur nach.

Eine halbe Stunde später hielt der vor freudigem Schreck sprachlose Ingenieur Hugo Riegner den Brief seines künftigen Schwiegervaters in Händen.

„Das hast du durchgesetzt, du, du?“ jauchzte er und umarmte in überströmendem Dankgefühl den Freund. „Aber erkläre mir nur — es ist ein Wunder geschehen — anders kann ich's mir nicht denken.“

Der Feldmesser warf sich selbstbewußt in die Brust. „Es ist der Sieg des allmächtigen menschlichen Willens, der einigen besonders begnadeten Geschöpfen verliehen ist über den Troß der Alltagsmenschen, der sich ihm beugt, bedingungslos seine Macht anerkennend“, erwiderte er mystisch.

Zu seinem Erstaunen erkannte am Verlobungsabend Walter Döhring in der Braut seines Freundes das hübsche Mädchen wieder, das sich seinem ersten hynotischen Versuch so bereitwillig gebeugt hatte, indem es die Blicke, wie von magnetischer Gewalt angezogen, dem Fenster seinesFreundes zuwandte, an dem er experimentirte.

Leider mißlangen alle späteren hypnotischen Versuche des Feldmessers, es blieb bei diesem ersten und einzigen Erfolg seiner Macht. Er aber grollte nicht. Als nach einigen Monaten die Hochzeit des glücklichen Paares gefeiert wurde, kam er nach dem sechsten Gang zu dem Brautpaar und flüsterte dem Bräutigam in's Ohr: „Ich habe mein magnetisches Fluidum bei Euch vollständig verausgabt. Aber ich mache euch daraus keinen Vorwurf, Gott bewahre — es genügt mir zu wissen, daß ihr ohne mich nie ein Paar geworden wäret.“ Dann stieß er sein Glas an das der jungen Frau und lächelte sie gönnerhaft an.

Frauen haben gerne eine klare gesunde Hautfarbe. Gesundes Blut erzeugt sie. Burdock Blood Bitters erzeugt reines Blut.

anz, momifr

Schlammregen in Europa.

Die bereits kurz erwähnte Erscheinung eines feinen Schlamm führenden Regens in Deutschland ist nicht örtlich gewesen, sondern zeigte eine Ausbreitung über ganz Mitteleuropa. Zur Charakteristik der Erscheinungen möge die Mittheilung eines aufmerksamen Beobachters aus Dortmund hier Platz finden: „Samstag, den 21. Februar, setzte ein starker Südwestwind bei der auffallend hohen Temperatur von 15 Grad Celsius ein. Gegen Abend nahm der Wind mit verhältnißmäßig rasch fallender Temperatur an Heftigkeit bedeutend zu. Sonntag Morgen fand ich auf einer im ersten Stock gelegenen, am Samstag frisch aufgewaschenen Veranda eine etwa 2 Millimeter hohe Sandschicht, die offenbar der Wind während der Nacht dorthin getragen hatte. DerWind war jetzt abgeflaut und die Temperatur plus 6,5 Gr. Celsius. Gegen 9 Uhr Abends trat bei stärker werdendem Winde Regen ein, der, anfangs nur spärlich fallend, sich zwischen 10 und 11 Uhr zu einem echten Platzregen gestaltete. Am folgenden Morgen (also am 23. Februar) fand ich an sämmtlichen Fensterscheiben des nach Osten, Süden und Westen frei gelegenen Hauses Schlammregenspuren.“

Aus Neunkirchen (Regierungsbezirk Trier) wird berichtet, daß der Regen am Sonntag Vormittag (am 22. Februar) schmutzige Schlammflecken hinterlassen hatte; in einem Bericht aus Hagen heißt es, daß in der Nacht vom Sonntag auf Montag eine gelbe Staublage auf die Fensterbänke und flachen Dächer gefallen sei und die Fensterscheiben Spuren von staubhaltigem Regen angenommen hatten. Ein anderer Bericht aus Hagen sagt, daß es die nach Süd und Südwest gelegenen Fenster waren, die mit einer Art lehmigen Staubes bedeckt wurden und daß die Schicht auf den Fensterbänken ziemliche Dicke besaß. In Bückeburg entdeckte man die Verschlammung der Fenster auch am Montag früh. Aus allem ergibt sich, daß es nicht ein einmaliger Regenfall war, der den Staub brachte, sondern daß die Atmosphäre vom 21. bis 23. Februar früh mit Staub erfüllt war, den der Regen herabbrachte. Dies wird durch Berichte aus anderen Gegenden bestätigt. So heißt es aus Trockau in Oberfranken: „Eine eigenthümliche Wahrnehmung war gestern Morgen (am 22. Februar) an sämmtlichen Fenstern hier zu sehen. Nachdem Nachts ein furchtbarer Sturm gehaust hatte, waren alle Fenster mit derart schmutzigen Regentropfen voll besprengt, als wären sie aus den Straßenpfützen angegossen worden.“

Aus dem obern Algäu wird berichtet, daß unter dem Einfluß des Föhns die Luft am Sonntag röthlich gelb war und mit schwachem Regen Staub herabkam. In Schlesien, Böhmen, Oberösterreich und dem Salzkammergut war der Regen in der Nacht vom 21. zum 22. Februar staubhaltig. In der Nähe von Hallein zeigten die Schneeflächen derBerge einen schmutzig grauen Belag und Morgens waren nach heftigem Nordwinde die Fenster der Häuser mit einer Staubschicht bedeckt. In der nämlichen Nacht ging ein Staubregen zu Hermsdorf bei Görlitz nieder. Der Vogtländische Anzeiger berichtet, daß in der Gegend von Plauen seit dem 22. Februar die Bäume in Wäldern und Gärten mit einer Schicht von feinem Staub überzogen erschienen, gleichsam als wenn Asche darüber ausgeschüttet worden wäre.

Der südlichste Punkt, von dem bis jetzt Nachrichten über den Staubfall vorliegen, ist Zürich. Wenden wir uns nach Westen, so treffen wir auf einen Bericht aus Devonshire in England, wo während des 22. Februar starker Westwind herrschte und der fast anhaltend niederfallende Regen ganz braun war durch feinen Schlamm. Der Beobachter fand in den Sedimenten keine größeren Partikel, hebt aber hervor, daß der Regen bei seinem Auffallen ein Geräusch ähnlich dem Hagel verursacht habe. Aus Ashburty wird berichtet, daß am 22. Februar Morgens 9 Uhr der niederfallende Regen eine schmutzigmilchige Farbe zeigte und Spuren hinterließ, die noch nachStunden vorhanden waren. Der am Tage vorher dort niedergegangene Regen hatte keine Spuren hinterlassen. Vorher hatte im südlichen England geraume Zeit hindurch völlig trockenes Wetter geherrscht, im nördlichen Theile der Insel ist Schlammregen nicht beobachtet worden. Als bemerkenswerth hat man in England darauf hingewiesen, daß die Farbe des Regenwassers an verschiedenen Orten verschieden bezeichnet wurde, als roth, als gelb und als schlammig, doch bleibt es fraglich, ob dies wirklich auf eine lokale Verschiedenheit des Staubes deutet.

Festgestellt ist, daß während des oben angegebenen Zeitraums die Atmosphäre über einem Theil Europas, der sich von den Alpen bis zur Nordsee und westwärts bis nach dem fernsten Südwesten Englands erstreckte, also über einer Fläche von mindestens 500,000 Quadratkilometer, mit feinem Staub angefüllt war. Die Masse dieses Staubes muß ein Gewicht von Millionen Zentnern gehabt haben. Fragt man, woher dieser Staub rührte, so kann darauf eine bestimmte Antwort noch nicht gegeben werden. Gewiß ist nur, daß es sich dieses Mal nicht, wie bei dem großen Staubfall vom 9. bis 12. März 1901, um Staub aus der Sahara handelte. Denn am 20., 21. und 22. Februar lagerte hoher Luftdruck über ganz Südeuropa und gestattete keinen Sandtransport aus Afrika durch die Atmosphäre. Allerdings war es ein föhnartiger Wind, mit dem zugleich am Nordfuße der Alpen der Staub herabkam, aber dieser warme Wind stammt nicht aus Afrika, sondern ist örtlich entstanden, er verdankt seine hohe Temperatur lediglich dem Herabsturz der Luft vom Gebirge in die Tiefe. Die Meinung, daß der Staub aus Spanien stamme, wo in der ersten Hälfte des Februar heftige, trockenheiße Winde (Levecbe genannt) aufgetreten sein sollen, ist auch nicht zutreffend, denn diese Winde, die allerdings meist Staubstürme sind, kommen nur im südlichen Spanien vor und reichen selten bis Granada oder über Murcia hinaus. Als offene Frage muß es bezeichnet werden, ob der Staub von Ausbrüchen mittelamerikanischer Vulkane stammt, wenigstens ist die Unmöglichkeit dieser Herkunft noch nicht erwiesen.

— Empfindlich. — Arzt: „Als passendstes Getränk würde ich Ihnen recht alten Wein empfehlen!“ — Patientin (pikirt): „Warum recht alten?“

Wenn Ihr einen

Hals

hättet wie dieser Geselle und er wäre

wund

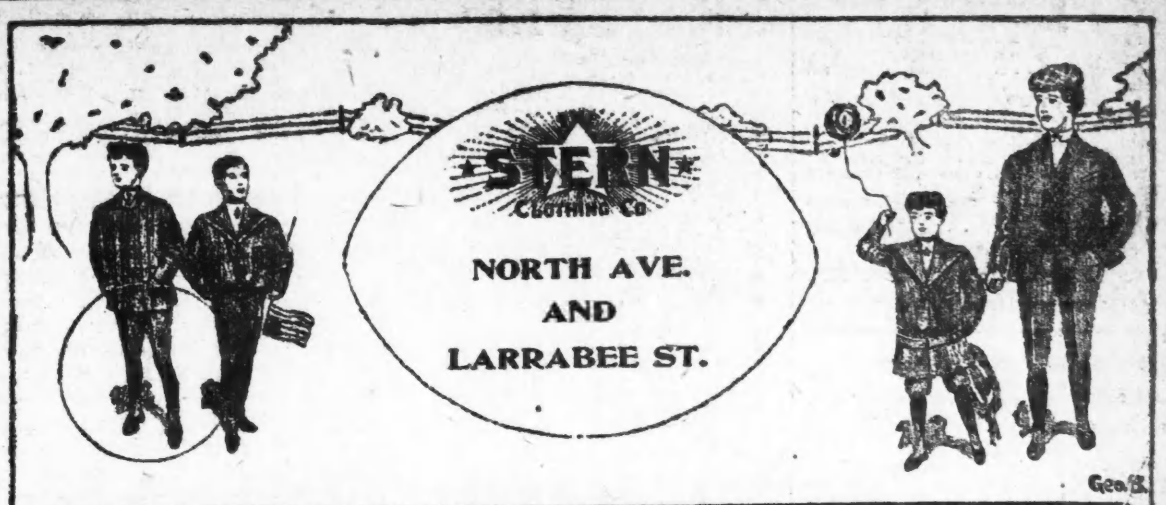
von oben bis unten

TONSILINE

würde ihn schnell heilen.

25c u. 50c bei allen Apothekern.

The Tonsiline Co., Canton, O.



Früh=Moden in Frühjahr=Anzügen

für Knaben und Kinder

sind jetzt in unserem Laden ausgestellt.

Mütter, welche Frühjahrs=Kleider für ihre Kinder brauchen, werden gut thun, sich unsere Auswahl anzusehen, bevor sie kaufen, wenn sie gut gemachte Kleider haben wollen, in den neuesten Facons zu richtigen Preisen.— Unser Kinder=Departement enthält das Beste und das Neueste, das sich im Markt befindet, zu Preisen, die dieses Departement sehr beliebt gemacht haben bei sparsamen Müttern.

Kinder=Anzüge — Alter 3 bis 8 Jahre — in Vestee u. 2=Stücke Effekten — gemacht aus Cassimeres, Cheviots und Worsteds — wirklicher Werth $3.50 — Frühjahrs = Spezialität — diese Woche zu **$1.95**

Knaben=Anzüge — in den neuesten 1903 Sailor=, Norfolk=, Russian und Sailor Blouse=Effekten — assortirte Stoffe und Schattirungen — speziell diese Woche zu **$2.45**

Wir haben andere aufwärts bis zu $10.

Konfirmations=Ausstattungen.

Eine Taschenuhr frei mit jeder Ausstattung.

Drei=Stück Kniehosen Konfirmations=Anzüge für Knaben, schwarze u. blaue Worsteds — die korrekten Facons — zu.................. **$4.95**

Konfirmations=Hüte für Knaben....$1.38 u. 98c

Weiße Hemden für Knaben...............48c

Weiße Ties für Knaben.................10c

Patentleder=Schuhe für Knaben und Mädchen — garantirt nicht aufzuspringen oder brechen — speziell.................. **$1.98**

Elegante Ueberröcke für Männer.

Die allerneuesten Muster in olivenfarbigen, lohfarbigen, braunen und grauen Coverts— hübsch besetzt und gefüttert—angefertigt von einem zuverlässigen Wholesale=Schneider und garantirt, ihre Facon beizubehalten—außergewöhnlicher Werth zu **$10**

Frühjahrs=Anzüge für Männer werden jetzt offerirt zu Preisen rangirend von $8.88 aufw. bis zu $25.

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr. | **Ein Union=Laden.** | Offen Sonntag Morgen.

Die ersten Diamantenfunde in Südafrika.

Ueber die ersten Diamantenfunde in Südafrika bringt die „Review of Reviews“ in einem längeren Artikel Mittheilung aus dem Munde des vielgenannten südafrikanischen Großmillionärs J. B. Robinson. Es war im Jahre 1867 — erzählt dieser berufene Gewährsmann —, als ich auf der Fahrt von meiner Farm, wo ich 1000 Stück Rindvieh stehen hatte, nach einer Nachbarstadt zuerst die Geschichte von einem im Vaalflusse gefundenen großen Diamanten hörte. Es war die Geschichte, die ich hernach ausführlicher vernahm, von dem Diamanten,, der später als der Stern von Südafrika berühmt geworden ist. Ein alter Freund von mir, Herr John O'Reilly, hate bei der Farm Schalks van Niekerk in der Nähe von Hopetown ausgespannt. Als die Beiden dann auf der Veranda saßen und ihren Kaffee tranken, bemerkte O'Reilly ein kleines Mädchen, das vor dem Hause mit Steinen spielte. Diese Steine hatten einen eigenthümlich leuchtenden Glanz, der O'Reilly's Aufmerksamkeit rege machte. Van Niekerk sagte aber, es seien nur glänzende Kiesel, die das Kind irgendwo gefunden habe. O'Reilly wünschte indessen namentlich einen der Steine in der Nähe zu sehen. Je länger er ihn betrachtete, desto mehr interessirte ihn der leuchtende Kiesel, so daß er zuletzt Van Niekerk fragte, ob er den Stein verkaufen wolle. „Ach Unsinn“, erwiderte der Holländer. „Er hat ja keinen Werth. Behalten Sie ihn, wenn er Ihnen Spaß macht.“ Vergeblich drängte ihn O'Reilly, einen Preis anzunehmen. Zuletzt schloß die Unterhaltung damit, daß mein Freund sagte: „Gut, ich will ihn wenigstens mit nach Colesberg nehmen und sehen, was ich dafür haben kann. Was der Preis ist, davon sollen Sie die Hälfte haben.“ Als er dann nach Colesberg in's Gasthaus kam, zeigte er den Stein einem anderen Gaste und fragte ihn um seine Meinung. „Er ist nichts werth“, sagte der Andere. „Es ist nur ein glänzender Kiesel.“ — „Er schneidet aber jedenfalls Glas“, entgegnete O'Reilly, ging an's Fenster und schnitt eine Scheibe durch. „Das bedeutet gar nichts“, bemerkte der Andere. „Das kann ich auch mit einem Feuersteinkiesel.“ Zuletzt wurde der Stein als nicht der Beachtung werth zum Fenster hinausgeworfen. O'Reilly konnte aber späterhin doch der Versuchung nicht widerstehen, ihn zu suchen und wieder in die Tasche zu stecken. Er verkaufte ihn auch schließlich für 500 Pfd. Sterling. Darauf ging er zu Niekerk zurück und zahlte ihm, wie er früher erklärt hatte, die Hälfte dieser Summe aus.

Nun fand der Holländer Stoff zum Nachdenken. Auf einmal erinnerte er sich, daß er kurz vorher einen kleinen Buschmann gesehen hatte, der an einer Schnur um den Hals als eine Art Amulett einen größeren Stein von demselben matt leuchtenden Glanze, wie der Spielstein seines Kindes, getragen hatte. Er sattelte sein Pferd und begab sich auf die Suche nach dem Buschmann und Stein. Zuletzt machte er den Mann wirklich ausfindig. Der Buschmann band bedächtig ein schmutziges Säckchen auf, das er um den Hals trug, und zog einen mächtigen Diamanten hervor. Nach längerem Handel gab der Eingeborene den Stein für ein Schaf ab. Niekerk fuhr nach Hopetown und verkaufte den Stein dort für 11,200 Pfd. St. Das war der berühmte Stern von Südafrika, der später für 30,000 Pfd. St. in den Besitz der Gräfin Dudley überging. Beiläufig sei hier bemerkt, daß Herr J. B. Robinson einer von den Engländern ist, die seit alten Tagen sich mit Krüger und Clique von Pretoria zu stellen wußten und die zwar selbst Kapitalisten, Großkapitalisten, Goldindustrielle und mächtige Finanzmänner wurden, aber weder mit den später und heute im Vordergrunde stehenden Häuptlingen der Goldindustrie, noch mit den politischen Engländern zusammengehen wollten. Ihnen sagte der Gedanke eines Burenfreistaates oder einer Kolonie unter ihrem eigenen Sondereinflusse besser zu als die englische Herrschaft. Sie waren es, die jüngst in Pretoria bei Chamberlain's Anwesenheit auf unverzügliche Einführung des konstitutionellen Regiments drangen, und sie meinte der Kolonialminister, als er von Deaca sprach, die das Regiment von Park Lane dem Regiment von Downing Street gegenüberstellen möchten. Park Lane ist nicht, wie Jemand geschrieben hat, dieHauptgeschäftsstraße von Johannesburg, sondern die Millionärstraße in London, an der Ostseite des Hyde Park entlang, wo auch Herr J. B. Robinson haust.

Neue Funde in Aegypten.

Der französische Archäologe Jougnet, Professor in Lille, entdeckte im Jahre 1900 bei dem Orte Gharaq=el=Sultani einen 500 Meter langen und 70 Meter breiten Friedhof aus der Ptolemäerzeit, aus dem er etwa 300 Papyri entnahm. Das werthvollste darunter war ein Bruchstück aus der griechischen sogenannten neueren Komödie von 50 Zeilen Länge und Theile einer Handschrift der Offenbarung des Johannes in koptischer Sprache. Bei einer Wiederaufnahme derAusgrabungen im vorigen Jahre hat derselbe Gelehrte ein griechisches Heiligthum aufgefunden. Es besteht nach der „Revue des Etudes grecques“ aus einem großen Tempel, dessen Mauern noch theilweise aufrecht stehen, und einem Propylon, einem Festthor, das sich 15 Meter vor dem Tempel erhob. Die Thoranlage ist zusammen mit einigen steinernen Gebäuden des Vorhofs im Jahre 121 v. Chr. errichtet worden. Der Tempel war im ersten oder zweiten nachchristlichen Jahrhundert dem Serapis geweiht. Aus dieser Zeit stammen höchst merkwürdige Wandmalereien im Vorhof, die von der Gattin des Entdeckers genau kopirt sind. Dann mußten sie theilweise zerstört werden, weil man darunter eine griechische Inschrift mit 50 wohlerhaltenen Zeilen entdeckt hatte, die über den ursprünglichen Zustand der Tempelanlage Auskunft gibt. Es ist ein Brief von zwei Priestern des Tempels des Gottes Heron zu Magdola, die bei den Beamten des Königs Ptolemäus Alexander Beschwerde über die hohen Steuern führen, die der Tempel zahlen soll, und die Bestätigung früherer Vorrechte verlangen. Auch im Innern des Tempels finden sich Malereien, wie Büsten des Serapis und der Isis und dieFreskodarstellung eines Opfers an die Schlange. Neben dem Heiligthum wurde ein Mumienfriedhof ausgegraben, der viele neue Papyri enthielt.

Leset die „Sonntagpost“.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Imprudence.“
Dearborn. — „Puddinhead Wilson.“
Studebaker. — „Peggy from Paris.“
Great Northern. — „Kerry Gow“ und „Shann Rhue.“
Grand Opera House. — „The Sword of the King.“
Illinois. — „Toreador.“
McVickers. — „The Manxman.“
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Kienzl. — Konzert jeden Abend u. Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Paulina Str., 192 F. südl. von Wilson Avenue, Ostfr., 50×165, R. Rossall an Willy H. Lau — $5000.
Elston Ave., Südwestecke School Str., Nordostfr., 50×119, Sarah L. Biderdike u. A. an Lewis L. Wood, $2100.
938 N. California Ave., 25×126, Alexander W. McDonnell u. A. an Margaret McDonnell — $1900.
Leavitt Str., 72 F. südl. von Ems Pl., Ostfront, 24×100, Fred. Smerling an Leon W. Dyniewicz, $3850.
Webster Ave., 58 F. westl. von Sedgwick Straße, Südfr., 20×62, Marion C. Daggett an John J. und Walter J. Cummings, $4000.
N. 41. Ave., 338 F. nördl. von Grand, Ostfront, 24×125½, Johanna Kruse an Geo. W. Tracy — $2500.
Fulton Str., 37 F. westl. von Oakley Avenue, Südfr., 18×120, W. J. Alexander an Chas. M. Sullivan, $3500.
Taylor Str., 50 F. östl. von Irving Avenue, Südfront, 24×100; J. D. Shaunessy an Johanna Windelschafer, $1250.
833 Polk Str., 24×125, A. L. Helleman an Frank Franke, $2500.
Washtenaw Ave., 24 F. südl. von 12. Place, Ostfront, 24×124.87, M. Binder an Mina Allendorfer, $1025.
12. Place, 144 F. westl. von Loomis Str., Südfr., 24×124, August A. Arndt an Harry Sitron, — $2500.
S. Clark Str., 50 F. nördl. von 21. Str., Westfront, 25×68, Nachlaß von Margaret C. Artz an Allie C. Shank, $3500.
13. Place, 175 F. östl. von Jefferson Str., Nordfront, 25×95, Louis Epstein an Samuel Sermon, $7350.
31. Place, 218 F. östl. von Morgan Str., Nordfr., 25×100, John Sexton an Michael Bednarkiewicz, $1800.
Fisk Str., zwischen 33. Place und 34. Str., Westfront, 25×124, J. Gunning an K. Wapiniarski, $1650.
Lincoln Str., 238 F. nördl. von 44. Str., Westfr., 24×124, M. Kaiser an Jan Szczesny, $1500.
Green Str., 147 F. südl. von 56. Str., Westfr., 32×124, M. N. W. Brown an Robert A. McDowell, $3500.
La Salle Str., 641 F. südl. von Garfield Blvd., Westfr., 28×127, Adeline E. Kane an Margaret L. Gillon, $1260.
La Salle Str., 612 F. südl. von Garfield Blvd., Westfr., 57×127, Josephine E. Dunning u. A. an Adeline E. Kane, $1200.
Lowe Ave., 137 F. nördl. von 66. Str., Westfr., 37½×112, L. B. Coe an C. & W. J. Ry. Co., $5150.
Lowe Ave., 175 F. nördl. von 66. Str., Westfr., 25×112, J. A. Keys an dieselbe, $4625.
Lowe Ave., 70 F. nördl. von 66. Str., Westfront, 30×112, W. J. Austin an dieselbe, $4250.
Parnell Ave., 204 F. südl. von 66. Str., Ostfr., 40×135½, M. E. Somarindyck an L. M. Sikes, $6500.
Parnell Ave., 267 F. südl. von 66. Str., Ostfr., 27×135, L. M. Metler an dieselbe, $4500.
Evans Ave., 145 F. nördl. von 64. Str., Ostfr., 24×122, Almon Ray Wheeler u. A. an William N. Walleck, $2875.
Princeton Ave., 170 F. nördl. von 59. Str., Westfront, 30×125, C. Franzen an Catharine A. Hogan, $1500.
Princeton Ave., 200 F. nördl. von 59. Str., Westfront, 30×125; derselbe an Frank Lillig, $1500.
Basil Ave., 27 F. nördl. von Grace Str., Ostfr., 25×125; L. D. Glanz an Axel J. Jorgenson, $1400.
Ballou Str., 87 F. südl. von Hayes Ave., Westfront, 33×125; B. A. Mortenson an August Sak, $3200.
Ainslie Str., Nordostecke N. 44. Ave., Südfront, 200×102; A. Wilson an Adam Harvey, $3500.
Humboldt Blvd., 96 F. östl. von Washtenaw Ave., Nordfront, 24×166; O. Tromsdorff an Wm. J. Mueller, $5000.
Campbell Ave., 200 F. nördl. von Hirsch Str., Westfront, 25×126½; Nachlaß von G. Derkes an Geo. Euler, $1600.
Dickson Str., 194 F. südl. von Blackhawk Str., Westfront, 24×109; S. Pluskowski an Jakob Rewa, $2575.
Metropolitan Pl., 37 F. westl. von Harding Ave., Nordfront, 16×88; C. B. Smith an Leo Wahl, $1500.
Austin Ave., Nordostecke Elizabeth Str., Südfront, 25×99; J. Drew an Frank A. Sparr, $5100.
Lawndale Ave., 176 F. nördl. von 19. Str., 24×125; C. G. Bellman an Bernard Balt, $4050.
Spaulding Ave., 225 südl. von 19. Str., Westfr., 37½×125; Fannie M. Meadowcroft an Ferdinand Kochn, $10,000.
Butler Str., Nordostecke 30. Str., Westfront, 25×125; J. Gilligan u. A. durch den Master in Chancery an Margaret Trostel, $3882.
Michigan Ave., 100 F. südl. von 24. Str., Westfr., 30×170½; Henry H. Blake u. A. durch den Master in Chancery an die American T. and S. Bank, $12,600.
Vernon Ave., 96 F. südl. von 30. Str., Ostfront, 17 9-12×115; S. M. Wilcox u. A. durch den Master in Chancery an Harriet B. Borland, $4200.
Rhodes Ave. 300 F. südl. von 32. Str., Ostfr., 16×164½; C. A. Werner an Robt. W. Lacy, $2000.
Rhodes Ave., 284 F. südl. von 32. Str., Westfront, 16×150; J. B. Lawrence an Katherine Huber, $3875.
39. Place, Nordwestecke Francisco Ave., Südfront, 25×120; J. M. Cobe an Agnes J. Eaton, $1000.
Perry Ave., 6851, 25×175; T. Ward an Elizabeth White, $2000.
Union Ave., 139 F. nördl. von 67. Str., Westfr., 43×219½; M. Lewis an Edward B. Luke, $2500.
Cottage Grove Ave., Nordostecke 91. Straße, Westfront, 66×150; A. E. Groß an Gordon J. Murray, $1200.
Central Ave., 141 F. südl. von 93. Str., Westfr., 25×125; H. Ovens an David B. Marwick, $2600.
Yale Ave., Nordostecke 72. Str., Westfr., 50×122; E. J. Tracy an Mary F. Burns, $5000.
Hermitage Ave., 274 F. südl. von Grace Str., Ostfront, 25×125; C. Kelly u. A. durch den Master in Chancery an Geo. Coombs, $1142.
Kimball Ave., 27 F. nördl. von Belle Plaine, Westfront, 26×122; R. C. Moore an Hans C. Halvorson, $1800.
Langley Ave., 24 F. nördl. von 68. Str., Ostfr., 24×123.8; Anna K. Paulecke an Lulu C. Wells, $1400.
46. Str., 319 F. östl. von Wentworth Ave., Südfr., 25×159; D. Moderon an Fred H. Kull, $1000.
Kneeland und W. 1. Add. Lot 8 und östl. 3 Fuß von Lot 9 B. ohne Angabe des Block; J. P. De Jong an E. Howard Rumbold, $6000.
Dasselbe Eigenthum; E. H. Rumbold an Catherine H. Hansen, $6000.
Kedzie Ave., 57 F. nördl. von Beach Ave., 25×177½; W. J. Mueller an Otto Tromsdorff, $1800.
Paulina Str., 100 F. südl. von Cornelia Ave., W.-Front, 25×125; H. J. Rohrohn an Niels Buck, $3000.
McLean Ave., 49 F. westl. von Lawndale Ave., N.-Front, 50×125; C. Flechsig an Hugo Graf, $2700.
Humboldt Ave., 380, 46 1-6×160; J. J. Fry an John A. Smith jr., $3500.
Moffat Str., 200 F. östl. von Rockwell Str., Nordfront, 25×124½; F. C. Kuhn u. A. durch den Master in Chancery an Christian Riedlinder, $1400.
Hermitage Ave., 139 F. nördl. von Wabansia Ave., Ostfront, 46×122; E. M. Murphy an Martha Masur, $1200.
Hudson Ave., 188 nördl. von North Ave., Westfr., 24×125; L. F. Dettermann an Wolfgang Mertel, $2550.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

George Sprenzel, 1600 Nord Ashland Ave., zweistöckiges Laden- und Flat-Gebäude, $7000.
Brisch Brothers, 1011 Douglas Blvd., zweistöckiger Privat-Stall, $2000.
Clara Brisch, 433 bis 445 Süd Sacramento Ave., einstöckiger Anbau, $1500.
R. Eberhard, 1061 Süd Trumbull Ave., einstöck. Anbau, $1000.
J. Burton, 673—75—77 Center Ave., zweistöckiger Anbau, $2000.
Joseph Petrzelka, 1831 Süd St. Louis Avenue, einstöckiges Laden- und Flat-Gebäude, $5500.
Otto Dobroth, 1843 Humboldt Str., einstöck. Holz-Cottage, $2000.
Otto Dobroth, 1940 Nord Troy Str., sechs einstöckige Holz-Cottages, $10,000.
W. de War, 1181—83 Ost 67. Str., zweistöckiges Laden- und Flatgebäude, $7000.
J. B. Gattislel, 10503 Green Bay Ave., einundeinhalbstöckige Holz-Cottage, $1000.
Jacob Laskin, 4923 Michigan Ave., zweistöckiges Flatgebäude, $18,000.
E. Naylor, 4909 Wabash Ave., zweistöck. Residenz, $5000.
John Dersinski, 1499 Nord Ashland Ave., einstöck. Holz-Flatgebäude, $2500.
Peter Cienz, 858 Wellington Str., zweistöck. Flatgebäude, $3500.
Stumer, Rosenthal und Eckstein, 49—51—53 Jackson Str., innerer Umbau, $10,000.
G. M. Emrich, 1712 und 1718 N. Ridgeway Ave., zwei einstöckige Holz-Cottages, $2000.
Logan Square N. Babst. Church, 541 Wrightwood Ave., Kirche, $5500.
L. Olsen, 76 Pierce Ave., dreistöck. Flatgebäude, $6000.
E. Peterson, 1350 Drake Ave., einundeinhalbstöck. Holz-Cottage, $2500.
O. Nelson, 1377 Spaulding Ave., dreistöck. Flatgebäude, $4000.
James Storkan, 482 Nord Western Ave., dreistöck. Laden- und Flatgebäude, $60,000.
John Heim, 50 W. Montrose Blvd., einundeinhalbstöck. Holz-Cottage, $1400.
John Soutel, 1652 W. 22. Str., einstöck. Cottage, $1500.
John Hulla, 1294, 1304, 1306 Millar Avenue, drei zweistöckige Flatgebäude, $12,000.
Charles Kuchar, 1829 Süd Trumbull Ave., einstöck. Wohnhaus, $4000.
Col. Henry Dupont, 787—89 Süd Union Str., zweistöck. Stallgebäude, $5000.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

August Bard, Anna Carlson, 35, 21.
Guiseppe Connelia, Maria Caruso, 30, 30.
Ira A. Brown, Marie Rosenthal, 32, 30.
William Helgenberger, Bessie Hawbacker, 26, 21.
William Evans, Nancy Larsen, 21, 20.
Melker Rudholm, Emma Schwartz, 32, 28.
Albert E. Hancock, Sarah A. Javis, 30, 30.
Abe Yarmo, Leah Joseph, 26, 24.
John F. Turner, Mary Brandt, 46, 47.
William J. Bowman, Emily Quarnke, 25, 24.
Emil Figar, Mary Drysch, 21, 18.
Julius Chappell, Lillian M. Flannery, 27, 20.
William Maxwell, Mary Reinhardt, 21, 18.
Frank B. Holman, Emma E. Hamilton, 39, 30.
William Howard, Tillie Carlson, 21, 19.
John B. Comer, Nellie M. Smithies, 29, 20.
George A. Colburn, Ruby Harrington, 25, 22.
William Sherman, Elizabeth Johnson, 31, 20.
Howard C. Roß, Harriet B. Post, 25, 24.
John Lauerman, Mathilda Bartos, 30, 23.
Joseph W. Miller, Viola Wonderer, 21, 18.
Otto A. Hunderer, Lina Geiber, 37, 30.
Charley Stouer, Alice Osborn, 41, 38.
James O'Donnell, Mamie Shane, 30, 34.
Charles Eastman, Margaret J. Patterson, 39, 27.
Hermann W. Gan, Dora Trentz, 29, 25.
Robert Coufin, Edith M. Chamberlain, 25, 25.
John W. Benoit, Josephine Best, 22, 18.
George B. Kirby, Lacy Murray, 26, 21.
Henry Albrecht, Christine David, 59, 47.
Arthur H. Gregory, Ruth Crisp, 25, 25.
Peter Stavros, Realta Edwards, 27, 20.
Jacob Gildemeister, Retta Paulsen, 21, 19.
John H. DeYoung, Emelia Weiland, 25, 25.
Marion J. Anthony, Lillian Walsted, 29, 23.
Waldemar H. Baßlor, Frances A. Tepper, 23, 21.
Roscoe L. French, Hazel Brown, 22, 17.
Nicholas C. Cox, Cora Sullivan, 26, 26.
Ren Brown, Margaret Anderson, 36, 21.
Aleksander Markewicz, Agnes Stankiewicz, 33, 22.
Ernest A. Schroeder, Lizzie W. Brichm, 26, 23.
George Stewart, Ingel Nelson, 26, 31.
Roy W. Miller, Myrtle M. Phillips, 24, 17.
Michele Scalzo, Caroline Volpe, 22, 17.
Paul Harder, Lillie Croulet, 24, 17.
John Kuhl, Augusta Galitz, 24, 26.
Isaac Kahn, Philippina Hoefels, 21, 21.
Edward Beyer, Lizzie Roeser, 28, 32.
William H. Mitchell, Lulu E. Nuckles, 59, 24.
Frank Marx, Tillie Sandrel, 21, 18.
Ernest C. Walter, Lena Ludwig, 23, 18.
Julius Hoelzle, Nora Hutchinson, 21, 21.
Henry Mantke, Marie Jentzen, 49, 28.
James Donnelly, Mary Rebischke, 24, 21.
Harry Feinberg, Esther Gorgon, 24, 19.
Hermann Rieder, Carrie Johanna Krueger, 26, 22.
Magnus Mattson, Eva Andersen, 30, 26.
John F. Tadhow, Ida E. Siewert, 23, 18.
Michael Pando, Concetta Botto, 23, 18.
Frank G. Kalberg, Margaret O. Brandt, 22, 19.
Aloy Winter, Paula Webert, 24, 21.
Charles R. Castinad, Alice E. King, 27, 27.
De A. Lyons, Augusta Treest, 36, 34.
Peter Baarie, Josephine A. Jouandoa, 42, 27.
Christopher Trilly, Angie Phillips, 31, 18.
Edgar K. Zimmermann, Ellen T. Manning, 33, 25.
Martin B. Johnson, Bessie A. Reid, 22, 19.
George W. Graw, Fannie Fizer, 38, 31.
Giuseppe Romano, Marie D. Salemme, 22, 19.
Frank T. Mathews, Josephine T. Cad, 26, 32.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Mary gegen Stephan W. Merchowski, Verlassen; Olive gegen John M. Gallie, Verlassen; Ernst T. gegen Mary Stoffregen, Verlassen; Nellie gegen Louis C. Cook, Trunksucht; Anna gegen George W. Sallade, Verlassen; Garrett gegen Elizabeth Vinke, Ehebruch; Angelina gegen John Gibson, Verlassen; Lina gegen Joseph Gordon, grausame Behandlung; Kittie gegen Anton Dubek, Verlassen; Mary gegen Salmon G. Eboles, Trunksucht; Henry H. gegen Lillian Mecklenberg, Ehebruch; Martha gegen Anthoney Von der Kolf, Verlassen; Melissa gegen James Hunter, grausame Behandlung; Mary gegen Walter Mabel Yates, Verlassen; Kittie gegen Samuel Weinberg, grausame Behandlung; Edna gegen Jesse Bird, Verlassen; Emma gegen Edward Ulrich, Verlassen; Jennie gegen Joseph C. Percott, Verlassen; Johanna gegen August Goldmann, grausame Behandlung; William gegen Laura Hunter, Verlassen; Minnie gegen Joseph Berger, Verlassen; Bessie L. gegen Jubal E. Terry, Trunksucht; George gegen Amanda Stimpson, Ehebruch; Julia gegen Joseph P. Daly, Trunksucht u. grausame Behandlung; William gegen Sarah Curry, Trunksucht; Isaac gegen Sophie Strauß, Verlassen; Rosa gegen Edward Abeles, grausame Behandlung; Bertha gegen Daniel Brasen, grausame Behandlung; Marie A. gegen Michel Faust, grausame Behandlung und Ehebruch; Rush B. gegen Max W. Johnson, Verlassen; Mabel gegen Elmer E. Sermode, Verlassen; Alfred G. gegen Agnes S. Brandenburg, Verlassen; John C. gegen Emma E. Williams, Verlassen; Margaret gegen Andreas Schneider, Verlassen; Catherine gegen LeRoy N. Groß, grausame Behandlung; Mary gegen J. C. Strohm-Starkenberg, grausame Behandlung.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

James F. Thomas — Verbindlichkeiten, $500; Bestände, $50.
John F. Nelson — Verbindlichkeiten, $2696; Bestände $183.
Fred. Diper — Verbindlichkeiten, $1000; Bestände, $35.
Fred. F. Arnold — Verbindlichkeiten, $1524; Bestände, $161.
Fred. Weil — Verbindlichkeiten, $2007; Bestände, $177.
Robert Gordon — Verbindlichkeiten, $803; Bestände, $300.
Robert W. Young — Verbindlichkeiten, $15,657; Bestände, $250.
Ignatius G. und Caroline Schwarz — Verbindlichkeiten, $4925; Bestände, $482.
Dr. Charles S. Page — Verbindlichkeiten, $2204; Bestände, $928.
Ole Nateson von Newark, Ill. — Verbindlichkeiten, $249; Bestände, $100.
Eugene Clark — Verbindlichkeiten, $588; Bestände, $157.
Arthur R. Thompson von Nosausay, Ill. — Verbindlichkeiten, $34,571; Bestände, $14,816.
John T. Golden — Verbindlichkeiten, $24,940; Bestände, $788.
John R. Zimmermann — Verbindlichkeiten, $7322; Bestände, $45.
Browning, King & Co. und Andere suchen nach um Einleitung des Bankerottverfahrens gegen Joseph S. Bousquet. Angemeldete Forderungen, $560.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Hockert, Oscar, 48 Jahre; 6736 Peoria Straße.
John, Marn, 71 J.; 708 West Ave.
Kaiser, Christian, 74 J.; 3934 Exchange Ave.
Moß, Anastasia, 26 J.; 613 Holt Ave.
Otto, Fred W., 60 J.; 316 Cleveland Avenue.
Scherzberg, Fritz, 65 J.; 1217 Michigan Avenue.
Terbeck, Charles, 62 J.; 5000 Ada Straße.
Witter, Edward H., 34 J.; 374 E. 42. Str.
Glennon, Rosie, 50 J.; 1617 47. Straße.
Maner, Edward, 33 J.; 31 E. Sangamon Str.
Bife, Henry, 70 J.; 645 Warren Ave.
Raasig, William C., 43 J.; 16 Wisconsin Str.
Rimgger, Martin, 38 J.; 251 Blackhawk Straße.
Sagert, John, 22 J.; 527 Aberdeen Ave.
Schanl, Mathias, 27 J.; 148 Dayton Str.
Winn, Daniel, 61 J.; 10203 Commercial Ave.

Verwendung von unterseeischen Booten.

Großbritannien ist zuletzt von den letzten der großen Mächte, den Werth von unterseeischen Fahrzeugen in künftigen Kriegen zu erkennen. Es hat bisher jedoch nur einmal in Bau gegeben. In dieser Hinsicht ähnelt Großbritannien vielen Leuten in unserem eigenen Lande, die, wenn sie sich unwohl fühlen, bis zur letzten Minute warten, ehe sie zu einem Heilmittel suchen, das sie heilt. Die Mehrzahl der Bewohner jedoch hält immer eine Flasche von Hostetters Magen-Bitters in ihrem Arzneischrank, und beim ersten Anzeichen von einem verdorbenen Magen, wird eine Dosis genommen, und als Folge davon fühlt sie immer gesund. Dies ist ein guter Plan. Das Bitters heilt positiv Kopfweh, Sodbrennen, sauren Magen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Schlaflosigkeit oder Nervosität. Versuchet eine Flasche und überzeugt Euch von seinem Werth.

Marktbericht.

Chicago, den 20. März 1903.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)
(Baarpreise.)

Getreide und Heu.

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74c; Nr. 3, roth, 70—73c; Nr. 2, hart, 70—72c; Nr. 3, hart, 67—71c.
Sommerweizen, Nr. 1, 77—78c; Nr. 2, 76½—77½c; Nr. 3, 69—76½c.
Mais, Nr. 2, 42½c; Nr. 2, weiß, 42c; Nr. 2, gelb, 42c; Nr. 3, 41c; Nr. 3, gelb, 37½—38c.
Hafer, Nr. 2, 34c; Nr. 2, weiß, 35½c; Nr. 4, weiß, 33—36c; Nr. 3, 33—34c; Nr. 3, weiß, 32—35c.
Mehl, Winter-Patents, $3.60—$3.70 das Faß; „Straights“, $3.30—$3.40; „Hard Patents“, $3.70—$3.80; besondere Marken, $4.20—$4.30.
Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$10.00; Bestes Prairie, $10.50—$11.00; Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 74½c; Juli, 71½—71¾c; September, 69½—70c.
Mais, Mai, 44c; Juli, 43½—43¾c; September, 42¾c.
Hafer, Mai, 34½c; Juli, 31⅞c; September, 28¾c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.87½; Juli, $9.72½; September, $9.72½.
Rippchen, Mai, $9.67½—$9.70; Juli, $9.45; September, $9.47½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $17.87½; Juli, $17.37½; September, $16.40.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves“, 1200—1500 Pfund, $5.65—$5.85 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves“, 1200—1500 Pfd., $4.90—$5.50; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.65—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.30—$4.20; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.00; grobe bis gewöhnliche Kälber, $3.25—$5.85; Texas-Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$3.20.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.30—$7.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.20—$7.35; ausgesuchte für Fleischer, $7.25—$7.40; sortirte leichte, $6.95—$7.20.
Schafe, beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.75—$6.50; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.10—$5.75; „Native Lambs“, gute bis ausgesuchte, $6.75—$7.35.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery“, extra, per Pfund	0.28
Nr. 1, per Pfund	0.24 —0.26
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.20
„Dairies“, Cooleys, per Pfund	0.21
Nr. 1, per Pfund	0.20
„Ladles“, per Pfund	0.15 —0.16
Packwaare, frische	0.12½—0.13
Käse—	
Rahmkäse, „Twins“ per Pfd.	0.12½—0.12¾
„Daisies“, per Pfund	0.13 —0.13¼
„Young American“, per Pfund	0.13 —0.13½
Schweizer, per Pfund	0.12 —0.15
Limburger, per Pfund	0.11½—0.11¾
Brick, per Pfund	0.11½—0.12½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.12½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.13 —0.13¼

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.14
Hühner, das Pfund	0.12½
do., „Springs“, das Pfund	0.12½
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend	5.00—10.00
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.18
Hühner, das Pfund	0.12 —0.12½
do., „Springs“, das Pfund	0.12½—0.13
Enten, per Pfund	0.15 —0.16
Gänse, das Pfund	0.12 —0.12½
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.05 —0.05½
60—75 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.05½—0.06½
80—125 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.07 —0.08
95—100 Pfd. Gewicht, per Pfd.	0.08½—0.09
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd.	0.08 —0.09
Trout, Nr. 2, per Pfd.	0.06
Weißfisch, Nr. 1 per Pfd.	0.13
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd.	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.16
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.11
Karpfen, per Pfd.	0.06
Perch, (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfd.	0.08
Schellfisch, per Pfd.	0.05
Halibut, per Pfd.	0.08½
Flundern, per Pfd.	0.05
Smelts, per Pfd.	0.08½—0.09
Bullheads, per Pfund	0.08
Aale, per Pfd.	0.10
Häring, per Pfd.	0.03½
Wild—	
Wildenten, Mallards, per Dutzend	4.00
Gewöhnliche kleine	1.50 —1.75
Canvasbacks, per Dtzd.	8.00—10.00
Bekassinen, Dutzend	1.25
Waldschnepfen, Dutzend	6.00
Kaninchen, das Dutzend	0.40 —0.50
Bärenniemer, per Pfund	0.12½—0.13

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, per Faß	1.25 —1.75
Zitronen, California, per Kiste	2.40 —2.60
Orangen, California Navels, per Kiste	2.00 —2.25
Bananen, Jumbo, per Gebünge	1.25 —1.50
Erdbeeren, per Quart	0.15 —0.40
Rothe Rüben, per Faß	1.50 —2.00
Kraut, New York, per Tonne	8.00 —10.00
Blumenkohl, California, per Kiste	2.50 —3.00
Mohrrüben per Faß	1.25 —2.25
Gurken, per Dutzend	1.25 —1.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.00 —8.00
Blattsalat, per Kiste	0.50
Sellerie, hiesiges, per Bündel	0.25 —0.50
Rüben, neue, per Bushel	0.26 —0.27
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	0.40 —0.45
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	2.50 —4.00
Wachsbohnen, per Bushel	3.50 —4.50
Trockene „Peas“, auserlesen, per Bushel	2.12
„Medium“	2.00 —2.05
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen:	
Burbanks	0.44 —0.45
Rurals	0.42 —0.44
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.38 —0.41
Süßkartoffeln, Illinois—	
Gute bis ausgesuchte, per Faß	2.50 —2.75

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann für Saloon-Arbeit. 99 S. Canal Str.

Verlangt: Guter Hosen- und Westenmacher und Bushelman. Schöner heller Arbeitsplatz. 3803 State Str.

Verlangt: Tüchtiger selbstständiger Cakebäcker. 879 N. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes. 157 E. North Ave.

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit im Saloon. 350 Lincoln Ave.

Verlangt: Janitor, lediger Mann. K. Mueller & Son, 5143 Halsted Str.

Verlangt: Tailors und Finishers an Männer-Coats. J. W. Cohn & Co., 256 E. Madison Str. 20mz,1wX

Verlangt: Ein guter Rockmacher. 1463 Ogden Avenue. frsa

Verlangt: Ein guter Lunch-Koch, einer der Porterarbeit thun will. Nachzufragen 186 Süd Clark Straße.

Verlangt: Ein guter Porter. 46 Michigan Ave.

Verlangt: Guter Porter für Küchenarbeit. 542 E. Division Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 357 E. North Ave.

Verlangt: Ein guter Junge, um das Apotheker-Geschäft zu erlernen. Pick, 477 Ogden Ave.

Verlangt: Starker Junge in Grocery. 653 Nord Maplewood Avenue.

Verlangt: Junge, um die Cake-Bäckerei zu erlernen. 334 Sedgwick Straße.

Verlangt: Guter Cake-Bäcker. 3603 Süd Halsted Straße.

Verlangt: Upholsterer für Reparaturen. 673 Lincoln Avenue.

Verlangt: 10 gute Männer und Knaben, um im Flaschenbiergeschäft zu arbeiten, auch eingewanderte. H. 400 Abendpost.

Verlangt: Presser an Hosen. 804 N. Winchester Ave. frsa

Verlangt: Ein lediger Mann, der mit Pferden umzugehen weiß und sich sonst nützlich machen kann, in einem Privathaus. 1899 Sheridan Road. frsa

Verlangt: Porter in Saloon. Nachzufragen 285 West 12. Straße.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes zu helfen. 772 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Ein starker Junge, um die Bäckerei zu erlernen. Nachzufragen 556 Milwaukee Ave.

Verlangt: Abbresser an Hosen. 508 N. Marshfield Avenue. frsa

Verlangt: Deutscher Barbier, stetige Arbeit. 5047 S. Ashland Ave.

Verlangt: Janitor, lediger Mann. Mueller & Son. 5443 Halsted Str.

Verlangt: Geweckter Laufjunge in Wholesale Wollengeschäft. H. 405 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann Pferde zu besorgen; Morgens Bäckerwagen zu fahren. $6 und Board. 343 W. Harrison Straße.

Verlangt: Starker Junge im Store zu arbeiten. 189 Süd Halsted Straße, nahe Adams Str.

Verlangt: Zweite Hand Brotbäcker. 187 24. Place, Ecke Princeton Ave.

Verlangt: Erster Klasse Cakebäcker. 187, 24. Place, Ecke Princeton Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Conditor und Cake-Bäcker als zweiter; muß gut an Hefewaare sein; $14 Anfangs, später mehr. Adr.: T. 725 Abendpost. dofr

Verlangt: Junger Mann für allgemeine Arbeit. Zu erfragen bei der Independent Brg. Ass'n., 568 Nord Halsted Straße. dofr

Verlangt: Ein guter Abbügler an Knaben-Jacken; beständige Arbeit. 1151 S. California Ave. dofr

Verlangt: Junger Barbier; stetige Arbeit. 825 N. Halsted Str. mifr

Verlangt: Erster Klasse Mann für Hosen und Busheling. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str. dofr

Verlangt: Carpet Cutter an Rugs. Rugstore, 4434 Wentworth Ave. dofr

Verlangt: Zwei Rug-Weber. 1312 Van Buren Str. Hubert Radermacher. dofr

Verlangt: Presser an Röcke. 364 Cornell Str. dofr

Verlangt: Jungen, Handwerk zu erlernen in Schuhfabrik. Fargo & Phelps, 820 N. Robey Str. midofr

Verlangt: Guter nüchterner Mann als Koch und Porter für Saloon. Guter Lohn. Zeugnisse verlangt. Vorzusprechen 280 Fifth Ave., Jacobson.

Verlangt: Zwei junge Leute im Cake-Shop bei Heißler & Junge Co., 39. Str. und Princeton Avenue.

Verlangt: Ein starker Junge als Flaschenwascher und Helfer. 193 Wells Straße. frsso

Verlangt: Ein bejahrter Mann, der ein Pferd besorgen kann und Garten-Arbeit versteht, Morgens vor 10 Uhr oder Abends nach 5 Uhr. 283 Evanston Avenue. frsa

Verlangt: Junger Mann im Grünhaus zu arbeiten. Fred C. Fischer, Florist, 1403 Wilder Straße, Evanston.

Verlangt: Junge die Cake-Bäckerei zu erlernen. 2163 Archer Avenue. frsso

Verlangt: Ein deutscher Junge, um das Apotheker-Geschäft zu erlernen. 688 W. North Ave.

Verlangt: Rug-Näher. 662 W. Madison Str.

Verlangt: Schneider an Damen-Jacken. 205 Lincoln Avenue, Store.

Verlangt: Schriftsetzer für deutsch-englische Job-Office. Adr.: H. 403 Abendpost.

Verlangt: Zeitungsträger für Morgens und Jungens für Abends. E. Hagelauer, 96 Larrabee Str.

Verlangt: Deutscher Waiter; stetiger Platz. 190 West 12. Straße.

Verlangt: Ein guter Rockmacher, Westen- und Hosen-Schneider, kommt sofort zur Arbeit. J. Jobski, 492 Grand Ave. nahe Ashland Ave. (Xl. Wien). frsamo

Verlangt: Ein guter Junge für Office- und Magazine-Arbeiten. Adr.: Z. 948 Abendpost.

Verlangt: Bäcker an Brot; Bencharbeiter. Robey und Grace Straße, Lake View.

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Werke und Zeitschriften. Für Chicago und auswärts. Beste Bezahlung. Ma., 146 Wells Str. mz17—ap15,tglX

Verlangt: Agenten, um Cylinder Engine Oele und rothe und schwarze Dach-Farben zu verkaufen. Central Refining Co., Cleveland, Ohio. feb14,2mot

Verlangt: Agenten für ein Schneider-Geschäft in der Stadt. Adr. Z. 936 Abendpost. 15mz1wX

Verlangt: Farmarbeiter; höchster Lohn, gutes Heim. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. mz1—31X

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Cash Mädchen und Cash Knaben und Bundel-Wickler. Permanente Stellen; schnelles Avanziren. Nachzufragen um 8 Uhr Vorm., 4. Floor, Boston Store. dofr

Verlangt: Ledige Männer und verheirathete Paare für Stock und Dairy Farm; guter Lohn. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str. mz9,momifr,1mo

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Brotbäcker-Vormann sucht Arbeit. Adr.: H. 486 Abendpost. mifrsa

Gesucht: Bartender, nüchtern u. zuverlässig, sucht stetigen Platz. Stadt oder Nordseite. Donath, 619 N. Park Ave.

Gesucht: Bartender sucht Stelle, ist auch willens Porterarbeit zu thun. Adr. H. 411 Abendpost. ffa

Gesucht: Porter, kann etwas Bartenden und Lunchaufschneiden, sucht Beschäftigung. Adr.: H. 412 Abendpost.

Gesucht: Lunchmann sucht Beschäftigung. Adr.: H. 406 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Saloon-Porter oder als Tischwaiter. J. R. 5 W. 22. Place

Gesucht: Stelle als Bartender, 5-jährige Erfahrung. Harry Feuer, 190 E. 41. Str.

Gesucht: Junger Mann (23 Jahre alt) sucht Stellung als Eisen- oder Metalldreher. K. Studnicny, 4734 Throop Straße.

Gesucht: Mann sucht Stelle für Carpenter-Arbeit; kann auch an Maschinen arbeiten. Adr.: Z. 944 Abendpost.

Gesucht: Junger Deutscher, ärztlich geprüfter Masseur und Bademeister, sucht Stellung. Gute Referenzen. Offerten unter O. L. 40 Milwaukee, Wis., Postoffice. mz20—30,tX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 10 Mädchen, um Heftfaden an Coats auszuziehen und andere leichte Arbeit in Schneider-Geschäft zu thun. Müssen Erfahrung haben. Fragt nach Mr. Philipps, bei Sears Roebuck & Co., 136 W. Washington Str. dofr

Verlangt: 25 Finishers, Frauen, an Coats. Müssen Erfahrung haben. Stetige Arbeit das ganze Jahr. Fragt nach bei Mr. Philips, bei Sears, Roebuck & Co., 136 W. Washington Str. dfr

Verlangt: Erfahrene Hände an Skirt-Aenderungen. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 5. Floor, um 8.30 Vorm.
Rothschild & Co. 8mzX°

Verlangt: Gründlich erfahrene Arbeiterinnen an Kraft-Maschinen. Stetige Stellung. Nachzufragen 8 Uhr Vorm. Alteration Department, 5. Floor, Mandel Brothers.

Verlangt: 25 Cash-Girls im Alter von 14 bis 16 Jahren mit Affidavits. Nachzufragen beim Superintendenten zwischen 8:30 und 10 Uhr Vormittags, auf dem sechsten Stockwerk, The Fair, State, Adams und Dearborn Straße. frsa

Verlangt: Frauen, um Futter in Pelzroben zu nähen. Stetige Arbeit, einfache Näharbeit. A. Hoenigsberger, 155—159 Market Str.

Verlangt: Gute Büglerinnen in Färberei. Stetige Arbeit, guter Lohn. 1271 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen. Mrs. Madsack, 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Zwei Mädchen zum Taschenmachen an Hosen. 112 Mohawk Str. Dampfkraft.

Verlangt: Taschenmacherin und Handmädchen an kleinen Westen. 847 Oakdale Ave., nahe Perry Str. frsason

Verlangt: Operators und Finishers an Röcken und Jackets. Guter Lohn. H. Greenbaum, 609 N. Lincoln Str. frsa

Verlangt: Trimmer an Shop-Westen. 745 Elkgrove Ave. frsason

Verlangt: 6 Mädchen an Hosen. 227 Vine Str. frsa

Verlangt: Mädchen an Wrappers etc., Mädchen zum Lernen. 1551 Dunning Str., nahe Halsted Str.

Verlangt: Mädchen, um die Putzmacherei zu erlernen. Breitschneider, 5035 State Straße.

Verlangt: Ein Fräulein für Schreibmaschine, eines welches der engl. Sprache vollkommen mächtig; Offerten mit Gehaltsansprüchen in Typewritten und Handschrift unter der Adr.: Z 966 Abendpost, einzureichen.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Skirts. 375 W. Division Straße.

Verlangt: 3 Preßmädchen, guter Lohn, stetige Arbeit. Schott & Kaufman, Fabrik 402 Madison Str., hinten. dofr

Verlangt: Mädchen zum Kleidermachen und Lehrmädchen; Lohn während der Lehrzeit. Harding, 483 Belden Avenue. dofr

Verlangt: Mädchen das Kleidermachen zu erlernen. Lohn gezahlt während Lehrzeit. 248 Market Straße, 7. Floor. dofrmo

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Damen-Röcken, Skirts. 254 Market Str., 8. Floor, Pohlman. mdofr

Verlangt: Maschinenmädchen und Knopfannäherinnen an Röcken. 293 Dayton Str. midofr

Verlangt: Mädchen, um die Putzmacherei (Millinery) zu erlernen. Schallinger, 1261 N. Halsted Straße. midofr

Verlangt: 150 Arbeiterinnen an Damenröcken, neuer Shop, Kraftmaschinen, stetige Arbeit, und bester Lohn. 22 Potomac Ave., nahe Robey Str. mz16,1wX

Verlangt: Damen um Muster zu copiren, 1 Stunden Arbeit pro Tag; 35 Cts. die Stunde. Nachzufragen 167 Dearborn Str., Zimmer 718. mz14,1wX

Verlangt: Maschinenmädchen an Knaben-Westen. 852 Lincoln Ave. mz17,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Kleidermacherin verlangt Hilfe an Skirts und Waists. 472 Süd Paulina Str., nahe Taylor Straße. frsa

Verlangt: Näherin, auch Lehrmädchen bei Kleidermacherin. 303 Mohawk Str.

Verlangt: Zwei gute Bügelmädchen für Färberei, nur solche welche es verstehen. 4358 Wentworth Ave. frsa

Verlangt: Nähmädchen für Dreßmaking. 1087 N. Lincoln Str.

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen. 722 West 21. Place.

Verlangt: Mädchen für Bäckerei; muß Erfahrung haben. 294 E. North Avenue.

Verlangt: Erfahrene Näherin bei Kleidermacherin. 1022 Milwaukee Avenue.

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 142 E. North Ave. F. Liebich.

Verlangt: Aelte Frau, Oesterreicherin, als Wirthschafterin. 738 W. North Ave., 2 Treppen.

Verlangt: Eine ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. Keine harte Arbeit, gutes Heim. Philipp Heilmann, 939 51. Place.

Verlangt: Mädchen von 14—15 Jahren für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. Nachzufragen 855 George Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. 99 S. Canal Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. $5 per Woche, Kost und Logis. Sonntag frei. 137 Wells Straße, Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, 2 in Familie. Kein Kochen. Lohn $4. Nachzufragen heute u. Samstag. 316 Sheffield Ave., 2. Etage.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Wittwe als Haushälterin auf einer 10 Acker Farm bei einem einzelnen Mann. Briefe an Frank Lusch, 2401 Irving Park Boulevard, Dunning Post Office.

Verlangt: Mädchen von 15—17 Jahren zur Aufsicht eines Kinders und sonst im Haus zu helfen. Saloon, 137 Wells Str.

Verlangt: Gutes katholisches Mädchen in kleiner Familie. 309 Wells Str., Store.

Verlangt: Gutes ehrliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 360 Webster Ave., Flat B.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1406 Nord Rockwell Straße.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit; keine Wäsche. 2142 Nord Robey Straße, 1. Stock.

Verlangt: Gute Köchin und zweites Mädchen in kleiner Familie. 3650 Grand Boulevard.

Verlangt: Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. $2. 111 Blue Island Avenue.

Verlangt: Stetiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 3 in der Familie. Lohn $3 die Woche. 183 Armitage Avenue.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Personen. Dampfheizung. 1312 Diversey Blvd., 2. Flat.

Verlangt: Frau zum waschen. Nachzufragen 1233 Wrightwood Avenue.

Verlangt: Waschfrau um Familien-Wäsche außerhalb zu waschen und wöchentlich einmal zu schrubben. Apotheke, 702 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 730 Southport Ave., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen von 15—16 Jahren für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 305 Armitage Avenue, Store.

Verlangt: Stetige Waschfrau für jeden Montag. 322 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau für Geschirrwaschen; keine Sonntag-Arbeit. 44 Michigan Ave., Ecke South Water Str. Gutschky's Place.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen für zweite Arbeit. Familie von Dreien. 3239 Vernon Ave. frsa

Verlangt: Eine gute Restaurations-Köchin. 288 Wabash Avenue.

Verlangt: Eine gute Businesslunchköchin. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Hausarbeit, auch im Store zu helfen. 902 Otto Str.

Verlangt: Eine ordentliche Haushälterin in mittleren Jahren zur Führung eines Haushaltes von 3 erwachsenen Personen. Gutes Heim. Vorzusprechen Abends nach 6 Uhr oder Sonntags, 871 Nord Washtenaw nahe North Ave. frsa

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit bei einem älteren Ehepaar. 14 Eldridge Court.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Nachzufragen 361 Süd Winchester Ave., 1. Flat.

Verlangt: Business-Lunch-Köchin. 39 Evanston Avenue. frsa

Verlangt Gutes Mädchen zur Hilfe in kleinem Boardinghaus. 6115 Wabash Ave., 3. Flat.

Verlangt: Aeltliche Frau ohne Anhang, den Haushalt zu führen bei kinderloser Familie. Gutes Heim. 3115 Süd 41. Court, nahe 31. Straße.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau tagsüber für leichte Hausarbeit; keine Kinder. A. Schreiber, 960 Nord 47. Court.

Verlangt: Gutes Mädchen für leichte allgemeine Hausarbeit in Familie von drei Personen. 729 Melrose Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Gute englisch sprechende Köchin für Schul Lunchroom, eine Mahlzeit; Stunden 8 bis 5; keine Samstag- oder Sonntagarbeit. 255 Center Str.

Verlangt: Gutes Kindermädchen in kleiner Familie. Vorzusprechen 879 Crystal Str., nahe Kedzie.

Verlangt: Aeltere Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit, die etwas vom Kochen versteht bevorzugt. 199 W. Randolph Str. Zimmer 1. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 976 West Lake Straße, 1. Floor.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; zwei in der Familie. Empfehlungen. 4824 Calumet Avenue Flat 1.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von zwei Personen. 4748 Prairie Ave., zweiter Floor.

Verlangt: Mädchen für Institutes, Hotels, Restaurants, Cafes, Laundries, Boarding Häuser und Privatfamilien, ebenso für Fabrikarbeit, guter Lohn. Kommt schnell, wenn ihr gute Plätze wollt. Nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str., oben. mz9,momifr,1mo

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — A. Borcherding, 4948 Ashland Ave. dofr

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 786 N. Artesian Ave. midofr

Verlangt: Gutes Mädchen für kleine Familie; muß kochen können. 4331 Forestville Avenue. midofrsaso

Verlangt: Deutsche Frau für Hausarbeit; kein Kochen; stetiger Platz. 209 Ost 64. Straße. 18mz,1wX

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1408 Rokeby Str., nahe Bismarck Garden. dmdfrsa

Verlangt: Eine Bäckerin für Restaurant. 71 E. Monroe Str., oben. 16mz,1w

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Deutsches Mädchen für Geschirrwaschen. 851 Clybourn Ave. midofr

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5. 6946 Normal Ave., 2. Flat. midofrsaso

Verlangt: Kleines Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen. Mrs. Planett, 212 E. 55. Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Wäsche wird weggegeben. 1036 N. Francisco Ave. dofr

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. — 541 Cleveland Ave. bfr

Verlangt: Junges Mädchen, auf ein Kind zu achten. Muß zu Hause schlafen. 728 Clybourn Ave., Drygoods Store. dofr

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2516 Archer Avenue. dofrsso

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 213 Blackhawk Str. dofr

Verlangt: Lunchköchin; muß auch bei Hausarbeit helfen. 475 Sheffield Ave., Ecke Montana. dofr

Verlangt: Fleißiges sauberes Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei, zwei Personen. B. Willmann, 3032 Indiana Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen können, drei in der Familie; $5 die Woche. Zeugnisse. 576 La Salle Ave. Flat D. dofr

Gesucht: Eine ältere Frau in allen Hausarbeiten bewandert sucht einen stetigen Platz; keine Wäsche. Adr.: Z 945 Abendpost. dfr

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen von 15 Jahren sucht leichte Hausarbeit. 1014 Girard Straße.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. Junger Mann sucht Stelle irgendwelcher Art: junge Frau sucht Waschplätze außer dem Hause. 75 Southport Ave.

Gesucht: Suche für Montag Stellen zum Waschen und Bügeln. Keine Juden. Schulz, 84 W. 18. Pl.

Gesucht: Deutsche Wittwe, 60 Jahre, saubere Hausfrau, sucht Stelle als Haushälterin bei älterem alleinstehendem Herrn. Auch in der Nähe der Stadt. Adr.: 1795 Irving Ave. nahe Roscoe Str., oben. frsa

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stellung für leichte Hausarbeit. 1793 N. Seeley Ave. dofr

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

„Hintze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 2mz,momifr,1mo

Zu verkaufen: $3000 — Bäckerei; die feinste der Nordwestseite; $350 Storetrade wöchentlich, volle Preise. Verkaufe auch das Grundstück für $12,000. Hintze, 59 Dearborn Straße.

$150, wenn gleich genommen, feiner Zigarren-, Laundry- und Delikatessen-Store, gutes Geschäft zugesichert. Eigenthümer muß Stadt verlassen. 4 schöne Zimmer und Store. $14 Miethe. 118 Larrabee Str., nahe Oak Str.

Großer Bargain, zu verkaufen: Grocery-, Delikatessen-, Bäckerei-Store, gute Lage, für die Hälfte des Werthes. Muß sofort genommen werden. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei und Confectionary mit schöner Einrichtung und 5 hellen Wohnzimmern. Adr.: 1005 Nord California Ave., Ecke Cortland Straße. frsa

Zu verkaufen: Gut gehender Saloon wegen Geschäftsaufgabe. Zu erfragen 210 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Eine der besten Bäckereien, nachweislich guter Profit, für den halben Preis des Werthes. Zu erfragen bei John Heim, 1713 Nord Ashland Avenue.

Zu verkaufen: Gut gehender Grocery-Store, billig. Adr.: H. 466 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Ein alt etablirter Eck-Saloon, mit 5 Zimmern, billige Miethe, ist wegen Abreise billig zu übernehmen. Adr.: Z. 958 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 10 Connor Str., Ecke Hudson Ave. dofrsason

Zu verkaufen: Eine Bäckerei nebst Ice Cream, Candy, Tabak und Zigarren-Verkauf in einem blühenden Städtchen ist krankheitshalber zu verkaufen. Adr.: Z. 960 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Ein Saloon wegen Abreise. Zu erfragen bei J. Lisewski, 67 Keenon Str. dofrsa

Zu verkaufen: Saloon an der Südseite. Alter Platz, Transfer-Ecke; gute deutsche Nachbarschaft. Adr., H. 477 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Bäckerei mit Lunchroom; billig. 40 N. Clark Str. dofrsa

Billig zu verkaufen: Delikatessen-, Confectionary und Zigarrenstore, gut gehend, feine Lage; auch für Ice Cream und Restaurant. 1712 N. Halsted Str. dofr

Zu verkaufen: Barber-Shop, neue erster Klasse Fixtures. Nachzufragen 363 W. Division Straße, Store. dofr

Zu verkaufen: Ein gutgehender Grocerystore, guter Stock, Pferd und Wagen, wegen Krankheit. Nachzufragen nach 4 Uhr im Store, 5215 Laflin Str. 17mz,1woX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein neuer Eckaloon, Home-Trade, auch gut für Liquor-Store. Adr. H. 408 Abendpost.

Zu vermiethen: Feines Flat, Eigenthümer willens zu boarden. 451 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Bäcker-Shop mit Brickofen. Näheres 437 W. Belmont Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Gut möblirte Frontzimmer, Gas, Bad, Telephon etc., halber Block vom Lincoln Park. 718 North Park Avenue.

Zu vermiethen: Zwei helle möblirte Frontzimmer. 230 Center Straße, Nordseite.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr sucht anständiges Logis bei Privatfamilie. Adr. Z. 968 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Heim bei alleinstehender Frau oder kleiner Familie. Nordseite. S. B. 226 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Großes Zimmer, mit Mahlzeiten, Nord- oder Westseite, für Geschäftsmann. — Adr. unter S. B. 227 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Kinderloses Ehepaar sucht 3—4 Zimmer, Nordseite. Briefe mit Preisangabe zu richten unter Z. 912 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$15 kauft Pony, Pferd, starker Top- und Expreßwagen, billig. 638 N. Halsted Str., hinten, oben.

Zu verkaufen: Pferd, $30; Pferd und Laundry-Wagen billig. 697 Dunning Straße.

Zu verkaufen: Ein leichtes Pferd, 2 leichte Wagen. Expreß- und Deliverywagen. 5105 Ashland Ave.

Zu verkaufen: Pferd, billig. 144 Webster Ave., Laundry. Lewis. frsa

Zu verkaufen: Zwei Buggies, Pferd und Geschirr. 662 W. North Ave., Saloon.

Zu verkaufen: Ein gutes feines Ablieferungs-Pferd, $35. 1344 40. Court. frsa

Zu verkaufen: Schöne St. Bernhardiner Hündin, billig. 634 School Straße.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ich verkaufe mein elegantes neues Piano billig. Bestes Fabrikat. Adr. Z. 938 Abendpost. 16mz1w

$115 kaufen feines Emerson Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 16mz,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine wenig gebrauchte Go-Cart mit Schirm und Kissen. 335 Dayton Straße, 2. Flat.

Zu verkaufen: 500 Gall. guter Rothwein; billig zu verkaufen; nehme 1 oder 2 Pferde in Tausch. Adr.: T 716, Abendpost. dofrsa

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Nordwest: — Judson Altos persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route“ durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach California und dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Bargains in Fahrkarten für hin oder hin und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. H. Lennhart, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 22ag*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 7mz—15apX

Bezahlt keine fancy Preise an irgend Jemanden für Eure Dachdecker-Arbeit, ehe Ihr unseren Kostenvoranschlag erhalten habt. Schreiben Sie Postkarte. Anglo-American Roofing Co., 792 West Chicago Ave., Miller & Orth, Eigenthümer. 4—24mzX

Wenn Anthony Szigeti oder irgend Jemand, der seine Adresse weiß, sich mit Paul Haber, 238 East Fourth Str., New York City, in Verbindung setzen will, wird er etwas von großem Interesse für ihn in Geldangelegenheiten erfahren. mz20,1wX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7ft*

Ernst Elsner, Notar, Claim Agent, Kollektor, Counsellor. Office: 1450 Milwaukee Ave.; 371 Dearborn Str. 11mz,1m,X

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X°

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

$2,500 kaufen 200 Acker Farm mit vollständigem Inventar. 119 La Salle Str., Zimmer 32. mz14,1wX

Zu verkaufen: Land auf monatliche Abzahlung. Bestes Klima, guter Boden. H. Falkenthal, 226 Milwaukee Ave. mz9,1mtglX

Muß sofort verkauft werden: Eine schöne 40 Acker Farm, 4 Gebäulichkeiten, 15 Acker unter Pflug, für $500, auf Abzahlung. Zimmer 304, Nr. 39 State Str., Ecke Lake Str. 16mz,1wX

Nordseite.

Zu verkaufen: Ein positiver „Snap“ in leeren Baustellen. School Straße nahe Western Ave., 99x124, $20. Ashland Ave., nahe Grace Str., 50x125, $40. — Ein entschieden besserer Bargain — Perry Straße nahe Roscoe Str., 7-Zimmer-Residenz Lot, 37½x125, $100. Addison Ave., nahe Janssen Ave., 10-Zimmer Residenz Lot, 37½x134, $300. Lincoln Ave., nahe Belmont Ave., Stores Lot, 60x145, $200. Wegen weiteren Einzelheiten sprecht vor bei der Sieck Paint Company, Eigenthümer, 1762 N. Ashland Avenue. Telephon Nr. 240 Lake View. mz15,16,18,20,23,25,27

Zu verkaufen in der Nord Chicago Schützenpark Subdivision! — Bevor Ihr Euch ein Haus kauft, sehet Euch meine Häuser an Western und Belmont Ave. an, alle modernen Einrichtungen, 7 Fuß Brick Basement, nahe den Belmont, Western, Clybourn und Roscoe Straßenbahnen. Leichte Bedingungen. Office ist Sonntags offen. Ernst Melms, Ecke Western und Belmont Ave. 15nov,frsa*

Zu verkaufen: Haus und Lot, Ecke von Alley, an einer guten Geschäftsstraße in Lake View, Stein-Basement, Zementboden, passend für irgend ein Geschäft. Kostete $7500. Ziehe auf's Land und verkaufe für $4800. Nicht alles Baar nöthig. Keine Agenten. Adr.: T 741, Abendpost. dofrsa

Billig zu verkaufen: 6-Zimmer Cottage und Basement: Stall für 6 Pferde und 3 Wagen, an Melrose Str., zwischen Southport und Perry. Zu erfragen 1023 Belmont Ave., 1. Flat. frsa

Zu verkaufen: Ein 7-Zimmer Haus, 2068 Nord Hermitage Avenue, Ravenswood; blos $2650; $300 Anzahlung, das übrige wie Miethe, bei Peter Schmitz, Eigenthümer, 2310 Lincoln Ave. frsa

Ich habe verschiedene Leute an Hand, die etwas Grundeigenthum kaufen wollen, nicht höher wie $5000 bis $6000; nur 2- und 3-stöckige Brickhäuser an der Nordseite nördlich von Nord Avenue werden anerkannt. Adr.: H. 468 Abendpost. frsso

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Best gebaute 6-Zimmer moderne Brick-Cottage mit Barn, Maple Fußboden in jedem Zimmer; Oak Finish, beste Plumbing, schönste Gegend, nahe Logan Square. Monatliche Zahlungen. 1357 N. Central Park Ave., nahe Fullerton Ave. 19mz,dofrsa,1mt

Zu verkaufen: Neue 5-, 6- und 7-Zimmer Häuser, Basement und Attic und alle Verbesserungen, auf leichte Zahlungen. Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 26feb,frsam,1m

Südwestseite.

$2150 kauft zehn Zimmer Cottage; 5 Zimmer vollendet, 5 Zimmer im zweiten Stock fertig für Plaster. Furnace-Heizung. Hübsche Frontporch. West 27. Str. und 42. Ave. Leichte Zahlbedingungen. Francis A. Bear & Comp., 105 Washington Str. mz20,21,24,25,26,28

$3500 kaufen ein dreistöckiges Brick und Frame; zu $40 vermiethet. Washburne nahe Laflin. In gutem Zustande. Bester Bargain der Westseite. Francis A. Bear & Co., 105 Washington Str. 20mz1w

Zu verkaufen: Lot an W. Monroe Str., zwischen 53. Str. und Walnut Ave.; kostete $1000, muß für $550 verkaufen. Adr.: H 495 Abendpost. dofr

Zu vertauschen: Eine feine Ecke mit 2 schönen Brickgebäuden; Stoveheizung, Miethe $87 den Monat; billig mit etwas Baar. Novak & Steiskal, 675 Loomis Straße.

Zu verkaufen: Brick-Haus, drei Stock, mit Frame-Haus. 337 Hastings Str. mifr

Verschiedenes.

Verlangt: Belastetes Grundeigenthum für Baar u. schuldenfreies Eigenthum. Yeager & Bennett, 125 La Salle Str. 7ft*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld von 5%—6% ohne Kommission auf gutes Chicago Grundeigenthum. Rich. A. Koch & Co., Zimmer 5 u. 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str. Zweiggeschäft: 1788 N. Clark Str., Ecke Buckingham Place. Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags.
Beste, sicherste, erste Hypotheken zu verkaufen. dez6*

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dez,X*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. — Adr.: O. 701 Abendpost. 2jan*

Zweite Mortgage-Anleihen; irgend eine Summe auf monatliche Abzahlungen; Eure eigenen Bedingungen; 15 Jahre im Geschäft, nicht eine Foreclosure. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 13. mz20,1mo,tX

Zu verkaufen: Kapital-Aktien, gute sichere Anlage. Company, welche die Aktien verkauft, ist sehr reich. Alles Nähere bei Arthur, 148 State Straße.

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer.“ — Phone Main 339, H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleben von $2 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French. 3ja*X
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company.
180 W. Madison Str., Zimmer 302.
Südost-Ecke Halsted Str.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company.
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $ 90 nur $3.00.
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25.
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9fbX*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nov*X

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Bluts-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zentral gelegene, besten Ruf genießende Privat-Abendschule eröffnet ihre Frühjahrsklasse am 31. März. (8 Schüler), welche die englische Sprache in Konversation, lesen, schreiben gründlich erlernen wollen. Adr.: Z. 908, Abendpost. mz15—30X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstrukteur. Klotz, Patentanwalt, 1303 Schiller Building. 1dez,frsonmomi*

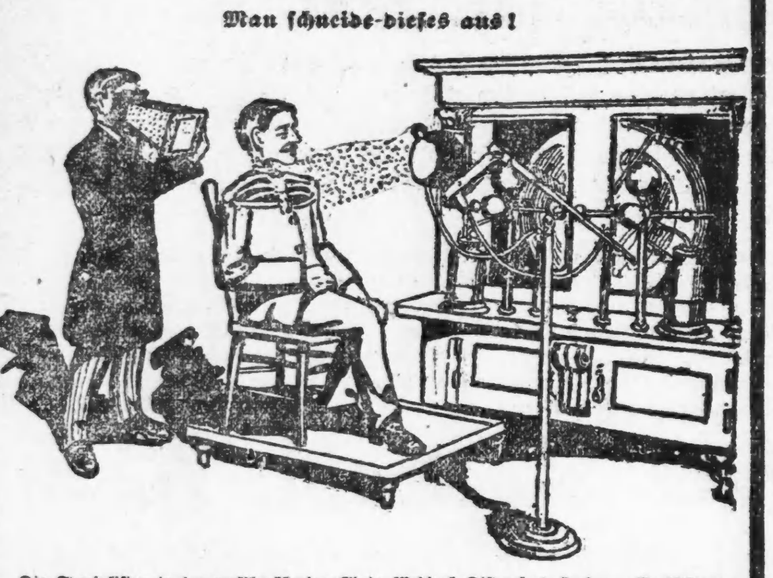
Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19jl,X*

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Eine Winterfahrt durch die Mandschurei.

Landungsschwierigkeiten in Wladiwostok.— Der russische Bruderkuß.—Erste abschreckende Nachrichten über die mandschurische Bahn.— Rückständigkeit Wladiwostoks. — Hervorragende Stellung des deutschen Handels in Ostsibirien. — Umkehr und Reise nach Port Arthur. — Widerwärtiger Eindruck dieses Hafens.

In meiner Einfalt hatte ich geglaubt, mit einem vom deutschen Generalkonsulat in Schanghai und vom dortigen russischen Vertreter gebührend gegengezeichneten Reisepaß könne man ohne Weiteres auf russischem Gebiet reisen oder doch wenigstens einen allbekannten Küstenplatz betreten, der seit mehr als dreißig Jahren Freihafen war. Aber ein russischer Freihafen mag zwar ein wirklicher Hafen sein, braucht aber darum noch lange nicht den leisesten Schimmer von Freiheit selbst zu genießen oder anderen zu gewähren. Kein fremder Konsul darf in Wladiwostok wohnen, kein Mensch darf in den Straßen oder auf den Bergen der Umgegend photographiren; Alles ist verboten und verdächtig, was nicht von der russischen Regierung beseldet und unformirt wird, und seit der Einführung der neuen Hafengesetze und Zollbestimmungen, die den Handel der rasch emporgeblühten Stadt vernichten werden, weiß man beim besten Willen nicht mehr, aus welchem Grund oder mit welchem Recht sich Wladiwostok noch „Freihafen" nennt.

Der Hafenmeister, der zur Prüfung von Ladung und Reisenden mit einem ganzen Stabe von Gehilfen an Bord kam, machte in seinem mächtigen Pelz und dem Baschlik, der ihm Kopf und Gesicht völlig verhüllte, mehr den Eindruck eines nordischen Bärenjägers als den eines hohen Beamten, der den Verkehr einer bedeutenden Stadt mit dem Auslande zu regeln hat. Nach Einsicht in die Schiffsbücher, die ihm der japanische Kapitän schüchtern vorlegte — der zierliche kleine Herr schrumpfte neben dem fast zwei Meter hohen Russen völlig zu einem ängstlichen zwerghaften Wesen zusammen — wurden mit bärbeißiger Miene die Frachtbriefe und Reisepässe gemustert. Mein schönes Ausweispapier fand trotz deutschen Reichsadlers und allen möglichen chinesischen Stempeln und russischen Aufschriften vor seinen strengen Augen keine Gnade. „Da steht ja gar nicht drin, daß Sie durch die Mandschurei reisen und ihre Fahrt von Wladiwostok aus antreten wollen. Der Paß ist werthlos. Sie müssen zum nächsten deutschen Konsulat nach Japan oder China zurück." Das war eine schöne Bescheerung. Die Schauergeschichten, die ich von russischer Spionriecherei und Beamtenumständlichkeit gehört hatte, fingen an, sich zu bewahrheiten, ehe ich noch eigentlich unterwegs war. Nicht einmal landen durfte ich, um mir bei meinen Landsleuten, an die ich in der Stadt empfohlen war, Raths zu holen. Da stand ich nun am Eingang zum gelobten Lande und sollte auf Geheiß eines unhöflichen russischen Beamten wieder umkehren, weil der Zusatz „über Wladiwostok" in meinem sonst unanfechtbaren Passe fehlte. Mir riß die Geduld.

Aber schimpfen half nicht. Schließlich kam Rettung durch die Fürsprache meines Reisegefährten, der ein guter Freund des Hafenmeisters zu sein schien. Sie hatten sich schon zu Anfang herzlich begrüßt und sich dabei nach russischer Sitte herzlich abgeküßt. Mir war dies echt russische Schauspiel sehr lächerlich und abstoßend vorgekommen, wie die beiden bärtigen Männer sich aus ihren Pelzen und Baschliken herausschälten und sich gründlich und hörbar abküßten. Jetzt aber dachte ich milder über diese Freundschaftsbezeugung, denn mir sollte daraus nur Vortheil erwachsen. Mit Entzücken hörte ich, wie mein Fahrtgenosse dem Beamten, den er übrigens duzte, eine eindringliche Vorlesung über meine Harmlosigkeit und sonstigen Tugenden hielt, mit Wodka und Papiroski nachhalf und alsbald den Hafencerberus bestimmte, mir nicht nur die Erlaubniß zum Landen zu geben, sondern mich auch noch in seiner eigenen Dampfpinasse mitsammt meinem Gepäck unbehelligt durch den Zoll zu bringen und am Staden abzusetzen. So geschah es, und schon ein paar Stunden darauf stand ich vor dem Leiter des großen, in Ostsibirien allmächtigen Hamburger Handelshauses Kunst & Albers, der als kaufmännischer Konsular-Agent der einzige amtliche Vertreter des Deutschen Reiches in der ganzen Primorskaja ist. Aber auch dieser sehr entgegenkommende und vielerfahrene Herr, an den ich von Deutschland aus empfohlen war, konnte mir keinen anderen Rath geben, als mich mit einem neuen ausführlichen Paß zu versehen, auf dem mein beabsichtigter Reiseweg ausdrücklich genannt werden müsse. Es sei gänzlich ausgeschlossen, daß ich ohne solchen besonderen Ausweis zur Benutzung der neuen, übrigens noch höchst unfertigen Bahn zugelassen würde.

Von den Zuständen auf dieser Bahn, zwischen Wladiwostok und Charbin, dem neuen am Ssungari in der Mittelmandschurei von den Russen errichteten Verwaltungsmittelpunkt, erzählte mir der deutsche Kaufherr entsetzliche Dinge. Er selbst war eben erst von einer Reise von Port Arthur über Land zurückgekommen, und obwohl er während fast dreier Jahrzehnte ostsibirischens Lebens an die Fährlichkeiten und Unbilden solcher Ueberlandfahrten einigermaßen gewöhnt ist, war diese Fahrt auf der neuen Bahn doch eine Strapaze eigener Art für ihn gewesen. Wie es dem reichsten und bedeutendsten Vertreter der nichtamtlichen Bevölkerung zukam, hatte man ihm in Port Arthur zunächst einen Wagen erster Klasse und eine eigene Lokomotive gestellt. Schon nach einigen Stationen hörte diese Art fürstlicher Beförderung auf. Sein Wagen wurde an einen beliebigen Zug gehängt, der gewöhnlich von Station zu Station trottete. Dann hieß es eines Tages, der Wagen erster Klasse sei zu schwer für den Unterbau, er möge es nicht verübeln, wenn man ihm einen leichteren Wagen zweiter Klasse zur weiteren Benutzung gäbe. So kam er von seinem Sonderzug auf der Reise allmählich bis in die dritte Klasse, und von Ninguta an mußte er das letzte beschwerlichste Drittel der Fahrt in einem offenen Güterwagen zurücklegen bei einer Kälte von fast 30 Grad, die trotz aller mitgenommenen Pelze, Decken und Matratzen lebensgefährlich war. Denn Heizung giebt es nicht, ebensowenig Verpflegung. Man muß sich für diese Bahnfahrt ausrüsten, als ob man den Nordpol entdecken wolle. Als letzten Rath konnte mir mein Landsmann nur dringend an's Herz legen, meinen ganzen Reiseplan aufzugeben, wenn er auch gleichzeitig durch Empfehlung an alle seine Vertreter in der Mandschurei Alles that, was in seinen Kräften stand, mir die Durchführung der Reise zu ermöglichen, falls ich trotz der bösen Erfahrungen Anderer den Muth haben würde, sie von Port Arthur aus, auch jetzt mitten im sibirischen Winter, zu wagen und den unfehlbar zu erwartenden Widerstand der Behörden zu trotzen.

Ohne großes Herzeleid sagte ich Wladiwostok, der stolzen „Herrin des Ostens", lebewohl. Denn es ist trotz seiner herrlichen Lage ein jammervoller Ort, aus dem die Russen auch in den langen vierzig Jahren ihrer Herrschaft noch nicht das gemacht haben, was die Deutschen seit November 1897 in Tsingtau geleistet haben. Die riesigen Kasernenbauten, Festungsanlagen und Verwaltungsgebäude fallen gänzlich aus dem sonstigen Rahmen der Stadt heraus. Für Wegebau, Wasserleitung, Beleuchtung, Kanalisation, Landungsbrücken oder sonstige Erleichterungen des Verkehrs im Hafen oder in der Stadt ist auch heute noch nicht das Mindeste gethan! Und obwohl einige wenige der hervorragendsten Bürger der handeltreibenden Bevölkerung Mitglieder der Stadtverwaltung sind, kann ihren Wünschen fast niemals Rechnung getragen werden, da die Eifersucht der Armeeverwaltung und der Marine, die das ganze öffentliche Leben Wladiwostoks vergiftet, jeden Fortschritt lähmt und jeden Vorschlag zur Anlage gemeinnütziger Einrichtungen im Keime erstickt. So ist Jeder auf sich selbst angewiesen, und nur ungewöhnlich geldkräftige Häuser, wie die Hamburger Kunst & Albers, können es sich leisten, ihre prächtigen Bauten, die 1899 fertig geworden und eine Hauptzierde der Swjetlanskaja, der riesigen Hauptstraße, sind, mit eigener Brunnenanlage und elektrischer Beleuchtung zu versehen, während die übrige Stadt sich von weither durch geduldige chinesische Kuli ihr Trinkwasser heranschleppen lassen und sich mit jammervoller Petroleumbeleuchtung und ungepflasterten, grundlosen Schmutzstraßen wie ein polnisches Dorf begnügen muß. Für einen deutschen Besucher ist die hervorragende Stellung des deutschen Handels das einzig Erfreuliche an Wladiwostok. Firmen wie Heitmann u. Aurnhammer, Joh. H. Langejütle, Paul A. Noebel & Co. und Kunst & Albers genießen in ganz Ostasien großes Ansehen. Sie haben Wladiwostoks Bedeutung in ganz anderer Weise geschaffen, als es die russischen Befestigungen oder die weniger erfolgreichen russischen Kaufleute gethan haben.

Mit dem letzten Dampfer, der in diesem Winter die noch nicht allzustarke Eisdecke des Goldenen Hornes durchbrechen sollte, verließ ich diese östliche Eingangspforte in die Mandschurei, um mein Heil nunmehr von der südöstlichsten, von Port Arthur aus, zu versuchen. Die Verbindungen waren, seitdem mit dem strengen Frost die Dampfer-Gesellschaften ihre regelmäßigen Fahrten eingestellt hatten, höchst mangelhaft. Erst nach mancherlei Zwischenfällen kam ich am fünfundzwanzigsten Tage nach meiner Abfahrt von Wladiwostok auf einem kleinen chinesischen, von einem Engländer geführten Dampfer in Port Arthur an. Wenn mich schon die hochfahrende „Herrin des Ostens" enttäuscht hatte mit ihren schmutzigen Straßen an dem schönen Goldenen Horn, das wirklich eine bessere Stadt verdiente, so machte Port Arthur auf mich vom ersten Augenblicke an den denkbar ungünstigsten, ja geradezu einen abstoßenden Eindruck. Nirgends in der Welt, weder bei Weißen noch bei Negern, weder bei vollständig unberührten Naturmenschen noch bei den verschrieenen Chinesen, habe ich eine so unsagbare Verwahrlosung gefunden, wie sie mir in Port Arthur bei Menschen und Häusern entgegentrat.

Leider hatte ich wochenlang Zeit, die Stadt in ihrer unsagbaren Widerwärtigkeit zu studiren, denn mehr als einen Monat hatte ich mit den russischen Behörden zu kämpfen, ehe ich endlich die Erlaubniß zum Antritt meiner Reise durch die Mandschurei bekam.

Jucken der Haut, schreckliche Plage. Fast Jeder leidet in einer oder der anderen Weise daran. Nur eine sichere, nie versagende Kur Doan's Ointment. In jeder Apotheke, 50 Cents. mowmifr

Ein Schmähschrift gegen den belgischen König.

Aus Brüssel wird der „Frankf. Ztg." über ein in Paris erschienenes Buch: „Les Carnets du Roi" berichtet, das die belgische Polizei an der Grenze in ganzen Ballen mit Beschlag belegt, und das nichtsdestoweniger den Weg in die belgische Hauptstadt gefunden hat, wo es in den geheimsten Ecken einiger Buchhändlerlokale versteckt und an verschwiegene Kunden zu erhöhten Preisen abgegeben wird. Ueber den Autor Gérardy und den Inhalt des Buches sagt das genannte Blatt: „Paul Gérardy, ein in Deutschland aufgewachsener Wallone, ist engeren deutschen Literatenkreisen als Mitarbeiter an den ersten Jahrgängen von Stefan Georges „Blättern für die Kunst" bekannt. Er ist ein hagerer, blaß und kränklich aussehender nervöser Mann, der in ängstlicher Hast seines Weges geht. Mit diesem Pamphlet wird er vermuthlich in Paris sein Glück machen. „Les Carnets du Rois" sind fingirte Aufzeichnungen, die Leopold II. für seinen Neffen und künftigen Nachfolger gemacht haben soll. Macchiavelli, Voltaire und Anatole France haben bei diesem ebenso geistvollen wie ironischen Buch Pathe gestanden, dessen Bosheiten stellenweise wirklich köstlich sind. Der Verfasser hat sich mit Eifer in den Charakter des modernsten aller europäischen Monarchen versenkt und läßt diesen sich mit zynischer Offenheit über alle kleinen und großen Fragen seines Metiers wie seines Privatlebens verbreiten. Die Rathschläge, welche der große Florentiner dem jungen Medicisprossen gab, sind geschickt in das heutige Belgien übertragen worden. Auf den Inhalt des Buches einzugehen, verbietet sich. Wir wollen nur andeuten, daß der Pseudo-Leopold dem Pseudo-Albert sehr gepfefferte und respektlose Vorlesungen über den Umgang mit Künstlern, mit Journalisten, mit Politikern, mit Geschäftsleuten und last but not least mit den Weibern gibt, daß er über Kleidung und Barttracht, über Reisen und Audienzen und Vergnügungen mit pikantestem Detail gespickte Lehren ertheilt. Die Klatschereien über das Ende des Prinzen Balduin und des Kronprinzen Rudolf werden auch wieder aufgetischt. Die Affäre Cléo de Mérode hingegen wird für eine Reklame der Pariser Tänzerin erklärt. Eine große Anzahl von Anspielungen versteht man wohl nur, wenn man in Brüssel lebt. Zahlreiche bekannte belgische Persönlichkeiten bekommen starke Dinge zu hören, die stärksten freilich der Kronprinz selbst und seine Eltern. Finanziers wie Empain und Thys, Politiker wie Beernaert, Picard und Vandervelde, Künstler wie Lambeaux und Vanderstappen müssen manches Unerfreuliche vernehmen. Nicht zuletzt aber werden dem belgischen Volke und besonders seinem vlämischen Theile die rücksichtslosesten Wahrheiten gesagt. Wir sind überzeugt, daß ein gewisser Herr im Schloß von Laeken die „Carnets de Roi" mit großem Genuß gelesen und daß er dabei in seinen weißen Patriarchenbart hineingeschmunzelt haben wird.

— Günstiger Umstand. — „Dunnerwetter, dös is gscheid, daß 's heut a Glatteis hot, do kennt ma doch nit, daß i an Rausch hob!"

Für perfekte Pies und Backwaaren

für Brot und Biscuits, die stets leicht, rahmartig und nahrhaft sind, gebraucht

WASHBURN-CROSBY'S

GOLD MEDAL Mehl

WASHBURN-CROSBY CO., Minneapolis, Minn.

Gut passende Bruchbänder,

nicht hohe Preise,

können einen Bruch heilen.

Wir fabriziren über 70 verschiedene Sorten. Ein gut passendes Band für Jeden. Unsere Preise laufen von 65c aufwärts für gute einseitige und von $1.25 aufwärts für gute doppelte Bänder. Die erfahrensten Herren- u. Damen-Bandagisten zu Ihrer Verfügung. Untersuchung und Anpassen frei.

HOTTINGER DRUG & TRUSS CO.

Nachfolger von Henry Schroeder.

465—467 Milwaukee Ave.

Ecke Chicago Ave., Thurm - Uhr - Gebäude, 6. Floor. Nehmt Elevator. 18ju*

RUPTURE

Bruchleidende sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, d. Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u.s.w. — Bruchbänder 50 Cents und aufw. Besonders empfehle ich mein neue erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste, dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolferz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. Privatzimmer zum Anpassen.

Die größte Entdeckung des Zeitalters, ABTENA

heilt Asthma bestimmt und dauernd.

Wir behaupten nicht, daß Abtena Asthma in einem Tag oder einer Woche heilt, aber daß es Asthma heilt, ganz gleich wie schwierig der Fall sein mag, in sechs Monaten oder weniger, wenn der Anweisung gemäß genommen. Es wird zu $1.00 in allen besseren Apotheken verkauft.

Wenn Ihr Abtena nicht in Eurer Nachbarschaft bekommen könnt, so schicken wir Euch eine Flasche portofrei für $1.00 und werden auch dazu beitragen, daß Euer Apotheker Abtena hält, wenn Ihr uns seine Adresse zuschickt.

Schreibt wegen freiem Buch, welches werthvolle Auskunft für Asthma-Leidende enthält.

Adresse: **L. W. Abt & Company,** 510—518 Medinah Temple, Chicago. 18fb,mifrso*

Privat-Klinik,

181 6. Ave., New York, N. Y.

Die Aerzte dieser Klinik sind deutsch und behandeln alle Krankheiten mit größtem Erfolge. Erschöpfende Ausflüsse, Nerven- und Geschlechts-Krankheiten, Krampfader-Bruch (Varicocele), sowie viele andere, jeder innerlichen Behandlung trotzende Leiden werden von ihnen durch ein völlig neues, schmerzloses Heilverfahren auf einen Schlag geheilt.

Consultation frei. Preise mäßig.

☞ Nähere Auskunft wird bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt, wenn man adressirt wie oben.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser [illegible]

Nur drei Dollars [illegible]

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.

Kapital . . $500,000

Ueberschuß . $500,000

Edwin G. Foreman, Präsident.

Oscar G. Foreman, Vizepräsident.

George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrso*

Versucht unser **Invigorator**

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: South 429. 18mz,mmfr1j

DR. J. YOUNG, Deutscher Spezial-Arzt f. Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen, schmerzlos nach unübertrefflichen neuen Methoden. Der hartnäckigste Nasenkatarrh und Schwerhörigkeit wurde kurirt, wo and. Aerzte erfolglos blieben. Künstliche Augen. Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei.—Klinik: 261 Lincoln Ave., Stunden: 8 Vorm. bis 8 Abds. Sonntags 8 bis 12.

Wenn Euer Appetit verschwindet—

Uneeda Biscuit

Um ihn zurück zu bringen.

Verkauft nur in In-er-seal-Packeten.

5c

NATIONAL BISCUIT COMPANY

SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Dr. WEINTRAUB, Wiener Spezial-Arzt.

Dr. Weintraub, von dem New Era Medical Institute.

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller

Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Der älteste, beste und erfolgreichste Spezialarzt in Amerika. Unübertrefflich in der wissenschaftlichen Behandlung und dauernden Heilung folgender

Krankheiten: Blutvergiftung, nächtliche Verluste, Krampfaderbruch, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln und aller Männerkrankheiten. — Fälle erfolgreich im Hause behandelt. Eine Heilung in jedem Falle garantirt, den wir annehmen.

Dr. Weintraub wendet sich an Jene, die sich durch schlechte Angewohnheiten geschädigt haben, die den Körper u. Geist ruiniren, sie für das Geschäft, Studium und Ehe untauglich machen.

Verheiratheten Männern, oder allen, die in ein glückliches Eheleben einzugehen gedenken und körperlich schwächlich sind, schnell geholfen.

Mein Erfolg ist auf Thatsachen basirt. Erstens—Praktische Erfahrung. Zweitens—Jeder Fall wird besonders studirt, um ihn recht zu behandeln. Drittens—Medizinen werden in unserem Laboratorium zubereitet, genau jedem Fall angepaßt, wodurch schnelle Heilungen ohne Schaden erzielt werden.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie es Euer Fall erheischt. Korrespondenz vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Montag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

DR. WEINTRAUB von dem **New Era Medical Institute,**

246—248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Schiffskarten

von und nach Europa zu billigsten Preisen.

Vertreter folgender Linien:

Norddeutscher Lloyd, Hamburger Linie, Holländische Linie, Red Star Linie — und — **Englische Linien.**

Auskunft gerne ertheilt.

Schreibt wegen Kalender.

K. W. KEMPF,

General-Agentur,

84 LASALLE STRASSE. 12mz,1j*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Harrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
[illegible]	[illegible]	5.25 N
[illegible]	[illegible]	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn. Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721). [illegible]

[illegible]

Weil Shore Eisenbahn. [illegible]

Monon Route—Dearborn Station. [illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn. [illegible]

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator & LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N

[illegible]

Chicago & Alton. [illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn. [illegible]

Baltimore & Ohio. [illegible]

Illinois Central-Eisenbahn. [illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route." [illegible]

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr.

THE HUB
HENRY C. LYTTON, Pres.

Der Mann, der denkt,

er kann nicht das ihm Passende in fertigen Kleidern finden, ist sicherlich im Irrthum. Sachverständige erklären unsere Frühjahr-Kleider für Muster des eleganten Schnitts und brillanten Aussehens. Anstrengungen, die von Intelligenz geleitet und durch Geschäftskenntniß erhöht werden, geben den Kleidern des „Hub" eine Individualität und Vornehmheit, die anderswo nicht zu finden ist und nicht von den Erzeugnissen der theuersten Kundenschneider übertroffen wird.

Homespun Ueberröcke für Männer ... die allerneueste Mode ... durchweg gefüttert mit feinster Serge ... 32 Zoll lang ... in elegantester Art und Weise angefertigt **$13.50**

Dieselben wie die obigen, jedoch mit Seide gefüttert, $16.50.

Importirte Whipcord und Covert Ueberröcke für Männer ... gefüttert mit kostspieligster importirter Seide ... angefertigt nach dem berühmten „Atterbury System", Fabrikanten der besten fertigen Kleider der Welt **$25**

Hübsche Frühjahrs-Anzüge für Männer ... 3-knöpfig, einfach- und doppelbrüstig, mit langen, schmalen Lapels und konkaven Schultern ... die neuen modischen Overplaids und blaue und schwarze unfinished Effekte **$15**

„Atterbury System" Früjahrs-Anzüge für Männer ... absolut tadellos hinsichtlich der Schneider-Arbeit ... alle die neuesten ausländischen und hiesigen Designs ... zu ...... **$18 bis $35**

Die besten Männer-Schuhe

die jemals offerirt wurden zu ... **$1.95**

Mehrere hundert Paar feine, handgenähte, Goodyear welted, Custom-made Männerschuhe.... alle Facons und Ledersorten .... nicht ein Paar weniger werth als $3.50, und viele sind $5 Sorten.... eine gründliche Räumung um Platz zu schaffen für die Frühjahrwaaren.... Patent Colt, enameled, Lace, Box und Velour Calf.... doppelte und einfache Sohlen.... sucht sie Euch aus zu...... **$1.95**

Hochfeine Damenschuhe für Frühjahrgebrauch.... alle Ledersorten.... alle Facons.... spezieller Werth zu...... **$2.35**

Knaben- u. Mädchen-Schuhe.... in neuen Facons für das Frühjahr.... passend für Schul- und Dreßgebrauch.... Vici Kid u. Box Calf Goodyear Welt Schuhe....

$1.25 bis $2.50

Hauptquartier für

Konfirmations - Anzüge für Knaben.

All die feinen Novitäten für Frühjahr- und Konfirmations-Gebrauch ....eine sehr große Auswahl von den bestgemachten Kleidungsstücken für Knaben jeden Alters, und zu den niedrigsten Preisen, die Qualität in Betracht gezogen.

Kniehosen-Anzüge für Knaben.... 7 bis 16 Jahre.... doppelknöpfig, Norfolks und die neuen einfachknöpfigen Belt-Anzüge.... in Cassimeres, Tweeds, Cheviots und fancy Worsteds.... ebenfalls einfach blau und schwarze.... $7.50 Qualitäten.... speziell zu...... **$5**

Jünglings-Anzüge und Top Coats.... 14 bis 20 Jahre.... Anzüge sowohl einfach- wie doppelknöpfig; ebenfalls schlicht schwarze und blaue.... Ueberzieher, die neuen Box Coats, in Coverts u. Fancies.... keine weniger als $14 werth.... morgen...... **$10**

Anzüge, Reefers und Ueberzieher für die kleinen Burschen.... 2 bis 10 Jahre.... Sailor, Russian, Sailor Norfolk, Eton Sailor und Middy-Anzüge, Ueberzieher und Reefers in Homespuns und Coverts...... **$3.95 bis $15**

Jünglings-Hosen... 14 bis 20 Jahre... feine Homespuns, Cheviots, Cassimeres und fancy Worsteds. **$1.50 bis $7.50**

Neue Muster in steifen und weichen Hüten für Jünglinge und Knaben... schwarze und helle Farben... **98c** bis **$2.98**.

Negligee-Hemden für Knaben und Jünglinge... in den allerneuesten Entwürfen... **48c** bis **$2.25**.

Vollständige Partien von breitrandigen Hüten, Tams und Auto Kappen für Knaben und Mädchen... **48c** bis **$3.98**.

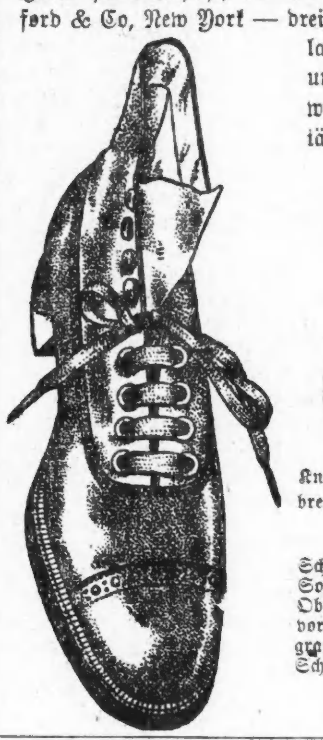
Reine Worsted Jersey Sweaters für Knaben... mittlere oder leichte Stoffe ... **98c** bis **$1.98**.

Weiße Negligee oder steife Busen-Hemden für Knaben... für Konfirmation... **50c** bis **$2.25**.

SIEGEL COOPER & CO

$5, $6, $7 und $8 Männer-Schuhe Samstag für 2.50

Jedes Paar Schuhe, das übrig blieb von jenem großen Einkaufe von fünfzehntausend Paar von Simpson, Crawford & Co, New York — dreizehnhundert Paar — einschließlich wirklicher 5.00, 6.00, 7.00 und 8.00 Werthen, gelangt morgen zum Verkauf, und nicht ein Paar sollte übrig bleiben, wenn der Laden um 6 Uhr geschlossen wird. Alle die wohlfeilen Qualitäten—die $3 und $4 Schuhe, welche wir zu 1.98 verkaufen—wurden sämmtlich verkauft, nur die besseren Qualitäten von Bench gemachten, handgenähten Schuhen blieben übrig.



Ein gutes Assortiment von Größen, in Breiten von AA bis EE, mit einer Mischung von jenen feinen 8.00 Wax Calf Schnür- und Kid Knöpfschuhen. Und dann genügend von 5.00, 6.00 und 7.00 Wax Calf Enamels, Box Calf, Velour und Vici Kid-Schuhen, die Mehrzahl derselben haben die Handelsmarke von Johnson u. Murphy und Boyden, von Newark, N. J. Diese Schuhe sind in der hochfeinsten Weise gemacht, und die Leisten sind in den allerneuesten New Yorker Moden. Kein Paar dieser Schuhe ist weniger wie 5.00 werth, und aufw. bis 8.00. Während unseres Samstags Herausforderungs-Verkaufs,

Eure Auswahl, $2.50

Knaben-Schuhe, Enamels und Box Calf, mit doppelten und einfachen Sohlen, schmale u. breite Sorten, hübsche Facons, neueste Muster, 2.00 werth—Herausforderungs-Preis **1.29**

Fancy Schuhe für Babies, weiche Sohlen, 50c bis 1.00 werth, für **23c**

Schuhe für Mädchen und Kinder, elegante 2.00 Sorten, in Lackleder mit Kid- und Sammet-Obertheilen, gewendete Sohlen u. plumb hervorstehenden Sohlen; auch elegante Kid-Schuhe graziös, leicht, aber gut passende Schuhe, für **98c**

Oxfords und Schuhe für Damen, ein vorzeitiger Verkauf von Oxfords und Frühjahrs-Sorten, — Schuhe zu einem Herausforderungs-Preis, Facons dieses Frühjahrs, $3.00 werth, und einige sogar mehr — Herausforderungs-Preis **$1.85**

Türkische und Boudoir Slippers für Damen, werth 65c und 50c, für 25c

100,000 hochfeinste Domestic Zigarren zu 60 Cents am Dollar

Diese Zigarren sind von solch guter Qualität zu den Preisen, welche wir morgen dafür verlangen, daß dadurch für kleine Händler sowohl wie für Kunden sich eine ausgezeichnete Gelegenheit bietet. Je mehr Ihr den Werth guter Zigarren zu würdigen wißt, desto mehr werden wir Euch verkaufen. Eine von jenen seltenen Gelegenheiten. Lasset sie nicht unbeachtet vorübergehen.

Western Lassie-Zigarren

Durchaus reine Havana Einlage, importirtes Sumatra-Deckblatt, hochfeine Handarbeit, in 3 Größen, Conchas, der reguläre Verkaufspreis 4 für 25c; Kiste mit 50 zu 3.00; Herausforderungspreis

7 für 25c; Kiste mit 50, 1.75

Spezielle Zigarren-Herausforderung

Wir erstanden ungefähr 28,000 Las Tamana reine Havana Zigarren, gemacht von Landfield Bros. & Co., New York. Dies sind reguläre, wohlbekannte 10c Zigarren, werden überall zu 4.00 für 50 Stück verkauft, alle werden morgen zu den folgenden Preisen verkauft:

100 für 5.00, 50 für 2.50, Stück 5c

Key West Spezielle Zigarren — volle Größe Perfectos, so gut wie die meisten 5c-Zigarren, 50 für **70c**

Puritano Zigarren — regul. Verkaufspreis 3 für 25c; Kiste von 50, 3.50, — Herausforderungs-Preis, 6 für **25c**, 50 für **1.90**

Perfecto Zigarren — regul. Verkaufspreis 10c per Stück, Kiste von 50, **4.00**; Herausforderungspreis Kiste von 50, **2.10**; **5c** das Stück

Cremo 5c Zigarren — Herausforderungs-Preis, Kiste mit 50, **1.35**; 10 für **27c**

Henry George 5c Zigarren — Herausforderungs-Preis, Kiste mit 50, **1.65**; 10 für **33c**

Rauchtabak

Mail Pouch, 1⅝ Unz., 9 Packete, für **33c**
Dukes Mixture, 1⅝ Unz., 9 Packete, **32c**
Giant, 3 Unzen, 5 Packete für **17c**
Barker, 2½ Unz., 6 Packete für **23c**
Sweet Tip Top, 1⅝ Unz., 9 Packete **32c**
Yum Yum, 1⅝ Unz., 9 Packete für **22c**
Bag Pipe, 3 Unz., 5 Packete für **12c**
Seal Skin, 1⅝ Unz., 9 Packete für **30c**

Kautabak

Standard Navy, Stück, **30c**
Battle Axe, per Pfund, **29c**.
Horse Shoe, per Pfd., **38c**.
Star, per Pfund, **39c**.
Piper Heidsieck, per Pfd., **57c**.
News Boy, per Pfund **34c**.
Claw-Hammer, 8 Unz., per Pfd., **36c**.

Pfeifen

50 Gross französische Brier-Pfeifen, alle Formen und Muster, gerade oder gebogen — mit Celluloid, Gummi oder Hornspitze. Pfeifen die sonst zu 25c verkauft werden, unser Preis für diesen Verkauf, **25c**; per Dutzend, **$1.00**, oder, jede... **9c**

Candy Herausforderung

Diese Candy-Sorten sind garantirt unverfälscht. Ihr könnt sie auf keinem Platz für den Preis kaufen, den wir jetzt dafür verlangen.

Fudges, assortirte Aromas, werth 20c, per Pfund, **12c**
Kokusnuß Cream Kisses, werth 25c, per Pfund, **15c**
Assortirte Cokusnuß Caramels, werth 25c, per Pfund **15c**
Chokolade überzogene geröstete Mandeln, per Pfund **39c**

Religiöse Artikel

Key of Heaven, mit Episteln und Gospels, in Morocco-Einband, roth unter Goldrändern, runde Ecken, für **25c**
Perlen - Rosenkränze, Perlen-Kreuz, **15c**.
Amethyst Glas-Perlen, Metall-Kreuz, **15c**.
Weihwasser-Behälter, aufwärts von **15c**.
St. Anthony Statue, in allen Größen, aufwärts von **23c**.
Taschen-Gebetbücher für Männer, Leder, für **38c**.

Rasir- und Taschenmesser.

Rasirmesser, Jos. Rodgers & Sons, Wade & Butcher's, speziell echte Star Safety, alle ganz hohlgeschliffen, klingende Stahl-Rasirmesser, werth bis zu $2, Herausforderungspreis **95c**
Wm. Morley & Sons' Rasirmesser, oder Wade & Butcher's ganz hohlgeschl., wth. $1.50, Herausforderungspr, **68c**
Rasirmesser, Joseph Allen & Sons' hohlgeschliff. Rasirmesser, wth. $1, für........ **45c**
Messer, 2-klingige Taschen- oder Klappmesser für Männer oder Knaben, für..... **10c**
Scheeren, 6- und 7-zöll. nickelplatt. Stahlscheeren, werth 50c, für........ **15c**

Der Unfall.

Von Jules Caze.

Auf dem Schlosse herrschte eine fieberhafte Erregung. Die Gäste sprachen von nichts anderem, als von den Automobilen und vom Rennen. In der Einbildungskraft der Frauen nahmen die vermummten und ledergeharnischten Sieger dieser zeitgemäßen Turniere das Aussehen heldenmüthiger Ritter des Mittelalters an. Kraft und Manneſmuth ringen der Frau stets vor demjenigen Achtung ab, den ihr Natur und Liebe als gefürchteten Sklaven dienstbar gemacht hat. Ob dieser Held auf dem Rücken eines wie toll dahingaloppirenden Rosses, ob er auf einem wie wahnsinnig dahinsausenden Dampfwagen oder auf einer waghalsigen Forschungsreise sein Leben auf das Spiel setzt, sie wird stets gerne glauben, er hätte sich, wenn er sie kennen würde, allen diesen Fährlichkeiten für sie allein ausgesetzt, um ihr zu gefallen, einen Kuß, ein Lächeln von ihr zu erringen, oder um der Hoffnung einer Zusage wegen. „Opfere mir Dein Leben, und ich bin die Deine!" so lautet der Spruch der ewig weiblichen Unlogik, der die Quelle unendlicher Romantik und unsterblicher Liebe ist.

Während der Mahlzeit hatte das Gespräch diese Wendung genommen, und der Herr des Schlosses, Graf von Eydeck, war es, der diese Behauptung mit feinem, auf die Damen gemünztem Spotte aufgestellt hatte. Der Graf, ein ausgedienter hoher Offizier, hatte die Fünfzig bereits überschritten. Er war von hoher Gestalt, breitschultrig, trotz seiner weißen, hochgebürsteten Haare noch vollkommen rüstig und hatte, dank seinem früheren Berufe, ein von Sonne und Wind gebräuntes Antlitz.

Er war Wittwer und hatte bereits zwei erwachsene Söhne aus erster Ehe, als er die junge Komtesse heirathete. Dieses Ereigniß hatte jedoch die Familie keineswegs entzweit, die auch gerade an diesem Abend an dem Tische der schönen Gräfin von Eydeck versammelt war. Die Gräfin war Stiefmutter zweier mit ihr nahezu gleichaltriger Männer, die beide selbst jung vermählt waren, und Mutter zweier kleiner Töchterchen im Alter von sechs und sieben Jahren. Die übrigen Anwesenden, Gäste aus dem nahegelegenen Badeorte, waren lebhaft erregt durch das sportliche Ereigniß des Tages: Ein großes Automobilrennen von Paris nach Marseille und wieder zurück. Von Stunde zu Stunde brachte ein Bote ein sensationelles Telegramm, immer ähnlichen Inhaltes: De Vernon war weit an der Spitze, kam als erster in Fontainebleau, in Sens und später in Dijon an. Das bedeutete einen sicheren Sieg. De Vernon war allen Anwesenden befreundet und ein Sportsmann von Weltruf. Die letzte Depesche war gerade während des Speisens gekommen und besagte, daß der erste dem nächstfolgenden Wagen dauernd um einige Meilen voraus sei.

„Ach, ja", sagte der Graf, „wie stolz müßte dieser Mann werden, wenn er wüßte, wie viele weibliche Herzen ihm augenblicklich entgegenschlagen, auch hier an unserem Tische. Oh, wehren Sie nicht ab, verehrte Damen, Ihre Herzen schlagen für diesen, von Staub geschwärzten, schweißtriefenden de Vernon, der zweifelsohne auf seiner Maschine, wie Achill auf seinem staubbedeckten Wagen, einem Scheusal gleicht."

„Wir vertheidigen uns auch nicht," sagte die Gräfin. „Aber es ist nicht Bewunderung, es ist Angst, was ich empfinde. Ich befürchte die Möglichkeit schrecklicher Unfälle, einen ungeschickten Griff an der Lenkstange, einen Stein auf der Straße, die Bosheit eines Bauern oder die Spitzbüberei eines Kindes."

„Das alles macht den Mann noch unwiderstehlicher." entgegnete der Graf.

„Ja, das ist gewiß," sagte eine seiner Schwiegertöchter. „Er ist interessant, weil er sich in Gefahr begibt..."

Die Gräfin unterbrach sie: „Mir ist er unleidlich wegen des Schreckens, den er mir verursacht."

„Aber, aber!" rief der Graf mit ungewöhnlich herber Betonung, die auch seiner Frau auffiel. „Aber! Ich selbst habe als junger Offizier genug umhergetollt und habe die unsinnigsten Wagnisse vor Frauen und jungen Mädchen bestanden. Darum weiß ich auch nur zu gut, wie sehr uns ein Seitensprung oder das Aufsteigen eines Rosses im Herzen einer Frau fördert. Damals war noch das Zeitalter des Pferdes. Heute leben wir im Zeichen des Automobils. Was sich aber nicht geändert hat, das ist die werbende Kraft bestandener Gefahr. Sie bleibt immer gleich. Sie ist die mächtigste Kupplerin."

Die Unterhaltung verzweigte sich nun an dem Tische, wie die Flintenschüsse bei einer Treibjagd auf freiem Felde. Der Graf und die Gräfin, die einander gegenüber saßen, beobachteten sich stillschweigend etliche Augenblicke hindurch. Beider Gedanken hatten die gleiche Richtung genommen, aber sie galten nicht dem adeligen Chauffeur de Vernon, der gegen Marseilles lossteuerte. Sie hatten Andreas Derenne, auch einen Sportsfreund des Automobils, zum Ziele, dessen Namen aber Niemand genannt hatte, und der für den folgenden Tag im Schlosse als Gast erwartet wurde.

Unter dem Zauberbann der Augen ihres Gatten wagte die junge Frau nicht, ihre Blicke zu senken. In diesen Augen erkannte sie den gewohnten Ausdruck von Zärtlichkeit und Güte, aber in momentaner Verbindung mit einer Traurigkeit, einem stillen Vorwurf, einem gewissen Etwas, das ihr wie eine Drohung erschien. Sie hätte alles Mögliche gethan, damit dieser Mann durch sie nicht leiden möge. Aber Andreas Derenne nicht zu lieben, das war ihr nicht mehr möglich. Diese aus einer stummen Neigung langsam herangereifte Leidenschaft war eines Abends plötzlich zum Ausbruch gelangt, da einer oder der andere unbeabsichtigt Worte ausgesprochen hatte, die jenen holden Wahn im Herzen entfesseln, von dem uns nur eine Fluth von Küssen befreien kann. Erst als sie ihr Herz schon hingegeben hatte, merkte die junge Frau, daß sie ihrem Gatten, wenn auch nicht thätlich, so doch in Gedanken die Treue gebrochen hatte, nun war es aber zu spät, und sie konnte es nicht mehr ungeschehen machen. Ihr Gewissenskampf war vergeblich, und nun wurde sie sich bewußt, wie traurig es ist, sich von einem Manne vergöttert zu wissen und an einen anderen denken zu müssen.

„Schon wieder ein Telegramm!" rief einer der Gäste.

Durch das geöffnete Fenster sah man thatsächlich die Tochter des Postmeisters das Gitterthor des Parkes öffnen und ein Telegramm in der Hand durch die mit gelbem Kies bedeckte, kreisrunde Allee dem Schlosse zueilen.

„De Vernon ist wahrscheinlich schon in Lyon."

Der Graf riß die Verschlußmarke entzwei, öffnete das gefaltete Telegramm unter allgemeinem Stillschweigen. Mit purpurrothem Antlitz, schlaff herabfallenden Armen, wie vom Schlage gerührt, sprang er plötzlich von seinem Stuhle empor. Seine Nachbarin beugte sich über das Blatt und las halblaut:

„Bei Wendung über Abhang Wagen gestürzt, Mechaniker unversehrt, Andreas Derenne sofort todt."

„Andreas Derenne!"

Glücklicherweise war es nicht die Gräfin, die diesen Schrei ausgestoßen hatte. Sie war neuerdings den Blicken ihres Gatten ausgesetzt, und welchen Blicken! Hart, herrisch, grausam und von magnetischer Gewalt, die ihr alle Glieder lähmten. „Schweige" — schienen diese Augen zu sagen, „schweige, und wenn Du daran sterben müßtest. Schweige, denn Niemand hier darf Deinen furchtbaren Schmerz ahnen, der Dir schier den Verstand raubt." Es war in der That ein furchtbarer Schmerz, der sich in diesem todesblassen Antlitz mit den übermäßig aufgerissenen Augen, diesem halbgeöffneten Mund mit den blutleeren Lippen und den zum Zermalmen fest zusammengepreßten Zähnen verrieth. Allein niemand außer dem Grafen hatte diesen stillen Kampf bemerkt. Die Gäste sprachen erregt durcheinander, alle gleichzeitig. Der Gatte und die Frau aber betrachteten einander über den Tisch, und endlich wendete die Gräfin die Augen ab. Sie fühlte einen schmerzhaften Druck am ganzen Körper, ein Niederpressen wie von etwas Todtem, das sie zu ersticken drohte; sie fühlte das Blut stocken, Hände und Füße erschlaffen. Ihr Kopf stand unter einem furchtbaren Druck, als ob er bersten wollte. Ein Nebel legte sich plötzlich dicht vor ihre Augen, durch den ihr auf dem Rasen ihre beiden Töchterchen in ihren rosenfarbenen Kleidern mit den leicht gewellten blonden Haaren wie ein Traumbild erschienen. Dann sah sie die einen und die andern der Reihe nach an, die Söhne ihres Gatten und deren hübsche junge Frauen, die durch den Unglücksfall unendlich bestürzt waren, und die andern Gäste, bei denen Staunen und Schrecken sich verschiedenartig kundgab. Dann verschwamm alles vor ihren Augen, und aus ihrem Innersten hörte sie ihre eigene schrille Stimme wie wahnsinnig schreien: „Andreas, Andreas...." ohne Unterlaß, ohne Ende, unter stoßweisem Schluchzen und Stöhnen, dessen Heftigkeit sich hinter dem marmorbleichen, eisigen und völlig erstarrten Angesicht verbarg.

Als sie fühlte, wie alles um sie zu kreisen begann, glaubte sie völlig das Bewußtsein zu verlieren. Aber sie machte dennoch alles wie die anderen. Sie beendete ihre Mahlzeit, aß einige Kirschen, knabberte an einige kleinen Süßigkeiten herum, trank ein halbes Glas Xeres, tauchte ihre Finger in die Wasserschale, trocknete sie dann ab und nahm, als man sich erhob, den Arm ihres Nachbars an. Ich bin todt und ich gehe doch, hätte sie sagen können. Im Salon befeuchtete sie die Lippen kaum mit einer Schale Kaffee und eilte rasch hinaus auf die Treppe. Sie mußte an die Luft. Der Graf war ihr nachgeeilt. Sanft, aber fest ergriff er ihren Arm und stützte sie wie eine Kranke. Sie begannen um den Rasenplatz zu schreiten. Die Gräfin vermochte nur sehr schwer zu gehen, beinahe ganz getragen durch die kräftige Hand ihres Gatten, der sie am Vorderarme festhielt.

„Ich kann nicht weiter.... ich kann nicht weiter...." flüsterte sie.

Sie verrieth sich durch diese Worte, aber sie mußte sich jemand anvertrauen. Was lag nun daran, daß es ihr Gatte war! Verscheidende machen so die schwersten Geständnisse auf ihrem Sterbelager.

„Ich kann nicht weiter," wiederholte sie.

„Muth, nur noch ein wenig Muth! Du warst bis jetzt so stark. Du hast meine Ehre vor den Augen der Welt bewahrt. Ganz allein hast Du den Schlag aufgefangen, Du hast verhindert, daß er auch mich treffe. Ich danke Dir und ich beklage Dich.... denn Du leidest entsetzlich."

„Ja, furchtbar.... aber Andreas war nicht mein Geliebter, ich schwöre es Dir!"

„Ich glaube Dir, aber Du hast ihn geliebt und er liebte Dich, wie man in Eurem Alter eben liebt. Und ich bin um fünfundzwanzig Jahre älter! Wenn Du auch mein Glück bist.... so bin ich nicht das Deine. — Wer von uns kann je frei über sein Herz verfügen?"

Sie blickte auf und sah ihm in's Gesicht. Endlich entströmten Thränen ihren Augen.

„Du bist gut!"

„Keine Thränen," sagte er hart. „Jetzt noch keine Thränen! Geh in Dein Zimmer, ich werde unseren Gästen sagen, daß Du Dich stark erkältet und Dich infolgedessen plötzlich unwohl befunden hast."

Er geleitete sie bis an die Thüre ihres Zimmer. Dort blieb er stehen und hörte, wie der Riegel von innen vorgeschoben wurde. Dann Schluchzen und schwache, gedämpfte, in den Polstern erstickte Rufe: „Andreas, Andreas.... Andreas!" Rufe der Verzweiflung um den Erwählten ihrer Seele, dem sie gerne hingegeben hätte, was sie ihm so lange vorenthalten hatte, diesen armen, kleinen Leib, der sich nun, von den qualvollsten Martern gepeinigt, krümmte und umherwarf!

Dem Grafen begannen alte Liebeswunden zu bluten, und das Mitleid überwog die gekränkte Gattenehre. Seine Augen benetzten sich. Sie waren noch feucht, als er wieder in den Salon eintrat.

Harmlose Boxer.

Vor Zeit zu Zeit werden aus China Nachrichten über angeblich drohende Boxer-Unruhen verbreitet, die sehr beunruhigend aussehen, sich aber oft, wenn man ihnen auf den Grund geht, als unerhebliche Vorgänge darstellen. So wird aus Nankin geschrieben, daß den Mittheilungen der „North China Daily News" und anderer Blätter über das Auftreten von Boxern in Nanking lediglich folgender Vorgang zu Grunde liegt: Gegen Ende November vorigen Jahres ist ein Taoistenpriester in Nanking herumgezogen, der sich als ein Abgesandter der Boxer ausgab. Er beschäftigte sich damit, einige junge Leute das Faustfechten zu lehren. Außerdem suchte er durch allerhand Zauberkunststücke den Leuten zu beweisen, daß den Boxern übernatürliche Kräfte zu Gebote stehen. Diese Zauberkunststücke bestanden vornehmlich in hypnotischen Spielereien. Ferner unterwies er die jungen Leute im Aufsagen von gewissen Gebeten und Sprüchen, die allerhand besondere Kräfte verleihen sollten. Zum Beispiel behauptete er, daß das Hersagen einer gewissen Anzahl von Gebeten unverwundbar mache. Die Zahl Derer, die den Lehren des Priesters Gehör geschenkt oder sich von ihm im Faustfechten haben unterrichten lassen, scheint indeß nur gering gewesen zu sein. Es wurden, als die Sache zur Kenntniß der Behörden kam, drei halbwüchsige Burschen, die eher als Knaben zu bezeichnen wären, festgenommen, weil sie beschuldigt waren, daß sie sich von jenem Priester das Faustfechten hätten zeigen lassen und daß sie Zauberformeln auswendig gelernt hätten. Der Taoistenpriester selbst war verschwunden, ehe seine Verhaftung erfolgen konnte. Es wurden alsdann verschiedene Verhöre mit den verhafteten jungen Leuten vorgenommen, um die Urheber des geschilderten Treibens zu ermitteln.

Von den Behörden wurde bestätigt, daß die drei jungen Leute in der That deshalb verhaftet worden seien, weil sie sich mit jenem Taoistenpriester eingelassen hätten, es hieß, nur der älteste habe Zauberformeln auswendig gelernt und werde deshalb hingerichtet werden, weil Zauberei nach chinesischem Gesetze ein todeswürdiges Verbrechen sei. Die beiden anderen Knaben werde man voraussichtlich nur mit leichten Strafen belegen. Dann hörte man lange Zeit nichts von der Sache, bis man von der Nachricht überrascht wurde, daß der Vizekönig Tschangtschitung die mit der Untersuchung des Vorgangs betrauten Beamten wegen Nachlässigkeit bestraft habe. Daraufhin wurde das Verfahren von Neuem aufgenommen, viele Verhöre fanden statt, ohne daß das Geringste dabei herausgekommen wäre. Die Knaben blieben bei der Behauptung, daß sie das Faustfechten nur als Leibesübung — richtiger wohl als Spielerei — getrieben hätten. Das Verfahren hat nunmehr sein Ende damit erreicht, daß der älteste der Knaben in einem Halsbrett in den Straßen herumgeführt worden ist, auf dem Halsbrett war der Thatbestand des von ihm begangenen Vergehens angegeben, mit der Anordnung, daß in Zukunft derartige Uebelthäter geköpft werden würden. Die anderen Knaben sind entlassen worden. Aus dieser Geschichte ergibt sich, daß es mit den Nachrichten über die Vorbereitung von Boxer-Aufständen in Nanking eine recht harmlose Bewandtniß hat.

— Gemüthlich (Gefangener zum Polizisten:) Jetzt komme ich Ihnen nicht mehr aus, aber nicht wahr, Herr Schutzmann, von den 500 Mark Ergreifungsprämie bezahlen Sie doch ein paar Liter Bier?

Yondorf Bros

Verkäufer von guten Kleidern.

365—367 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.

Unvergleichliche Offerten in

Frühjahrs-Anzügen und Ueberröcken.

Alles, was an Kleidern gut ist. Dauerhaftes Tuch, geprüfte Futterstoffe und Hand-Schneiderarbeit.

Männer-Anzüge und Ueberröcke, ein feines Assortiment von Facons und Farben für...... **$10.00**

Männer-Anzüge und Ueberröcke, die Sorte, für welche der Schneider $25 verlangt, wir verkaufen ebenso gute für...... **$15.00**

Konfirmations-Anzüge für Knaben— mit langen Hosen, alle Größen, von schwarzen und blauen Serges und Worsteds gemacht, für...... **$6.50 u. $8.50**

Konfirmations-Anzüge für Knaben— (Rock, Weste und Kniehosen) ein feines Assortiment von Tuchsorten, für...... **$4.50 u. $6.50**

Frühjahrs-Hüte für Männer, Die neue Facon Fedora- oder steife Hüte, alle Farben, unser Standard, — für **$2.00**